



DIPLOMARBEIT/ DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Über die Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit“

verfasst von / submitted by

Annelies Riediger

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree
of

Magistra der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, 2017 / Vienna, 2017

Studienkennzahl lt. Studienblatt/
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 190 445 299

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramt Biologie und Umweltkunde und
Psychologie/Philosophie

Betreut von / Supervisor:

Ao. Univ.-Prof. MMag. Dr. Sylvia Kirchengast

„I have given such and know how tender `tis to love the babe
that milks me.” (Shakespeare, 1606, Act 1, Scene 4)

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei meiner Familie und all meinen Freunden bedanken, die mich während meines Studiums und des Verfassens dieser Arbeit begleitet und unterstützt haben.

Besonderer Dank hierbei gilt meinem Freund Christian, der mir unermüdlich zur Seite stand und mich aufgebaut und ermutigt hat, wenn dies notwendig war.

Großer Dank gilt auch Frau Ao. Univ.-Prof. MMag. Dr. Sylvia Kirchengast, die mich tatkräftig während der Prozedur des Schreibens dieser Arbeit unterstützt hat und immer mit Rat und Tat zur Stelle war.

Besonders bedanken möchte ich mich weiters bei jenen Müttern, die sich mir als Interviewpartnerinnen zur Verfügung gestellt haben und diese Arbeit dadurch erst ermöglichen.

Eidesstaatliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, am

Ort/Datum

Annelies Riediger

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	1
Abstract	2
1. Einleitung	3
1.1. Definition zentraler Begriffe	3
1.1.1. Muttermilch	3
1.1.2. Die unterschiedlichen Arten des Stillens	3
1.1.3. Stillen nach Bedarf	4
1.1.4. Säugling	4
1.1.5. Muttermilchersatz	4
1.1.6. Wet-Nursing	4
1.1.7. Dry-Nursing	4
1.1.8 Amme	4
1.2. Definition und Vorteile des Stillens	5
1.2.1. Evolutionsbiologie des Stillens	5
1.2.2. Physiologie des Stillens	7
1.2.3. Auswirkungen auf den Säugling	9
1.2.4. Auswirkungen auf die Mutter	11
1.2.5. Muttermilchersatz und Krankheiten	11
1.2.6. Wechselseitige Effekte zwischen Mutter und Kind	12
1.2.7. Biobehaviorale Interaktionen des Stillens	14
1.3. Öffentlicher Raum	14
1.4. Eine historische Entwicklung der Stillkultur	15
1.5. Empfohlene Stilldauer	18
1.5.1. Das Bestreben der WHO für die nächsten Jahre	21
1.6. Private Stillprogramme	22
1.7. Stillen – ein Ländervergleich	23
1.7.1. Österreich	24
1.7.2. Norwegen	25
1.7.3. Großbritannien	25
1.7.4. USA	27
1.8. Rechtliche Lage in Österreich	29
1.8.1. Mutterschutz	30
1.8.2. Störung der öffentlichen Ruhe	31
1.9. Werbung und Stillen	32
1.9.1. Milchersatz in der Werbung	32
2. Hypothesen	34
3. Methodik und Material	35
3.1. Auswahl der Probandinnen	35
3.2. Interviewleitfaden und Durchführung der Interviews	37

3.3. Inhaltsanalyse	38
3.4. Technik.....	39
4. Ergebnisse.....	40
4.1. Hypothese 1: Je jünger das gestillte Kind, desto eher wird Stillen in der Öffentlichkeit toleriert.	42
4.2. Hypothese 2: Das Stillverhalten wird hauptsächlich durch das gestillte Kind selbst beeinflusst.	43
4.3. Hypothese 3: Generell ist es in Wien einfach so lange zu stillen, wie man möchte.	46
4.4. Hypothese 4: Wiener Frauen stillen in der Öffentlichkeit, allerdings unter Berücksichtigung ihrer Umgebung.	47
4.5. Hypothese 5: Reaktionen Dritter auf öffentliches Stillverhalten beschränken sich auf Blicke.	49
5. Diskussion.....	52
5.1. Kritische Betrachtung	52
5.2. Diskussion der Hypothesen	53
6. Fazit	57
7. Literaturverzeichnis	59
8. Anhang	67
8.1. Interviewleitfaden	67
8.2. Einverständniserklärung.....	69
8.3. Abkürzungsverzeichnis der Transkripte.....	70
8.4. Transkripte	71

Darstellungsverzeichnis

DAR. 1: ALLGEMEINE EINFLUSSFAKTOREN DES STILLENS (NATIONALE STILLKOMMISSION 2004).	20
DAR. 2: STILLRATEN IN INDUSTRIELÄNDERN (SAFE THE CHILDREN 2012)	23
DAR. 3: KINDERANZAHL DER PROBANDINNEN	35
DAR. 4: DURCHSCHNITTSALTER DER PROBANDINNEN	36
DAR. 5: DURCHSCHNITTSALTER DES GESTILLTEN KINDES	36
DAR. 6: GESCHWISTERKINDER	40
DAR. 7: ANGABEN ZUM STILLVERHALTEN	41
DAR. 8: GEPLANTE STILLDAUER	41

Ich habe mich bemüht, sämtliche Inhaber der Bildrechte ausfindig zu machen und ihre Zustimmung zur Verwendung der Bilder in dieser Arbeit eingeholt. Sollte dennoch eine Urheberrechtsverletzung bekannt werden, ersuche ich um Meldung bei mir.

Zusammenfassung

Derzeit gibt es in Österreich kaum Studien, die Stillen in der Öffentlichkeit zum Thema haben. Studien, wie die von Gerstner/Grünberger aus 1980 befassen sich mit vorrangig mit Themen wie der Stilldauer im nationalen und internationalen Vergleich.

Frauen erkennen zunehmend die Wichtigkeit des Stillens für ihr Kind und auch sie selbst. Deshalb sollten ihnen nicht noch mehr Steine in den Weg gelegt werden. Das körperliche Bemühen um die Stillfähigkeit und die ständige Auseinandersetzung mit Familie, Freunden, oder gar Fremden zu dem Thema erhöhen zusätzlich den Druck der auf diesen Müttern lastet und kann zu Misserfolg in der Stillerfahrung führen. Um stillenden Müttern zu mehr Gehör zu verhelfen und Unbeteiligte darüber aufzuklären, warum auch Stillen in der Öffentlichkeit natürlich und richtig ist, ist es von großer Bedeutung mehr Zeit und Engagement in dieses kontroverse Thema zu stecken.

Diese Diplomarbeit zum Thema „Über die Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit“ wird sich mit folgenden Fragestellungen auseinandersetzen:

Wird Stillen in der Öffentlichkeit in Wien akzeptiert, toleriert oder abgelehnt? Inwiefern spielt dabei das Alter des gestillten Kindes eine Rolle für die Reaktion Beobachtender? Wie gehen Stillende selbst mit dem Thema um?

Ziel der Arbeit ist es, die momentane Lage Stillender in der Öffentlichkeit genauer zu betrachten und sich mit Reaktionen und dem Umgang dieser durch Betroffene auseinanderzusetzen. Des Weiteren sollen mögliche Faktoren erörtert werden, die sich positiv wie auch negativ auf diese Reaktionen auswirken können.

Daten werden anhand qualitativer Interviews mit stillenden Müttern erhoben. Offene Fragen, denen keine Antwortmöglichkeiten zugeordnet sind, garantieren im Wege dieser Datenerhebung eine höhere Individualität und größere Flexibilität, als sie bei Single- oder Multiple-Choice-Fragebögen gegeben sind. Zur Datenauswertung wird die qualitative Methode nach Mayring (2010) angewandt.

Mögliche Randthemen wie die Objektivierung von Frauen werden nur in jenem Ausmaß behandelt, in dem diese für die Beantwortung der Fragestellung notwendig sind.

Abstract

In Austria there are very few studies about breastfeeding in public conducted at the moment, and those that are, like the one from Gerstner/Grünberger from 1980, are mainly concerned with topics like national and international comparisons of breastfeeding durations.

There is, however, a trend towards breastfeeding again as mothers realise how important it is for their children to receive breast milk. Many of those women already have a hard time coping with breastfeeding itself, some of them even have to handle a lack of support from their family members and friends. All those aspects put a great deal of stress on women and may lead to failure and lack of breastfeeding experience. Therefore, it is very important to raise awareness of the significance and nativeness of breastfeeding children, privately as well as in public.

This thesis copes with the acceptance of breastfeeding in public in Vienna and wants to address the following points:

Is breastfeeding in public widely accepted, tolerated or opposed in Vienna? Concerning the breastfed child's age, how do third-parties' reactions vary? How do affected mothers deal with various reactions?

This thesis' goal is it to outline the current situation of breastfeeding women in public, as well as to discuss third parties' reactions. Possible influential factors should be addressed as well.

Qualitative interviews with breastfeeding women are going to build the data, which will be analysed via the qualitative method according to Mayring (2010). This method enables participants to give more detailed answers as well as add to given questions. All the questions are open and cannot be answered by a simple yes, or no. This type of gathering and analysing data is characterised by high individuality and flexibility.

Topics like the objectification of women will only be covered as far as necessary.

1. Einleitung

1.1. Definition zentraler Begriffe

1.1.1. Muttermilch

Muttermilch ist die beste und nach einhelliger Meinung artgerechteste Ernährungsform für Säuglinge. Muttermilch trägt zur allgemeinen Gesundheit des Kindes, aber auch der Mutter bei.

Für eine gewisse Zeit nach dem Milcheinschuss wird Kolostrum produziert, eine reichere Form der Muttermilch. Diese hilft dabei den Darmtrakt des Neugeborenen von zu reinigen. Diese könnten für die optimale Entwicklung des Magen-Darm-Traktes verantwortlich sein. (Sheard & Walker, 1988)

Weiters enthält Kolostrum eine Vielzahl an Antikörpern und Proteinen, die dem Schutz vor Infektionskrankheiten dienen. Auch enthält es eine höhere Konzentration an bestimmten Nährstoffen, wie unter anderen Zink, die das Baby ebenfalls vor Infektionen schützen können, als die folgende Muttermilch. Stillkinder erhalten demnach Antikörper direkt über die Muttermilch. (Stuart-Macadam, 1995)

Stuart-Macadam (1995) gibt an, dass Muttermilch auch artenspezifische Konzentrationen bestimmter Hormone und anderer bioaktiver Komponenten enthält.

Auch die Entwicklung der Hypophyse, des Pankreas und des Gehirns könnte dadurch beeinflusst sein. (Ellis & Picciano, 1992)

1.1.2. Die unterschiedlichen Arten des Stillens

Man unterscheidet drei Arten des Stillens. Zum ersten das exklusive Stillen, welches sich dadurch auszeichnet, dass außer Muttermilch nichts zugefüttert wird. Zweitens das überwiegende Stillen, bei dem dem Säugling außer Muttermilch auch Wasser oder Fruchtsäfte gegeben werden. Die dritte Art ist das partielle Stillen. Hierbei werden neben der Muttermilch auch weitere flüssige, oder halbflüssige Lebensmittel gefüttert. (WHO, 2008)

1.1.3. Stillen nach Bedarf

Stillen nach Bedarf, auf Englisch (breast)feeding on demand gemeint, beschreibt ein auf das Kind abgestimmtes Stillen. Das bedeutet, dass Zeitpunkt und Dauer der einzelnen Stillphasen vom Kind initiiert werden

1.1.4. Säugling

Als Säuglinge, oder auch Babys, gelten Kinder im Alter von Geburt an bis zum Alter von einem Jahr. (Elsevier)

1.1.5. Muttermilchersatz

Alle Nahrungsmittel für Babys, die anstelle von Muttermilch gefüttert werden können, werden unter dem Begriff Muttermilchersatz zusammengefasst. Heute meint dieser Begriff vor allem synthetisch hergestellten Pulver, die mit Wasser angerührt werden.

1.1.6. Wet-Nursing

Wet-nursing beschreibt das Stillen eines Kinds durch eine andere Frau, auch Amme genannt, als die eigene Mutter.

1.1.7. Dry-Nursing

Der Begriff beschreibt das Füttern von Milchersatz an Säuglinge durch eine Amme.

1.1.8 Amme

Als Ammen werden Frauen bezeichnet, die neben ihren eigenen Kindern gegen Bezahlung auch Kinder Fremder stillen.

1.2. Definition und Vorteile des Stillens

Derzeit gibt es 5.300 bekannte Säugetierarten weltweit. Das Hauptmerkmal dieser Gruppe sind die Milchdrüsen, auf lateinisch *mammæ* genannt, durch die sie Milch produzieren, um Nachkommen großzuziehen. Diese Milch ist reich an essentiellen Nährstoffen, wie Mineralstoffen und Vitaminen. Weitere Merkmale der Säugetiere ist die Ausbildung von Haaren. Außerdem haben Vertreter dieser Gruppe eine Fettschicht unter der Haut, die vor zu hohem Wärmeverlust schützt, weisen ein Herz mit vier komplett getrennten Kammern auf, ein im Vergleich zu anderen Wirbeltieren größeres Gehirn und differenzierte Zähne. (Campbell, et al., 2011)

Neugeborene der Säugetiere kommen klein und unterentwickelt zur Welt, weswegen ein hohes Ausmaß an elterlicher Fürsorge aufgewendet werden muss, um ihr Überleben zu sichern. Der Mensch ist, wie viele Säugetiere, ein K-Strategie. Das bedeutet, dass er weniger Nachkommen hat, ihnen aber einen hohen Brutpflege- oder Aufzuchtsaufwand entgegenbringt. Der Mensch unterscheidet sich von anderen Säugetierarten durch sein überdurchschnittlich großes Gehirn, die bipede Fortbewegung und einen verkleinerten Kiefer. (Campbell, et al., 2011)

1.2.1. Evolutionsbiologie des Stillens

Vor etwa 200 Mio. Jahren brachte die Hautdrüse eines Ursäugers erstmals ein zähflüssiges Sekret hervor. Dies diente vorerst jedoch nicht der Ernährung der Jungen, sondern vielmehr dem adulten Tier selbst. Das Sekret bewahrte nämlich das Fell und die Haut der Tiere vor Infektionen und Parasiten. Vermutlich begannen einige Jungtiere irgendwann damit die Flüssigkeit abzulecken, wodurch sie mit Abwehrstoffen versorgt wurden und seltener als ihre Geschwister erkrankten. Einige Millionen Jahre später gaben die Drüsen wohl erstmals Muttermilch ab, sprich energiereiche Fetttröpfchen. Diese flossen aus den Drüsen auf den Bauch des Muttertiers und wurden dort von den Jungen aufgeleckt. Heute noch kann man diese Form des Stillens bei Schnabeltieren beobachten. Erst im Laufe weiterer Jahrtausende entwickelten sich Zitzen und Brüste. Die verschiedenen Säugetierarten haben ihre Muttermilch in der Zusammensetzung den Anforderungen ihrer Jungen angepasst. Während der letzten sieben Millionen Jahre, die von der Evolution des Menschen geprägt waren, hat sich die Art und Weise, in der Muttermilch produziert und abgegeben wird, kaum verändert. Außerdem ist dem Menschen die flexible Gestaltung der Stillzeit im Gegensatz zu anderen Säugetieren vorbehalten. Menschenkinder können sogar komplett ohne Muttermilch aufgezogen werden. Hierdurch erhöhen sich die Chancen des *Homo sapiens*, sich zu vermehren und zu verbreiten,

gewaltig. Stillen bringt jedoch - biologisch betrachtet - auch Nachteile mit sich. So steigt dadurch der tägliche Kalorienbedarf der Mutter um etwa 30% und ist daher sehr energieaufwendig. (Witte, 2008)

Die Produktion von Muttermilch löst auch das Problem, dass Nahrungsquellen nicht immer und überall zur Verfügung stehen. (Dall & Boyd, 2004)

Volk (2009) merkt jedoch an, dass Stillen für Menschen ganz und gar nicht einfach ist, da der Prozess bei ihnen nicht automatisch abläuft. Für die meisten Säugetiere ist das Ernähren ihrer Jungen eine automatische Sache. (Pond, 1977) Auch der Saugreflex der Jungen dürfte angeboren sein. (Alberts, 1994)

Stillen ist das Hauptcharakteristikum der Säugetiere und dürfte in seiner Entwicklung durch die erhöhten Überlebenschancen von Jungen, in die mehr investiert wurde (sprich: die gesäugt wurden) verstärkt worden sein. (Pond, 1977)

Dennoch kann bei Säugetieren ein Vorsprung der Mütter beobachtet werden, die schon mehrere Geburten hinter sich haben. (Andersen, Gaillard, Linnell, & Duncan, 2000)

Primaten bilden die Ausnahme unter den Säugetieren, da sie, um erfolgreich ihre Nachkommen säugen zu können, dies erst lernen müssen. (Smith, 2005)

Tun sie dies nicht, so gelingt es ihnen mit großer Wahrscheinlichkeit nicht. (Abello & Fernandez, 2003)

Weiters lässt sich sagen, dass Affen umso mehr von anderen lernen müssen, je höher ihre Intelligenz ist. (Hrdy, 2009)

Dies lässt sich auch auf den Menschen umlegen. Auch Menschenmütter müssen das Stillen ihrer Kinder von anderen lernen. Sie tun dies durch Beobachtung und Instruktion, da sie den Vorgang nicht instinktiv beherrschen. Demnach ist es auch nicht verwunderlich, dass in Ländern, in denen das Stillen immer schon die Norm war, 100% aller Frauen zu stillen beginnen. (Houston, 1981)

In westlichen Ländern kann eine derartige Rate nie erreicht werden. Hier mangelt es Müttern vor allem an der Kenntnis der richtigen Technik und Unterstützung. (Isabella & Isabella, 1994)

Erschwert wird das Ganze noch durch die eher ungewöhnliche Technik, die menschliche Säuglinge beim Trinken anwenden. Sie benutzen positiven Druck, nicht negatives Saugen, um die Milch aus der Brust herauszudrücken. Diese Technik dürfte auf die Form der menschlichen Brust zurückzuführen sein. (Woolridge, 1986; Righard & Alade, 1992)

Menschliche Säuglinge besitzen einen angeborenen Saugreflex. (Woolridge, 1986)

Sie sind aber auf die Hilfe der Mutter angewiesen, da sie sonst nicht im Stande wären überhaupt an die Brust der Mutter zu gelangen. (Fisher, 1981)

Ohne Hilfe könnten sie die Brust auch gar nicht weit genug in den Mund bekommen um den Milchfluss zu optimieren. (Righard & Alade, 1992)

Nach Fisher (1981) und Saadeh & Akre (1996) ist es von ausgesprochener Wichtigkeit das Kind richtig an die Brust anzulegen, damit es saugen kann. Auch die Saugtechnik spielt eine große Rolle beim erfolgreichen Stillen.

In der Entwicklungsgeschichte des Menschen war es von großer Bedeutung, dass Mütter ihre Kinder stillen konnten. Obwohl es so wichtig ist, erfordert es einen Lernprozess im Vorhinein, was man auch als evolutionsbiologisches Dilemma sehen kann. (Volk, 2009)

Menschen könnten durch ihre hochentwickelte Intelligenz einen großen Nachteil gezogen haben, wenn es um instinktives Stillverhalten geht. (Hrdy, 1999)

Unsere Vorfahren dürften eine gute Lösung gefunden haben, da sie in Gruppen zusammenlebten und die Frauen voneinander lernten zu stillen. (Hrdy, 1999; 2009; Volk & Atkinson, 2008)

Auch heute noch sieht man einen Trend zu dieser Lebensweise das Stillen betreffend. Denn selbst westliche Mütter geben an, dass praktische Erfahrung von Hebammen und anderen ihnen in ihrem Stillverhalten am meisten weiterhilft. (Gill, 2001)

1.2.2. Physiologie des Stillens

Die weibliche Brust, auch *Glandula mammaria* genannt, ist die größte Hautdrüse der Frau. Sie besteht aus 10-20 Drüsenlappen, den *Lobuli*, die wiederum aus vielen kleinen Läppchen aufgebaut sind, in denen sich Milchbläschen befinden. Die Brust besteht aus diesem Drüsengewebe, dem sogenannten *Corpus mammae*, sowie einer Fettschicht, die für die Größe der Brust verantwortlich ist, und einer Bindegewebsschicht. In die Brustwarze, der *Mamille*, münden strahlenförmig die Milchgänge, oder *Ductus lactiferi*. Wäh-

rend der Stillzeit wird in den Drüsenlappen Muttermilch produziert, die dann in die Milchgänge gelangt und Richtung Brustwarze transportiert wird. Die Milchgänge weiten sich in Milchsäckchen aus, bevor sie die Brustwarze erreichen. Die Säckchen, auch *Sinus lactiferi* genannt, dienen in Zeiten des Stillens als Milchreservoir. Um die Brustwarze herum befindet sich der Warzenhof, die *Areola mammae*. Der aus Schweißdrüsen, Talgdrüsen und kleinen Härchen, sowie Nerven und Muskulatur besteht. Letztere sorgt dafür, dass sich die Brustwarze bei Reizung aufrichtet. Eine wichtige Rolle spielen auch die Montgomery-Drüsen. Sie befeuchten den Warzenhof und erleichtern dem Stillkind das Trinken, indem sie für den Luftabschluss zwischen Kindesmund und Brust sorgen. (onmeda-Redaktion, 2015)

Muttermilch macht drei Reifestadien durch. Zuerst kommt es zur Produktion von Kolostrum, danach wird für einige Tage eine Übergangsmilch gebildet, die dann von der reifen Muttermilch abgelöst wird. Diese beinhaltet alle Nährstoffe, die der Säugling für die nächsten sechs Monate benötigt. Zu Anfang ist die Milchproduktion hormonell gesteuert, bei erfolgreichem Stillen dann durch Angebot und Nachfrage geregelt, die die Hormonausschüttung beeinflussen. (Balthasar, Bonert, Reinert, & Schüssel, 2007)

Stillen kann sowohl als biokulturelles Phänomen, als auch kulturell stark beeinflusstes Verhalten gesehen werden. 99% der Zeit seit dem ersten Auftreten des homo sapiens wurden Menschenkinder ausschließlich mit Muttermilch ernährt. Eng mit dieser Tatsache verbunden sind physiologische Prozesse, die in der Entwicklung und dem Muster von Krankheit und Gesundheit von Mutter und Kind eine große Rolle spielen. Durch das Stillen wurde seit jeher auch die wichtige Mutter-Kind-Beziehung gestärkt. (Stuart-Macadam, 1995)

Die beiden Hormone Oxytocin und Prolactin spielen eine große Rolle während Schwangerschaft, Geburt und Stillzeit. Während Prolactin das Brustwachstum und gemeinsam mit anderen Hormonen die Reifung der Milchdrüsen anregt, löst Oxytocin die Wehen aus und sorgt für die Kontraktion der Milchgänge. Es induziert weiters auch die Bindung zwischen Mutter und Kind. Beide Hormone sind Peptidhormone, also aus Aminosäuren aufgebaut. (Kirchengast, 2017)¹

Stillen steigert laut Dettwyler (1995) in der Hypophyse die Ausschüttung dieser zwei Hormone. Ersteres stimuliert den Milchfluss und beeinflusst das Stillverhalten der Mutter. Das Hormon sorgt außerdem dafür, dass sich die Frau anderen gegenüber liebevoll und

¹ Quelle nicht öffentlich zugänglich

warm verhält. Oxytocin wird nicht umsonst auch „hormone of love“, also Hormon der Liebe genannt. Es führt in Folge dazu, dass sich die Frau gut fühlt.

Die Prolactinfreisetzung wird durch die (Milch-)Nachfrage des Kindes gesteuert. Je mehr Muttermilch das Kind trinkt, desto mehr Prolactin wird ausgeschüttet und desto mehr Muttermilch wird gebildet. Überdies unterdrückt Prolactin den Eisprung und entspannt die Frau. (Dettwyler, 1995)

Allgemein kann man sagen, dass die physikalische Empfindung eines stillenden Kindes an der Brust sehr subjektiv sein kann. Manche Frauen empfinden es als angenehm, andere als schmerzhaft aufgrund irritierter Brustwarzen und wieder andere hegen neutrale Gefühle dem Stillerlebnis gegenüber. (Dettwyler, 1995)

1.2.3. Auswirkungen auf den Säugling

„Breastmilk not only prevents many ailments, softens and cools the gums when inflamed, forwards dentition, and prevents its fatal consequences, but even lays a lasting foundation for a robust and healthy constitution.“

(Astruc, J., 1746 in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A., 1995, S. 15)

Positive Auswirkungen des Stillens sind seit vielen Generationen bekannt. Zum Beispiel stellten europäische Ärzte im 17. und 18. Jahrhundert fest, dass Stillkinder seltener an Rachitis litten, seltener Probleme beim Zahnen hatten und eine höhere Überlebensrate aufwiesen. (Fildes V. , 1986)

Erst in den letzten 50 Jahren wurden die Vorteile des Stillens zur Gänze erforscht. Dies wurde durch medizinische Fortschritte zusehends ermöglicht. (Stuart-Macadam, 1995)

Menschliche Muttermilch enthält Hormone, aber auch Wachstumsfaktoren, Peptide, Aminosäuren und Glycoproteine. Diese Bestandteile sind u.a. dafür zuständig, dass

- der Dünndarm ausreift (Bines & Walker, 1991),
- die Immunantwort im Magen-Darm-Trakt eine Barriere gegen Krankheitserreger bildet (Bines & Walker, 1991), und dass
- das Risiko für Kinder, Allergien und chronische Magen-Darm-Erkrankungen zu entwickeln, sinkt. (Cunningham, 1995)

Einige Studien zeigen, dass Stillkinder aktiver und aufgeweckter sind, als Kinder, die mit der Flasche aufgezogen wurden. (Newton N. , 1971; Davis, Sears, Miller, & Brodbeck, 1948)

Diese Erkenntnisse könnten Einfluss auf die spätere physiologische und Verhaltensentwicklung, beispielsweise dem Beginn des Gehens, nehmen. (Hofer & Hardy, 1929; Biering-Sorensen, Hilden, & Biering-Sorensen, 1983; Martorell & O'Gara, 1985)

Studien, die den Zusammenhang zwischen Ernährung im Säuglingsalter und späterer Gehirnentwicklung beschreiben sollen, brachten zum Großteil widersprüchliche Ergebnisse. Dennoch gibt es vermehrt Beweise für einen Zusammenhang dieser beiden Aspekte. (Stuart-Macadam, 1995)

Erst mit etwa zwei Jahren ist die Gehirnleistung vollständig entwickelt. Es besteht die Möglichkeit, dass eine optimale Gehirnentwicklung von Hormonen und anderen bioaktiven Substanzen in der Muttermilch abhängt. (Ellis & Picciano, 1992)

Auch kann durch Nichtstillen das geistige Potential des Kindes möglicherweise nicht vollständig erreicht werden. (Kramer et.al, 2008)

Unbestreitbar ist jedoch die Tatsache, dass Stillkinder einen immunologischen Vorteil gegenüber Flaschenkindern haben. (Stuart-Macadam, 1995)

Kinder, die nicht gestillt werden, haben ein erhöhtes Risiko an plötzlichem Kindstod zu sterben oder Diabetes, Übergewicht, Asthma, hohe Cholesterinwerte, sowie Kinderkrebsarten zu bekommen. (Pediatrics, 2005)

In der dritten Welt zeigt dies eine fünfmal höhere Sterbensrate von ausschließlich synthetisch ernährten Kindern. Dem kann das Stillen entgegenwirken. Nicht nur im ersten Stilljahr können Kinder von diesem und anderen Vorteilen profitieren. (Cunningham, 1979; 1981)

Auch nachfolgende Stilljahre bringen Vorteile. (Wray, 1990)

Und selbst nach dem Abstillen profitieren Kinder noch vom vorangegangenen Stillverhalten, da sie ein gestärktes Immunsystem aufweisen und nicht so leicht an Krankheiten wie Adipositas und Diabetes erkranken und weniger häufig Allergien bekommen. (Gulick, 1986)

Nährstoffbezogen gibt es qualitative und quantitative Unterschiede zwischen Muttermilch und Ersatzprodukten. Stillen sollte als kostengünstige, für alle erreichbare und höchst effiziente Gesundheitsvorsorge gesehen werden. (Stuart-Macadam, 1995)

1.2.4. Auswirkungen auf die Mutter

Stillen hat nicht nur auf das Kind, sondern auch auf die Mutter und die mütterliche Gesundheit starken Einfluss.

Stillen

- beeinflusst die Herzfunktion (Peaker, 1976),
- führt zu einem Anstieg der Körpertemperatur (Newton, 1971),
- vermindert die Ausscheidung von Kalzium im Harn (Feldblum, Zhang, Rich, Fortney, & Talmage, 1992),
- erhöht das Hormonlevel von Prolactin und Oxytocin im Blut (Leake, Waters, Rubin, Buster, & Fisher, 1983; Widström, et al., 1984; Silber, Larsson, & Uvnäs-Moberg, 1991),
- mindert Angstgefühle und innere Unruhe (Uvnäs-Moberg, Widström, Nissen, & Björvell, 1990) und
- senkt das Risiko für Frauen an frauentypischen Krebsarten zu erkranken. (Eaton, et al., 1994)

1.2.5. Muttermilchersatz und Krankheiten

In Entwicklungsländern steigt die Todesrate durch Krankheiten stark an, wenn Muttermilchersatz statt Muttermilch gefüttert wird. (Cunningham, 1979)

Nicht nur in diesen Ländern, sondern auch in Industriestaaten fördern Muttermilchersatzprodukte das häufigere Auftreten von Krankheiten, sowie die Entstehung ernsthafter akuter Krankheiten. (Cunningham, 1981)

Ein Beispiel hierfür ist die steigende Rate an Mittelohrentzündungen bei Kindern, die Muttermilchersatzprodukte erhalten. Schaefer (1971) beschreibt die niedrigste Anzahl an Mittelohrinfektionen bei Kindern, die mehr als zwölf Monate gestillt wurden.

Stuart-Macadam (1995) spricht hier von einer enormen finanziellen, emotionalen und energieaufwändigen Belastung, die im Krankheitsfall auf die Eltern zukommt. Da stillende Mütter meist gesündere Kinder haben, ist der emotionale Druck, der auf ihnen lastet, geringer und sie sparen insgesamt Zeit, Geld und Energie.

Oft wird der Eindruck vermittelt, das einzige Ziel des Stillens läge in der Versorgung des Babys mit Nährstoffen. Wenn zugleich die Meinung vertreten wird, Milchersatzprodukte seien nährstoffgleich aufgebaut, stellt sich die Frage, warum denn eigentlich noch gestillt werden sollte. Gleichzeitig ist es allerdings auffallend, dass Babys nicht nur dann gestillt

werden wollen, wenn sie Hunger haben, sondern auch um sie zu beruhigen und die Nähe zur Mutter spüren zu lassen. Besinnt man sich auf den Umstand, dass Stillen doch in vielen Belangen besser als die Verwendung von Muttermilchersatzprodukten ist, so stellt sich noch die Frage aus welchen Gründen länger als 12 Monate gestillt werden sollte, wo doch das Baby ab diesem Zeitpunkt bereits auf feste Kost umgestellt werden kann. Die Muttermilchersatz-Industrie versucht Müttern einzureden, dass das Stillen sie einschränkt, einsperrt und von alltäglichen Beschäftigungen abhält. Muttermilchersatz sei der Weg aus diesem ‚Gefängnis‘ und sollte möglichst bald eingeführt werden, da das Stillen ja ohnehin nur für wirklich kleine Babys bestimmt sei. Dabei beläuft sich das natürliche Abstillalter von Nicht-Menschenaffen auf zweieinhalb bis sieben Jahre, das durchschnittliche Abstillalter moderner Menschen auf zwei bis vier Jahre. Generell lässt sich sagen, dass die Vorteile des Stillens so lange bestehen wie gestillt wird. (Dettwyler, 1995)

Leider sind diese Fakten nicht gemeinhin bekannt, weshalb Frauen des Öfteren gefragt werden warum sie denn immer noch stillen. Besonders bei Kindern, die nicht mehr exklusiv gestillt werden, stoßen sich viele Angehörige westlicher Kulturen an dem Gedanken, dass auch in diesem Alter noch Vorteile aus dieser Ernährungsform mitgenommen werden können. Viele empfinden es als befremdlich, Kinder über einem Jahr die Brust zu geben.

1.2.6. Wechselseitige Effekte zwischen Mutter und Kind

„Breastfeeding is more than just the transfer of nutrients from mother to child. Not only nutritionally, but immunologically, physically, cognitively, and emotionally, breast milk is vastly superior to artificial infant feeding products, and breastfeeding is much more than just a way to feed a child, much more than just a “lifestyle choice”.”

(Dettwyler, 1995, S. 203)

Dieses Zitat von Katherine Dettwyler drückt aus, wie wichtig die durch Stillen erzeugte Bindung zwischen Mutter und Kind für beide ist. Nicht nur in Bezug auf Nährstoffzufuhr und zum Aufbau einer Immunabwehr, sondern auch auf emotionaler und kognitiver Ebene.

Dettwyler (1995) schreibt weiters, dass über lange Zeit strikte Ernährungsrhythmen angepriesen wurden, die allerdings nicht dem natürlichen Hungerrhythmus des Kindes entsprechen und dadurch unweigerlich zur Restriktion geführt haben müssen. Auch heute noch fühlen sich viele Frauen durch die Befolgung einer Faustregel sicherer, als durch die flexible Anpassung an die Bedürfnisse ihres Kindes.

Schon unsere Vorfahren, die Jäger und Sammler waren, stillten ihre Kinder immer dann, wenn sie schrien. Bei der so genannten *feeding-on-demand-Methode* passen Frauen ihr Stillverhalten dem Hungerrhythmus ihres Kindes an und stillen „auf Nachfrage“, sprich bei Bedarf. Dies funktioniert, da Babys ihre Nahrungsaufnahme selbst regulieren können. Ein Appetit-Kontrollmechanismus wird ausgelöst, sobald die erforderliche Menge an Kalorien oder Fett aufgenommen wurde. Dies hat den Vorteil, dass Kinder immer jene Nährstoffe bekommen, die sie benötigen. Stillt man mit Zeitlimit nach einem nicht an das Kind angepassten Rhythmus, so kann es vorkommen, dass nicht genügend Kalorien und/oder Fett aufgenommen werden können. Das liegt unter anderem daran, dass die Zusammensetzung der Milch nicht zu jeder Tageszeit an jedem Tag dieselbe ist, sondern stark variieren kann. Menge und Zusammensetzung der Muttermilch sind abhängig von mütterlichem und kindlichem Verhalten: Je öfter gestillt wird, desto mehr Milch wird produziert. Wird ohne Zeitlimit gestillt, so kann sichergestellt werden, dass das Kind alle benötigten Nährstoffe in ausreichender Menge bekommt. Stimuliert ein Säugling die Nervenenden in Brustwarze und Areola, so setzt die Hypophyse Prolactin und Oxytocin frei. Diese beeinflussen den Milchfluss und stellen eine direkte Antwort auf die Nachfrage des Kindes dar. (Dettwyler, 1995)

Stillen intensiviert laut Dettwyler (1995) die Bindung zwischen Mutter und Kind, wodurch sich Frauen stark und gut fühlen. Außerdem fühlen sie sich dadurch stark anderen Frauen, vor allem ihrer eigenen Mutter und Großmutter verbunden. Diese Gefühle sind zum Teil kulturell und zum Teil physiologisch begründet.

Durch Stillen auftretende Amenorrhoe, das Ausbleiben des Eisprungs und in Folge der Menstruation, dient weiters der Vergrößerung der natürlichen Abstände zwischen zwei Geburten und erhöht in der Folge die Überlebenschancen der Kinder, da zwei Schwangerschaften kurz nacheinander die Reserven der Mutter aufbrauchen könnten. (Ellison, 1995)

1.2.7. Biobehaviorale Interaktionen des Stillens

Quandt (1995) schreibt, dass erfolgreiches Stillen auf der ausreichend frühen Anregung der Milchproduktion (Laktogenese) beruhe. Dies geschieht durch das Anlegen des Kindes kurz nach der Geburt.

Die Länge und Häufigkeit des kindlichen Saugens reguliert die Menge und Nährstoffzusammensetzung der Muttermilch. (Egli, Egli, & Newton, 1961; Rattigan, Ghisalberti, & Hartmann, 1981)

Während Prolactin die Milchsynthese bewirkt, wird die Herausgabe der Milch durch Oxytocin reguliert. Dies geschieht unter psychosomatischer Kontrolle. (Newton & Newton, 1967)

Faktoren wie Angstgefühle oder Unbehagen können sich demnach in einem verminderten Oxytocin-Level im Blut widerspiegeln. (Jelliffe & Jelliffe, 1978)

1.3. Öffentlicher Raum

Zur Definition des Begriffs des „öffentlichen Raums“ kann – in Bezug auf die verwaltungsrechtlich relevanten Bestimmungen zur im Volksmund fälschlicherweise als „Erregung des öffentlichen Ärgernisses“ genannten Störung der öffentlichen Ordnung, mit dem das Stillen in der Öffentlichkeit oft in Verbindung gebracht wird – auf den Tatbestand des § 81 des Bundesgesetzes über die Organisation der Sicherheitsverwaltung und die Ausübung der Sicherheitspolizei (Sicherheitspolizeigesetz – SPG) zurückgegriffen werden. Diese Definition wird weiter unten, im Abschnitt zur rechtlichen Lage in Österreich, behandelt.

1.4. Eine historische Entwicklung der Stillkultur

Historisch betrachtet ist das Stillen bei Säugetieren älter als das Austragen der Jungen im Mutterleib. Es wurden Zeichnungen von stillenden Müttern gefunden, die bereits aus dem Mesolithikum stammen und damit 10.000-5.000 v. Chr. entstanden sind. Auch in Überlieferungen der Antike ist von Stillen die Rede. Aus der gleichen Zeit stammen auch die ersten Hinweise auf die Säuglingsernährung durch Ammen. (Tönz, 2003)

Tönz (2003) schreibt, dass Stillen auch schon früher von Milchstau, schmerzenden Brüsten und ähnlichen Umständen begleitet wurde. Diese Schwierigkeiten führten auch dazu, dass über die Jahrhunderte hinweg unterschiedlichste und oft widersprüchliche Ratschläge und Empfehlungen zum Stillen gegeben wurden.

Vor der neolithischen Periode gab es keine Alternativen zur Muttermilch, die ihren Zweck auch wirklich erfüllten. (Fildes, 1986; 1988)

Bereits in Kindergräbern aus dem Jahre 4000 v. Chr. wurden Gefäße gefunden, die laut Analyseverfahren Milch beinhielten und vermutlich der Säuglingsernährung dienten. (Lacaille, 1950)

Eine Abschätzung, wie oft Muttermilchersatz zum Einsatz kam, und wie viele der Kinder damals gestillt wurden, ist heute nicht mehr möglich.

Im Mittelalter war das Wissen um die vorherrschende Stellung der Muttermilch in gesundheitlichen Belangen bereits weit verbreitet. (Anonym, 1739; Gouge, 1622; Smith, 1774)

Es war auch bekannt, dass die Unterlassung des Stillens gesundheitliche Konsequenzen für die Mutter haben kann. Dazu gehörte das Wissen darüber, dass Stillen

- die Gesundheit und Erholung nach der Geburt sicherstellt,
- Frauenkrankheiten vorbeugt,
- Mütter glücklich macht,
- die Sterblichkeitsrate der Mütter senkt und
- eine stärkere Mutter-Kind-Bindung ermöglicht.

(Fildes V. , 1986)

Mit dem Ende des 17. Jahrhunderts gab es große Fortschritte in der Medizin. Kolostrum wurde langsam aber sicher nicht mehr als ungesund angesehen. Vor dieser Zeit wurde Müttern geraten, ihre Kinder bis zu eine Woche nach der Geburt nicht zu stillen, um die Aufnahme von Kolostrum zu verhindern. Zuvor hatte im 1. und 2. Jahrhundert bereits der

Arzt Soranus die Empfehlung gegeben, die ersten sechs Monate ausschließlich zu stillen. (Fildes V. , 1995)

Schon Locke, Cadogan und Rousseau riefen dazu auf, Kindern die natürlichste Form der Ernährung, Muttermilch, und Pflege zukommen zu lassen. (Fildes V. , 1986; Fildes V. , 1988)

Laut Fildes (1995) kamen im 18. Jahrhundert vor allem in sehr armen und sehr reichen Familien Muttermilchersatzprodukte zum Einsatz.

So genanntes „dry-nursing“ wurde populär. Dies beschreibt die Anstellung einer Pflegerin für den Säugling, die, im Gegensatz zu einer Amme, das Kind nicht mit eigener Milch stillt, sondern ihm Substanzen, wie in Wasser gekochtes Mehl, Getreide und Brot fütterte. (Trumbach, 1978)

Ab der Mitte des 18. Jahrhunderts gewann das Stillen in der Mittel- und Oberklasse an Modernität. Trotzdem wurden Kinder während der Zeit vor der industriellen Revolution teilweise weiterhin noch insbesondere in reichen europäischen Familien zur Kindesaufzucht von Ammen oder durch Muttermilchersatz ernährt. (Fildes V., 1995; McLaughlan, 1976)

In dieser Zeit gab es in Europa Regionen, vor allem im Alpenraum, in denen überhaupt nicht gestillt wurde. Vielmehr wurden Säuglinge mit Tiermilch oder Getreidebrei gefüttert. Solche Abschnitte gab es in Deutschland, Norditalien, Tirol, Böhmen, Finnland, Schweden, Island und Russland. (Fildes V. , 1995)

Vermutlich ermöglichte das kalte, trockene Klima in den Bergen bessere Lagerungsvoraussetzungen für tierische Milch, wodurch die Verabreichung an Babys aufgrund der längeren Haltbarkeit sicherer war, als in den Tälern. (Knodel, 1968; Lithell, 1981; Brandstrom, Brostrom, & Persson, 1984)

Ob ein Kind gestillt wurde, oder nicht, hatte auch damals großen Einfluss auf die Gesundheit und das Überleben des Kindes. Muttermilchersatz wurde nur eingesetzt, wenn dies absolut notwendig war, da es als lebensgefährlich für das Kind angesehen wurde, alternativ ernährt zu werden. Ausnahmefälle waren beispielsweise Frühgeburten und Kinder, die aufgrund von Fehlbildungen nicht an der Brust saugen konnten. (Fildes V. , 1986)

Während der Industriellen Revolution kam es zu einer großen Veränderung des Lebensstils vieler, ein Umstand, der sich ebenfalls auf die dominierende Form der Säuglingsernährung niederschlug. In ländlichen Gegenden war Stillen die vorherrschende Ernäh-

rungsform, während in städtischer Umgebung meist Muttermilchersatz zum Einsatz kam. Dies lässt sich vor allem darauf zurückführen, dass viele neue Arbeitstätigkeiten für Frauen entstanden, die Stillen untertags unmöglich machten. (Fildes V. , 1991)

Familien, die in fremde Länder migrierten, hielten an jener Einstellung dem Stillen gegenüber fest, die in ihrem Heimatland vorherrschte. War dort Stillen die Norm, so stillten sie auch in den anderen Ländern, wodurch eine Reduktion der Kindersterblichkeit festgestellt werden konnte. Beobachtbar sei dies unter anderem bei irischen und schottischen Müttern in London und Liverpool, sowie bei Ost- und Südeuropäerinnen in Nordamerika. (Garrison, 1965; Newman, 1906)

Von 1840 an gab es in Frankreich, Österreich, Italien und anderen Teilen Europas Arbeitgeber, die ihren Angestellten Kinderbetreuungsstätten zur Verfügung stellten. Dadurch wurde es Frauen möglich, in ihren Pausen ihre Kinder bei Bedarf und Wunsch zu stillen. (Garrison, 1965)

Justus von Liebig war im 19. Jahrhundert einer der ersten Wissenschaftler, die sich mit der Produktion eines synthetischen Muttermilchersatzes beschäftigten. Etwa zur gleichen Zeit, genauer 1843, erfand Henry Nestlé ein Gemisch aus Weizenmehl und Milch, das er als Muttermilchersatz anpries. (Palmer, 2009)

Dieser Muttermilchersatz war, und ist auch heute noch nicht vergleichbar mit der Nährstoffzusammensetzung echter Muttermilch.

Durch den Beginn des ersten Weltkriegs war es Ammen möglich, für höhere Löhne in Fabriken zu arbeiten. Folglich wurde der Einsatz von Muttermilchersatzprodukten wieder forciert. Nur reiche Bürger konnten sich auch noch weiterhin Ammen leisten. (Fildes V., 1986; 1988)

Durch die Reduktion von Ammen gingen auch die dem Stillen zuzuschreibenden, empfängnisverhütenden Nutzen verloren. Die Intervalle zwischen zwei aufeinanderfolgende Geburten waren im 20. Jahrhundert sehr kurz. (Szreter, 1983; Hewitt, 1958)

Die Sterblichkeitsraten von Kindern, die mit Brei ernährt wurden, war viel höher, als jene der gestillten Kinder. (Fildes V. , 1986)

Dies weckte das Interesse an der Erforschung der Zusammenhänge zwischen Säuglingsnahrung und Sterblichkeit. Mütter wurden gelehrt, wie sie sich um ihre Kinder kümmern sollten. Außerdem wurden sie nach der Entbindung von Personal aus dem Gesundheitswesen besucht und unterstützt. Es entstanden Kampagnen, die für das Stillen

warben, und Fürsorgekliniken. (McCleary, 1933; Dwork, 1987; U.S. Department of Labour, 1913; 1922; Reiger, 1985; Fildes V. , 1991; Fildes, Marks, & Marlard, 1992)

Frauen des 20. Jahrhunderts fühlten sich durch Muttermilchersatzprodukte befreit und wieder im Stande, den sozialen Aspekten ihres Lebens uneingeschränkt nachzugehen. Heute entfallen zwei Drittel des weltweiten Umsatzes von Babynahrung auf Muttermilchersatzprodukte. (Palmer, 2009)

Auch in der Moderne wird nach Gerard (1974) die Auffassung vertreten, dass es, um die immunsystemstärkenden Eigenschaften des Stillens für den Säugling zu gewährleisten, wichtig sei, die ersten sechs Monate exklusiv zu stillen.

Muttermilch sorgt für ein niedriges pH-Level im Verdauungstrakt des Säuglings, während andere Nahrung das pH-Level anhebt. Dies sorgt dafür, dass ein für Bakterien freundliches Klima entsteht und Krankheiten leichter anschlagen. (Fildes V. , 1995)

1.5. Empfohlene Stlldauer

Die *World Health Organisation* (WHO) und der *United Nations International Children's Emergency Fund* (UNICEF) empfehlen

- das Kind zur Initiation des Stillens möglichst unmittelbar nach der Geburt an die Brust anzulegen,
- die ersten sechs Lebensmonate exklusiv zu stillen und
- die Einführung von adäquater Beikost im Alter von sechs Monaten, in Kombination mit partiellem Stillen bis zum Ende des zweiten Lebensjahres, oder länger.

(WHO, 2016)

Nach der *UN-Kinderrechtskonvention* ist jedem Kind ein Anrecht auf gute Ernährung eingeräumt. Trotzdem sterben jährlich etwa 2,7 Millionen Kinder an Unterernährung, wodurch diese 45 % aller Kindstode darstellt. Um die Überlebenschancen von Kindern in Entwicklungsländern zu erhöhen, wäre es wichtig, sie in den ersten zwei Jahren ihres Lebens zu stillen. Dadurch könnte, ohne zusätzliche Kosten, die richtige Nährstoffaufnahme der Kinder gesichert werden. Das würde des Weiteren auch das Gesundheitswesen finanziell entlasten und die Ökonomie ankurbeln. (WHO, 2016)

Smith (2004) meint, dass Muttermilch nicht nur als Nährstofflieferant, sondern auch als Breitband-Medizin angesehen werden sollte.

Boyer (2011) schreibt, dass das Stillen ein Akt der Fürsorge ist, trotzdem es nicht leicht sei, immer (und überall) zu stillen. Die Entscheidung für oder gegen das Stillen spiele – auch im Gesundheitswesen – eine große Rolle.

Wichtige Faktoren, die sich auf die Entscheidungsfindung auswirken, sind der Grad der familiären und sozialen Unterstützung, die eigene körperliche Gesundheit, die Notwendigkeit, bald wieder arbeiten gehen zu müssen, und das Gefühl von Unbehagen beim Stillen in der Öffentlichkeit. (McIntyre, Hille, & Turnbull, 1999)

Nach Boyer (2011) wird die Entscheidung zu Stillen auch vom Ausbildungsstand und dem sozialen Hintergrund der Mutter beeinflusst.

Weiters kommt hinzu, dass diese Entscheidung von Idealvorstellungen darüber, was die beste Erziehung für ein Kind ist, geprägt wird. (Pain, Bailey, & Mowl, 2001)

Mutter, Kind, Familie	• Alter, Geburtenzahl, körperliche und psychische Gesundheit der Mutter • Mutter selbst gestillt, Still Erfahrungen mit vorangegangenen Kindern • Ausbildung, Beruf, soziale Schicht, ethnische Zugehörigkeit, Wohnumfeld • Wissen, Einstellung, Vertrauen in die Stillfähigkeit • Familienstand, Familiengröße, Unterstützung durch Vater/Partner und Familie • Lebensgewohnheiten (Rauchen, Alkohol, Drogen, Ernährung, körperliche Betätigung) • Geburtsgewicht, Gestationsalter, Geburtsmodus, Gesundheitszustand des Neugeborenen • Verfügbarkeit von Vorbildern mit positiver Still Erfahrung
Gesundheitssystem	• Zugang zu Schwangerschaftsbetreuung/Vorsorge und Qualität der Vorsorge • Qualität der Betreuung unter der Geburt und in den ersten Lebenstagen • Zugang zu gesundheitlicher Versorgung nach der Geburt für Mutter und Kind und Qualität dieser Versorgung • Art und Qualität der professionellen Unterstützung im Stillmanagement durch Gesundheitspersonal • Zugang zu Peer Counsellor und Mutter-zu-Mutter-Selbsthilfegruppen
Öffentliche Gesundheitsstrategien	• Stellenwert und finanzielle Unterstützung, die dem Stillen gewährt werden • Offizielle Strategien, Empfehlungen und Pläne • Monitorings- und Überwachungssysteme • Qualität der Aus- und Fortbildung des Gesundheitspersonals • Finanzielle Unterstützung für ehrenamtliche Mutter-zu-Mutter-Beratung • IAK and Einsatz verschiedener Medien zur Befürwortung des Stillens
Gesellschaftliche Regeln und Kultur	• Gesetzliche Verankerung und Durchsetzung des Internationalen Kodex • Mutterschutzgesetze und deren Durchsetzung • Verkörperung und Darstellung von Säuglingsernährung und Mutterschaft in den Medien • Hindernisse und Widerstände für das Stillen in der Öffentlichkeit • Vorhandensein und aktive Arbeit von Mutter-zu-Mutter-Selbsthilfegruppen auf Gemeindeebene • Grad des öffentlichen Bewusstseins und Wissen

Dar. 1: Allgemeine Einflussfaktoren des Stillens (Nationale Stillkommission 2004).

1.5.1. Das Bestreben der WHO für die nächsten Jahre

Im Jahr 1992 wurde die *Baby-friendly Hospital Initiative* (BFHI) gestartet um Müttern und Neugeborenen adäquate Betreuung und Hilfe zukommen zu lassen. (WHO, 2013)

Die Neuauflage der von WHO und UNICEF entworfenen *innocenti declaration* aus 2005 empfiehlt Frauen bis zum 6. Lebensmonat des Kindes ausschließlich zu stillen und danach zusätzlich zu Beikost zu stillen bis das Kind zwei Jahre alt ist.

Im Mai 2012 erstellten die WHO-Mitgliedstaaten einen Plan zur Verbesserung der Ernährung von Müttern, Säuglingen und jungen Kindern. Eines der sechs Ziele dieses Planes ist es, bis 2025 eine Rate von 50 % an ausschließlich gestillten Babys unter sechs Monaten zu erreichen. (WHO, 2013)

Am 5. Juli 2013 unterzeichneten alle 28 EU-Länder die *Wiener Deklaration über Ernährung und nicht übertragbare Krankheiten*. Ziel dieser ist es, bis 2025 die Sterblichkeitsrate durch Übergewicht und Adipositas zu verringern. Dies kann auch durch das exklusive Stillen von Säuglingen unterstützt werden. (WHO, 2013)

Anzuführen ist, dass ausreichende Hilfe und Unterstützung der Frauen bei Stillproblemen mehr Kinderleben retten könnte, als jede andere Hilfsleistung in diesem Zusammenhang, wie z.B. das Bereitstellen von sauberem Wasser und Impfungen. (Black, Morris, & Bryce, 2003)

Weiters ist darauf hinzuweisen, dass der Mensch eine große Rolle im Ökosystem Erde einnimmt und dem Stillen der Kinder eine Schonung der planetaren Ressourcen folgt. (Radford, 1991)

1.6. Private Stillprogramme

Im privaten Sektor zeigt sich ein zunehmender Trend zur aktiven Stillbegleitung und Unterstützung sozialer Stillprogramme, besonders in multinationalen Konzernen. Als prominentes Beispiel nenne man an dieser Stelle etwa die Adidas AG, welche in Indonesien in Kooperation mit Personal im Klinikbereich und verantwortlichen Personen in staatlich organisierten Betrieben an der Einführung diverser Stillprogramme zum Wohl berufstätiger Mütter und ihrer Kinder arbeitete. (adidas-Salomon Sozial- und Umweltbericht, 2002)

Des Weiteren gibt es die Möglichkeit Stillberatung bei eigens ausgebildetem Personal in Anspruch zu nehmen. Vereine wie z.B. die *La Leche Liga* (LLL), den *Verband der Still- und Laktationsberaterinnen Österreich* (VSLÖ), oder die *Österreichische Arbeitsgemeinschaft Freier Stillgruppen* (ÖAFS), die international verbreitet sind, bieten Ausbildungen zur Stillberaterin an und helfen dadurch vielen Frauen, die ohne fremde Hilfe nicht in der Lage wären zu stillen. Ausgebildete Stillberaterinnen bieten Stillgruppen an, in denen sich Mütter untereinander austauschen und neue Kontakte knüpfen können. Weiters wird auch individuelle Beratung angeboten, auch in Form von Hausbesuchen.

Eine weitere Berufsgruppe, die sich der Unterstützung von Frauen vor, während und nach der Geburt verschrieben hat, ist die der Doulas. Doulas sind Frauen, die selbst schon Kinder zur Welt gebracht hat und, nach Vollendung einer Ausbildung, anderen Frauen mit ihrem Wissen zur Seite steht. Dabei ist wichtig zu erwähnen, dass die persönlichen Anliegen der werdenden Mütter im Vordergrund stehen. Eine Doula versteht sich als eine Begleiterin und ersetzt nicht die Hebamme, da sie im Regelfall keine medizinische Ausbildung hat. (DiA - Doulas in Austria, 2014)

1.7. Stillen – ein Ländervergleich

Norwegische Frauen erzielen den ersten Platz, wenn es um die höchste Stillrate geht. Die nachfolgende Abbildung zeigt, dass eine gute Stillrate Hand in Hand mit bezahltem Mutterschutz und dem Angebot an Stillpausen während der Arbeitszeit geht.

	BREASTFEEDING POLICY SUMMARY		PAID MATERNITY LEAVE ¹		RIGHT TO DAILY NURSING BREAKS		% HOSPITALS THAT ARE BABY FRIENDLY	STATE OF POLICY SUPPORT FOR THE CODE ²	BREASTFEEDING PRACTICES		
	Score	Rating	Length (weeks)	% Wages paid	Y/N	Length of coverage (months) ³			Ever breastfed %	Exclusive at 3 months %	Any at 6 months %
Norway	9.8	Very good	36 or 46 ¹	100, 80%	Y*	no limit	79%	Good	99	70	80
Slovenia	9.6	Very good	15	100%	Y	no limit	79%	Good	97	—	—
Sweden	9.6	Very good	60 ²	80% ¹	Y*	no limit	100%	Good	98	60 (4 m)	72
Luxembourg	9.4	Very good	16	100%	Y	no limit	>50% ⁴	Good	90	26 (4 m)	41
Austria	9.0	Good	16	100%	Y	no limit	>15% ⁴	Good	93	60	55
Lithuania	9.0	Good	18	100%	Y	no limit	>15% ⁴	Good	98	41	31
Latvia	8.8	Good	16	100%	Y	18	47%	Good	92	63	46
Czech Republic	8.6	Good	28	60%	Y	≥12	55%	Good	96	—	53
Netherlands	8.6	Good	16	100% ¹	Y	9	63%	Good	81	30	37
Germany	8.4	Good	14	100% ¹	Y	no limit	4%	Good	96	33 (4 m)	48
Estonia	8.2	Good	20	100%	Y	18	0% ⁴	Good	82	—	40
Poland	8.2	Good	20	100%	Y	no limit	15%	Good	71	31	—
Portugal	8.2	Good	17 or 21 ²	100, 80%	Y	no limit	2%	Good	90	52	29
France	8.0	Good	16	100% ¹	Y*	12	1%	Good	65	—	—
Belgium	7.8	Good	15	82,75% ¹	Y	7	6%	Good	72	25	25
Ireland	7.8	Good	26 (16)	80% ¹	Y	6.5	35%	Good	46	—	—
Italy	7.8	Good	20	80%	Y	12	2%	Good	91	47	47
Switzerland	7.8	Good	14	80% ¹	Y*	12	>50% ⁴	Fair	92	—	41
New Zealand	7.6	Good	14 ²	100% ¹	Y*	—	>75% ⁴	Fair	88	56	—
Cyprus	7.5	Good	18	75%	Y	6	—	Good	79	52	—
Denmark	7.4	Good	18	100% ¹	no right to breaks ¹	—	39%	Good	98	48	—
Greece	7.4	Good	17	100%	Y	12	0%	Good	86	—	—
Slovak Republic	7.4	Good	28	55%	Y	12	29%	Good	92	57 (4 m)	—
Spain	7.4	Good	16	100%	Y	9	3%	Good	76	44	40
United Kingdom	7.2	Good	39 (13)	90%	no right to breaks ¹	—	17%	Good	81	13	25
Finland	6.8	Fair	18	70+%	no right to breaks ¹	—	12%	Good	93	51	60
Israel	6.8	Fair	12	100%	Y	7.5	0% ⁴	Good	—	—	—
Japan	6.8	Fair	14	67%	Y*	12	6% ⁴	Fair	97	38	—
Hungary	6.6	Fair	24	70%	Y	9	7% ⁴	Good	96	62 (4 m)	—
Liechtenstein	6.2	Fair	20	80%	Y	no limit	0% ⁴	Poor	—	—	—
Canada	5.4	Fair	17	55% ¹	no right to breaks ¹	—	4% ⁴	Fair	90	52	54
Iceland	5.4	Fair	13 ²	80%	no right to breaks ¹	—	0%	Poor	98	48 (4 m)	65
Monaco	5.4	Fair	16	90%	Y	12	0% ⁴	Poor	—	—	—
Australia	4.8	Poor	18 ²	flat rate	no right to breaks ¹	—	>15% ⁴	Fair	96	39	60
Malta	4.4	Poor	14	100%	no right to breaks ¹	—	0% ⁴	Poor	62	—	—
United States	4.2	Poor	(12)	unpaid	Y*	12	2% ⁴	Poor	75	35	44

Dar. 2: Stillraten in Industrieländern (Safe the Children 2012)

Laut der internationalen Stillumfrage von Lansinoh (2015) fühlen sich Stillende vielen Herausforderungen gegenübergestellt. Am herausforderndsten ist es für Frauen, unter Schmerzen zu stillen. 21% aller befragten Frauen gaben an, hierunter zu leiden. Andere wichtige Still-Hindernisse sind z.B. das wiederholte Aufstehen in der Nacht (19,6%), eine übermäßige Stillhäufigkeit (14,3%) und die Erlernung des Stillens bzw. die nicht vorhandene, intuitive Beherrschung des Stillens (10,6%).

Stillen in der Öffentlichkeit empfinden 38,2% der befragten Frauen als „absolut natürlich“, während 26,1% meinen, dass es schlichtweg „unvermeidbar“ sei. Trotzdem gaben 32,3% der Mütter an, dass ihnen der Stillvorgang in der Öffentlichkeit als unangenehm erscheine. Negative Reaktionen Dritter verunsichern Frauen zusätzlich. Allgemein lässt sich sagen, dass junge Frauen, die noch dazu erst ein Kind haben, eher keine natürliche

Einstellung dem Stillen in der Öffentlichkeit gegenüber haben. Mit steigender Kinderzahl sinkt die Hemmschwelle jedoch deutlich. (Lansinoh, 2015)

Die meisten Frauen werden überdies vor allem von ihrer Kultur und den Erwartungen und Anforderungen ihres sozialen Umfelds beeinflusst. (Palmer, 2009)

1.7.1. Österreich

Österreich zählt zu den europäischen Ländern mit einer hohen Stillhäufigkeit. Die Stillrate ist außerdem recht stabil. Wie in den nordischen Ländern, bspw. Schweden und Finnland, stieg diese zwischen 1985 und 1997 stark an. (Yngve & Sjöström, 1997)

In Österreich liegt die anfängliche Stillrate nach der Geburt bei 93%. Nach drei Monaten sinkt die Rate der immer noch Stillenden auf 72% ab. Ein halbes Jahr nach der Geburt des Kindes stillen nur noch 55% der Österreicherinnen, und nur 1% der Mütter stillen über ein Jahr hinaus voll. (Save the Children, 2012)

In den letzten Jahren wurden in Österreich einige Initiativen ins Leben gerufen, die das Stillen populärer machen sollten. So wurde zum Beispiel 2012 ein Abkommen mit *Hipp*, *Milupa* und *Nestlé* geschlossen, welches diese Muttermilchersatzhersteller bei Vornahme von Werbekampagnen zu einer Kohärenz mit dem WHO-Kodex verpflichtet. Mittlerweile ist auch die Firma Medis diesem Abkommen beigetreten. (Kodex der WHO)

Außerdem wurde das *Gersbergalm-Abkommen* zwischen der Industrie und der Pädiatrie geschlossen, das Werbung, die gegen wissenschaftliche Erkenntnisse und solche aus dem Gesundheitswesen verstößt, unterbinden soll. (Springer-Verlag GmbH, 2012)

Des Weiteren gibt es mittlerweile einige Baby-freundliche Spitäler und ein reiches Angebot an Stillberatungsstellen. Angestellte im Gesundheitswesen werben auch stark für das Stillen und stellen eine autarke Vertretung des Stillens in Österreich dar. (Yngve & Sjöström, 1997)

Die *Österreichische Ernährungskommission der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde* empfiehlt eine exklusive Stilldauer von zumindest vier Monaten. Außerdem wird auf die Empfehlungen der WHO hingewiesen. (Pietschnig, 2001)

Da es in Österreich einige Initiativen gibt, die das Stillen fördern sollen, ist es wahrscheinlich, dass ein Großteil der Einwohner zumindest einmal im Laufe ihres Lebens mit dem Wissen konfrontiert wurden, dass Muttermilch die beste Nahrung für ein Baby ist. Es wird demnach davon ausgegangen, dass vor allem bei deutlich jungen Kindern er-

wartet wird, dass sie gestillt werden. Dementsprechend wenige Reaktionen sind in der Öffentlichkeit zu erwarten.

Deshalb hört man hier nur vereinzelt von Situationen, in denen Frauen aufgefordert wurden öffentliche Plätze zum Stillen zu verlassen. Vermutlich aus dem Grund, dass Österreicher doch aufgeschlossener dem Stillen und der weiblichen Brust gegenüberstehen, als z.B. Amerikaner, und all jene, die sich doch daran stören, wegsehen oder sich im Nachhinein bei Dritten beschweren, anstatt gleich zu handeln.

In letzter Zeit sieht man wieder vermehrt Frauen in der Wiener Öffentlichkeit stillen, allerdings nur diskret oder an Orten, an denen sie sich selbst dabei wohl fühlen und nicht zu vielen Blicken ausgesetzt sind.

1.7.2. Norwegen

In Norwegen werden 99% der Säuglinge nach der Geburt gestillt. Damit führt dieses Land die Liste der Industrieländer mit der höchsten Stillrate an. Nach drei Monaten werden noch 70% der norwegischen Kinder exklusiv gestillt. Die Stillrate nach sechs Monaten liegt bei 80%. Diese schließt sowohl ausschließlich gestillte Kinder, als auch jene, die bereits Beikost erhalten, mit ein. (Save the Children, 2012)

Einer der Gründe für die hohe Stillrate in Norwegen ist vermutlich die ausgesprochen großzügige Unterstützung der Eltern durch den Staat. Müttern ist es möglich, bei vollem Bezug des Gehalts bis zu 36 Wochen nach der Geburt zu Hause zu bleiben. Lassen sie sich auf eine Reduktion auf 80% des Gehalts ein, so können sie bis zu 46 Wochen zu diesem Gehalt in Karenz gehen. Auch haben beide Elternteile gemeinsam Anspruch auf Elternurlaub im Ausmaß von bis zu 12 Monaten. Des Weiteren haben Mütter in Norwegen ein Recht auf Stillpausen am Arbeitsplatz, nachdem sie an diesen zurückgekehrt sind. Etwa 80% der Krankenhäuser Norwegens sind stillfreundlich, zum Vergleich: in Österreich sind es nur etwas über 15%. (Save the Children, 2012)

1.7.3. Großbritannien

2005 wurde die *British Infant Feeding Survey* durchgeführt. Dabei stellte sich heraus, dass mehr als 40% aller stillenden Frauen schon einmal negative Reaktionen in der Öffentlichkeit feststellen mussten. (Bolling, 2006)

Tritt eine Frau in die Mutterschaft ein, so ist dies für sie oft ein Anreiz, sich politisch für ihre Anliegen und die ihres Kindes zu engagieren. Um die Interessen der Stillenden zu vertreten, haben sich bereits einige Organisationen gebildet; aber auch Einzelpersonen

können, wenn sie denn genug Aufmerksamkeit erhalten – man denke an viele Schauspieler und Schauspielerinnen, die sich für mehr Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit einsetzen und dazu aufrufen, wieder mehr zu stillen – viel bewirken.

Lactivismus, eine neue Form des Aktivismus, führt stillende Frauen zusammen. Viele von ihnen treffen sich zu „nurse-ins“ oder „breastfeeding picnics“ an öffentlichen Plätzen, an denen andere Frauen zur Unterlassung des öffentlichen Stillens aufgefordert wurden, und stillen dort gemeinsam ihre Kinder als Form des Protestes hiergegen. Auch gibt es virtuelle „nurse-ins“, wie zum Beispiel 2008/09 auf facebook, bei dem 80.000 Frauen Bilder von sich hochluden, auf denen sie beim Stillen zu sehen waren. (Boyer, 2011)

Auch wenn Frauen zum Wohl ihres Kindes die Gefühle der Unsicherheit hinsichtlich des öffentlichen Stillens ablegen, gibt es einige Faktoren, die dies erschweren. Dazu zählt das mangelnde öffentliche Bewusstsein der Natürlichkeit des Stillvorganges und der damit einhergehende Mangel an Gewöhnung der Öffentlichkeit mit diesem Thema. Frauen lassen sich auch stark von Familienmitgliedern und Freunden beeinflussen, wenn diese sich eine intolerante Haltung in Bezug auf das Stillen in der Öffentlichkeit anmerken lassen. (Boyer, 2011)

Auch körperliche Probleme von Mutter oder Kind, Probleme beim richtigen Anlegen des Kindes an die Brust und eine zu geringe Milchproduktion stellen weitere Einflüsse zur restriktiven Einstellung in Bezug auf Stillen dar. (Feinstein, Berkelhamer, Gruszka, Wong, & Cary, 1986)

Dem Stillen hinderlich ist es auch, wenn Frauen schon kurz nach der Geburt ihres Kindes wieder arbeiten gehen müssen und zu wenig Informationen und Unterstützung erhalten. (Mahon-Daly & Andrews, 2002)

Oft wird Frauen darüber hinaus vermittelt, dass es einen „richtigen“ und einen „falschen“ Weg außer Hauses zu stillen gäbe. Viele Frauen lassen sich hierdurch beunruhigen und fürchten, zu viel ihres Körpers beim Stillen zu entblößen. (Pain, Bailey, & Mowl, 2001)

Aus diesen und anderen Gründen gehört Großbritannien zu den Ländern mit der niedrigsten Stillrate der Welt. Weniger als 1% aller Kinder werden die ersten sechs Monate ihres Lebens ausschließlich gestillt. (Bolling, 2006)

Um dem Wunsch autonomen Stillens nachzukommen ist es wichtig für Frauen, selbst hiervon überzeugt zu sein. Sie brauchen überdies auch die Bereitschaft, sich anders in der Öffentlichkeit als vor der Geburt zu verhalten. (Scott & Mostyn, 2003)

Zur Unterstützung der britischen Frauen wurde im Jahr 2010 in Großbritannien ein Gesetz erlassen, welches die Diskriminierungen stillender Frauen sanktioniert, sofern die gestillten Kinder unter sechs Monaten alt sind. (Boyer, 2012)

Es wurden auch sogenannte „Still-Räume“ eingeführt, die das Stillen in der Öffentlichkeit erleichtern sollen. Durch solche Räumlichkeiten wird allerdings vielmehr das Gefühl bestätigt, dass Stillen nicht in die Öffentlichkeit gehöre, sondern im Privaten durchgeführt werden sollte. Dadurch wird Stillen nicht in den Alltag inkludiert, sondern noch weiter davon entfernt. (Boyer, 2012)

1.7.4. USA

In den USA gibt es viele Fälle, in denen Frauen als Konsequenz für öffentliches Stillen gemobbt wurden, ihren Job verloren oder polizeilich festgenommen wurden. Viele Leute schämen sich, wenn sie Frauen beim Stillen zusehen und wissen nicht, wo sie hinsehen sollen. Dies rührt daher, dass die weibliche Brust in den letzten Jahren immer mehr zum Objekt ausschließlich sexueller Begierde wurde. (Dettwyler, 1995)

Der zu beachtende kulturelle Kontext basiert auf folgenden vier fundamentalen Annahmen über den Nutzen der weiblichen Brust und des Stillens.

- 1) Der Hauptnutzen der weiblichen Brust ist sexueller Natur.
- 2) Stillen dient nur der Nährstoffaufnahme.
- 3) Nur sehr junge Säuglinge sollten gestillt werden.
- 4) Stillen ist Privatsache und sollte nicht in der Öffentlichkeit erfolgen.

(Dettwyler, 1995)

Diese Komponenten bedingen auch die Einstellung Stillen und entblößten Brüsten gegenüber in anderen westlichen Ländern. Darunter fallen auch die bereits erwähnten, v.a. Österreich und Großbritannien.

Annahme 1: Der Hauptnutzen der weiblichen Brust ist sexueller Natur.

In Amerika, wie auch in Europa zählt es zu den guten Sitten, die Brust bedeckt zu halten. Auf Abendveranstaltungen wird es toleriert, wenn die Seiten oder der obere Bereich der Brust sichtbar sind. Das gesamte Entblößen der Brust ist dem pornografischen Bereich vorbehalten und gilt als unsittlich. In den Medien werden vor allem große Brüste als erotisch und schön dargestellt. Es wird das Gefühl vermittelt, dass eine große Oberweite den Erfolg bei Männern sichert. (Dettwyler, 1995)

Auch die Werbung bedient sich dieser Ansicht. Frauen mit großen Brüsten vermarkten alles, von Lingerie bis Bier. (Quinn, 1992)

Dettwyler (1995) schreibt, dass bislang kein Indiz für die evolutionär fundierte Erotik von Milchdrüsen gefunden werden konnte. Vielmehr lehrt unsere Kultur uns, dies anzunehmen. In vielen anderen Kulturen wird die weibliche Brust nicht als sexuell erotisch angesehen. Eine Studie von Ford & Beach (1951) zeigt, dass nur 13 aus 190 Kulturen die weibliche Brust mit sexueller Attraktivität in Verbindung bringen.

Der Grund für die markante Ausprägung der weiblichen im Vergleich zur männlichen Brust dürfte dem Überleben des Kindes dienen. Es ist leicht dort Fett zu speichern, auf das bei Bedarf schnell wieder zugegriffen werden kann. (Dettwyler, 1995)

Andersson (1983) schreibt, dass der Mensch das einzige Säugetier sein dürfte, bei dem den Milchdrüsen sexuell erotische Funktion zugeschrieben wird.

Auch ist die weibliche Brust nicht besonders empfindlich, wie oft angenommen. Der Mensch kann jedoch lernen, orale und manuelle Stimulierung als sexuelle Erregung zu interpretieren. Dies meint jedoch nicht, dass Mütter beim Stillen sexuell erregt werden. (Dettwyler, 1995)

Annahme 2: Stillen dient nur der Nährstoffaufnahme.

Diese Annahme wurde bereits ausführlich widerlegt. So kann zum Beispiel allein das Nähe-Gefühl zur Mutter ein weinendes Kind beruhigen und die Bindung stärken.

Annahme 3: Nur sehr junge Säuglinge sollten gestillt werden.

Auch dieses Vorurteil wurde bereits behandelt. Es ist nachgewiesen, dass das Stillen über das Säuglingsalter hinaus nicht an Wichtigkeit verliert, sondern alle zuvor erlangten Vorteile erhalten bleiben.

Annahme 4: Stillen ist Privatsache und sollte nicht in der Öffentlichkeit erfolgen.

Es wird als unsittlich angesehen, seine Brust zu entblößen. Viele Frauen in den USA legen Decken und Tücher über ihre Kinder während sie sie stillen.

Obwohl unter Frauen Muttermilch gemeinhin als das beste Nahrungsmittel für ihr Baby gilt, stillen nur wenige so lange, wie sie es eigentlich für notwendig erachten. Wenngleich 42% der US-amerikanischen Frauen angaben, dass sie gerne sechs bis zwölf Monate stillen wollten, schafften es nur 29,5% dies umzusetzen. Damit ist der Unterschied zwischen angestrebter und tatsächlicher Stildauer in den USA am größten. (Lansino, 2015)

1.8. Rechtliche Lage in Österreich

Viele Arbeitgeber ermöglichen es mittlerweile ihren Angestellten, ihre Kinder untertags zu stillen. Viele der Mütter wissen aber um die möglichen Problematiken, die das Stillen am Arbeitsplatz aufwerfen kann, weshalb sie diese Möglichkeit oft gar nicht in Anspruch nehmen.

Nach Dettwyler (1995) stehen Frauen, die auf eine alsbaldige Rückkehr in den Arbeitsalltag nach der Geburt angewiesen sind, vor dem großen Problem, Arbeit und Stillen unter einen Hut zu bringen. Der Akt des Stillens wird in der westeuropäischen Kultur sehr oft auf seinen sexuellen Aspekt reduziert und die Forderung, ihn in den privaten Bereich zu verlegen, ist eine laute. Das zumeist öffentliche Arbeitsleben ließe sich daher in vielen Fällen nicht mit dem Stillen vereinbaren. Diese weit verbreitete Meinung ist kultureller Natur und basiert nicht auf der Notwendigkeit, mit dem Stillen aufzuhören, sobald man wieder in die Arbeitswelt tritt. Die Vereinbarkeit des Stillens mit dem Arbeitsleben gestaltet sich von Sparte zu Sparte unterschiedlich. Nicht möglich zu stillen ist es vor allem an Orten, die für das Kind gefährlich werden könnten. Schwierig wird es auch, wenn Frauen immer beide Hände freihaben müssen, oder sich ihre Arbeitszeit nicht frei einteilen können.

Trotz der steigenden Toleranz innerhalb Arbeits- und Betriebsstätten stagniert der oben beschriebene Trend. Auch außerhalb der Arbeitswelt ist Stillen in der Öffentlichkeit oft immer noch ein Tabu-Thema. Frauen haben oft damit zu kämpfen, dieses Tabu zu brechen. Nicht nur Männern kann öffentliches Stillverhalten ein Dorn im Auge sein. Es ist interessant zu sehen, dass diejenigen, die sich oft am lautesten gegen Stillen in der Öffentlichkeit und Langzeitstillen aussprechen, Frauen sind. (Dettwyler, 1995)

Die Möglichkeit des Stillens an öffentlichen Plätzen ist auch vom Temperament der Mutter und jenem des Kindes abhängig. Sollte das Kind oft zu weinen anfangen, könnte die Umgebung hierunter leiden. Andererseits kann es auch schwierig für die Mutter erweisen, sich nicht zu sehr von der Aufgabe des Stillens im täglichen Leben ablenken zu lassen. Besonders Arbeitgeber passen sich den Forderungen frisch gebackener Mütter an und ermöglichen ihnen eine Verlängerung des Mutterschutzes oder die Unterbringung ihrer Kinder in betriebseigenen Krippen und Kindergärten.

1.8.1. Mutterschutz

In Bezug auf die rechtliche Lage in Österreich ist vor allem § 4a Mutterschutzgesetz 1979 (MSchG) hinsichtlich der Beschäftigungsverbote für stillende Mütter von Relevanz, wonach stillende Mütter bei erneutem Dienstantritt ihrem Dienstgeber mitteilen müssen, dass sie stillen. Sollte der Dienstgeber dies verlangen, ist eine ärztliche Bestätigung dieser Information beizulegen. Stillende Mütter dürfen auf keinen Fall in folgenden Tätigkeitsgebieten beschäftigt werden:

- Tätigkeiten, bei denen händisch schwere Lasten gehoben oder sonst bewegt werden;
- Tätigkeiten, die zu einer Berufserkrankung führen können;
- Tätigkeiten, bei denen sie gesundheitsgefährdenden Stoffen ausgesetzt sind, unter deren Einwirkung eine Schädigung wahrscheinlich ist;
- Akkordarbeiten, oder ähnliche leistungsbezogene Arbeiten;
- Bergbauarbeiten unter Tage;
- Tätigkeiten unter Druckluft.

Im Zweifelsfall wird vom Arbeitsinspektorat entschieden, ob eine Arbeit unter ein solches Verbot fällt.

Auch hat die Dienstnehmerin die Pflicht dem Dienstgeber mitzuteilen, wenn sie nicht mehr stillt.

Hinsichtlich der gesetzlich vorgeschriebenen Stillmöglichkeiten regelt § 9 MSchG das Ausmaß jener Zeit, die seitens des Arbeitgebers der Arbeitnehmerin zum Stillen ihres Kindes zumindest zur Verfügung gestellt werden muss: Dies sind

- fünfundvierzig Minuten an Tagen, an denen die Mutter länger als viereinhalb Stunden arbeitet, und
- zweimal fünfundvierzig Minuten oder, wenn sich nahe der Betriebsstätte keine Stillgelegenheit bietet, eine durchgehende Stillzeit von neunzig Minuten an Tagen, an denen die Mutter länger als acht Stunden arbeitet.

Diese Stillzeit stellt eine bezahlte Pause dar und darf von der stillenden Mutter weder vor- noch nachgearbeitet werden.

Die für den Arbeitgeber zuständige Verwaltungsbehörde kann ihm im gesetzlichen Rahmen eine bestimmte Aufteilung der Stillzeit auftragen, und kann ihm die Einrichtung eines Stillraumes aufzwingen, sofern notwendig.

1.8.2. Störung der öffentlichen Ruhe

In der Öffentlichkeit stillende Mütter können gemäß § 81 Sicherheitspolizeigesetz (SPG) die öffentliche Ordnung stören und begehen in einem solchen Fall eine mit bis zu 500 Euro zu ahndende Verwaltungsübertretung, wenn dieses Verhalten geeignet ist, berechtigtes Ärgernis zu erregen. Dies ist jedoch nicht der Fall, wenn sich das öffentliche Stillen z.B. durch das in Anspruch Nehmen eines verfassungsgesetzlich festgelegten Rechts rechtfertigen lässt.

Als notwendige Konsequenzen müssen jedoch vor der Verhängung der Verwaltungsstrafe von der Sicherheitspolizei z.B. die Wegweisung vom öffentlichen Ort angedroht werden.

Die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung nach § 27 SPG ist hier als Grundlage (Aufgabe) für das verwaltungsrechtliche Handeln der Sicherheitspolizei zu nennen, die dem Schutz der Ordnung an öffentlichen Orten dient; hierbei werden öffentliche Orte als jene Orte definiert, die jederzeit von einem weitgehend unbeschränkten Personenkreis betreten werden können (z.B. Straßen, Parks, Gastlokale, etc.). (Giese, 2014)

Dabei ist jedoch richtigerweise nicht auf den öffentlichen Raum, sondern auf die öffentliche Ordnung, die sich auf die für ein ruhiges Miteinander der Menschen unerlässliche Gesamtheit an ungeschriebenen gesellschaftlichen Verhaltensregeln bezieht (Sitten, Konventionen, Bräuche), und daher auf allgemeine Wertvorstellungen abzustellen (VfSlg 4813/1964; VwSlg 543 A/1948). Gewisse Ordnungsstörungen (worunter man sicher auch das öffentliche Stillen zählen kann) sind also aufgrund der oben erwähnten Ausnahmeregel von der Gesellschaft in Kauf zu nehmen (VfSlg 19528/2011).

1.9. Werbung und Stillen

1.9.1. Milchersatz in der Werbung

In Nordamerika gab es in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts die *back-to-the-breast-Bewegung* als Reaktion darauf, wie Muttermilchersatz in der Werbung dargestellt wird und welchen Einfluss dies auf die Wahrnehmung der eigenen Brust, des Stillens und der Muttermilch für Frauen hatte. Es konnte des Weiteren ein direkter Zusammenhang zwischen Änderungen in der Ernährungsweise von Säuglingen und dem Aufkommen von Muttermilchersatzwerbung in Entwicklungsländern festgestellt werden. (Van Esterik, 1995)

Das *International Baby Food Action Network* (IBFAN) hat es sich zur Hauptaufgabe gemacht, das Stillen weltweit zu bewerben. Außerdem fordert es, dass verantwortungsloses Marketing von Muttermilchersatz und Flaschen unterlassen wird. (Van Esterik, 1995)

Im Jahr 1977 begannen einige Netzwerke einen Boykott von *Nestlé*-Produkten. Dieser dauerte bis 1984 an. Die Verantwortlichen forderten, dass Firmen, die Muttermilchersatzprodukte herstellten, diese in Entwicklungsländern nicht bewarben. In diesen Bereichen der Welt ist Stillen vorherrschend und wichtig, um das Überleben der Kinder zu sichern. Viele Familien könnten sich die teuren Ersatzpräparate eigentlich gar nicht leisten, würden diese aber dennoch in der Annahme, dies geschehe zum Wohl ihres Kindes, kaufen. Aufgrund mangelnder Hygienestandards und dem Fehlen an sauberem Wasser könnte die sichere/hygenische Zubereitung dieser Produkte überdies nicht gewährleistet werden. *Nestlé* stellte die primäre Zielscheibe dieser Organisationen dar, da dieser Konzern zu dieser Zeit für seine riesigen, unethischen Kampagnen prominent gelistet wurde. Die Netzwerke forderten das Einstellen aller Werbekampagnen, die Muttermilchersatzprodukte bewarben; es sollten keine gratis Proben mehr ausgeteilt und die Kooperation mit Vertretern des Gesundheitswesens unterlassen werden. *Nestlé* und weitere andere Firmen reagierten nur sehr langsam auf diese Forderungen und erfüllten sie nie ganz, sondern vermarkteten stattdessen vielmehr neue Produkte. (Van Esterik, 1995)

1979 hielten die WHO und UNICEF ein internationales Meeting ab, dessen Ziel die Entwicklung eines internationalen Kodizes zur Regulierung der Vermarktung von Muttermilchersatzprodukten darstellte. Dieser Kodex wurde gemeinsam mit Firmen erarbeitet, die in der Branche tätig waren und ist deshalb vielmehr als Kompromiss beider Seiten anzusehen, da er eher einen minimalen Standard als ein Ideal repräsentierte. (Van Esterik, 1995)

Basierend auf diesem Kodex führte die *World Health Assembly* (WHA) 1981 eine nicht-bindende Empfehlung ein, die folgende Punkte enthielt:

- Produkte wie Muttermilchersatzpräparate, Flaschen und Flaschensauger sollten nicht in der Öffentlichkeit beworben werden.
- Keine Ausgabe von Gratis-Exemplaren.
- Kein Bewerben der Produkte im Gesundheitswesen.
- Kein Aussenden von Vertretern, die Mütter beraten sollen.
- Keine Geschenke und Proben an Leute, die im Gesundheitswesen arbeiten.
- Kein Veröffentlichen von Bildern oder Texten, die diese Form der Ernährung idealisieren.
- Auf den Verpackungen von Muttermilchersatzprodukten sollten keine Säuglinge zu sehen sein.
- Im Gesundheitswesen Arbeitende sollten wissenschaftlich belegte Informationen zu den Produkten erhalten.
- Jegliche Information über Muttermilchersatz sollte die vorrangige Stellung des Stillens klarmachen.
- Ungeeignete Produkte sollen nicht beworben werden.
- Firmen sollten sich, auch in Ländern, die eventuell noch keine Maßnahmen in diese Richtung getroffen haben, an den Code halten.

(World Alliance for Breastfeeding Action, 1994)

Im Jahr 1988 kam es zu einem erneuten Boykott gegen *Nestlé* und *American Home Products* in Amerika, sowie gegen *Nestlé* und *Milupa* in Deutschland. Bis in das Jahr 1995 hatte sich der Boykott in über 14 Ländern, vor allem aus Europa und Lateinamerika, ausgebreitet. (Van Esterik, 1995)

„Markets are not created by God, nature or economic forces, but by businessman...There may have been no customer want at all until business created it – by advertising, by salesmanship, or by inventing something new. In every case it is business action that creates the customer.”

(Drucker, 1974)

2. Hypothesen

Ziel dieser Diplomarbeit ist die Beleuchtung der Akzeptanz des Stillens in Österreich/Wien. Es wird dabei sowohl auf Faktoren eingegangen, die die Akzeptanz erhöhen oder senken können, als auch auf den Umgang stillender Frauen mit dem Thema.

Folgende Hypothesen konnten aus der Literatur abgeleitet werden:

Hypothese 1: Je jünger das gestillte Kind, desto eher wird Stillen in der Öffentlichkeit toleriert.

Hypothese 2: Das Stillverhalten wird hauptsächlich durch das gestillte Kind selbst beeinflusst.

Hypothese 3: Generell ist es in Wien einfach, so lange zu stillen, wie man möchte.

Hypothese 4: Wiener Frauen stillen in der Öffentlichkeit, allerdings unter Berücksichtigung ihrer Umgebung.

Hypothese 5: Reaktionen Dritter auf öffentliches Stillverhalten beschränken sich auf Blicke.

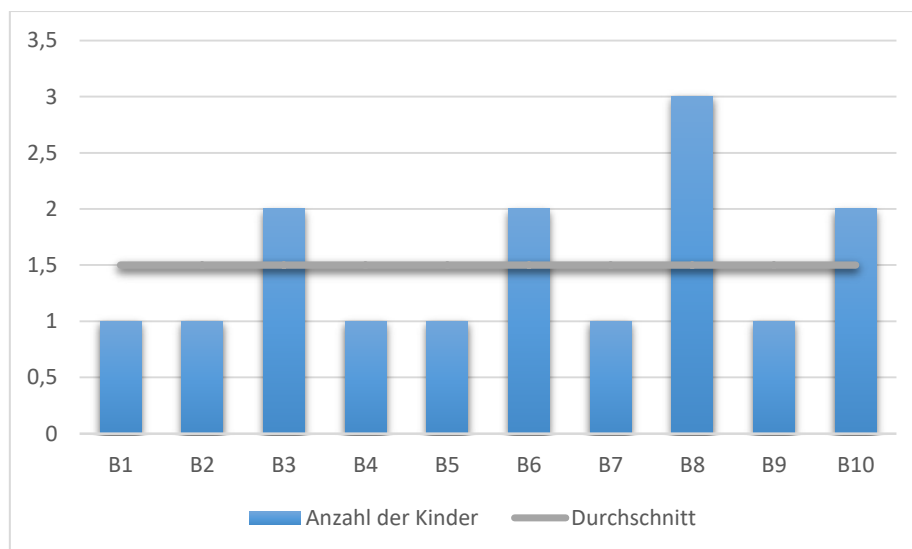
3. Methodik und Material

Zur Datenauswertung wurde die qualitative Methode, nach Mayring auch offene Erhebungsmethode oder interpretative Methode genannt, gewählt. Diese ist durch offene Fragen gekennzeichnet, denen keine Antwortmöglichkeiten zugeordnet sind, sohin diese Form der Datenerhebung und -auswertung als höchst flexibel charakterisiert werden kann.

Ziel der Untersuchung war die Erörterung der Lage öffentlichen Stillens in Wien/Österreich; und weiters das Alter des gestillten Kindes in Relation zu Reaktionen Dritter zu stellen. Stillende selbst hatten die Möglichkeit ihre eigenen Erfahrungen mit dem Thema darzulegen.

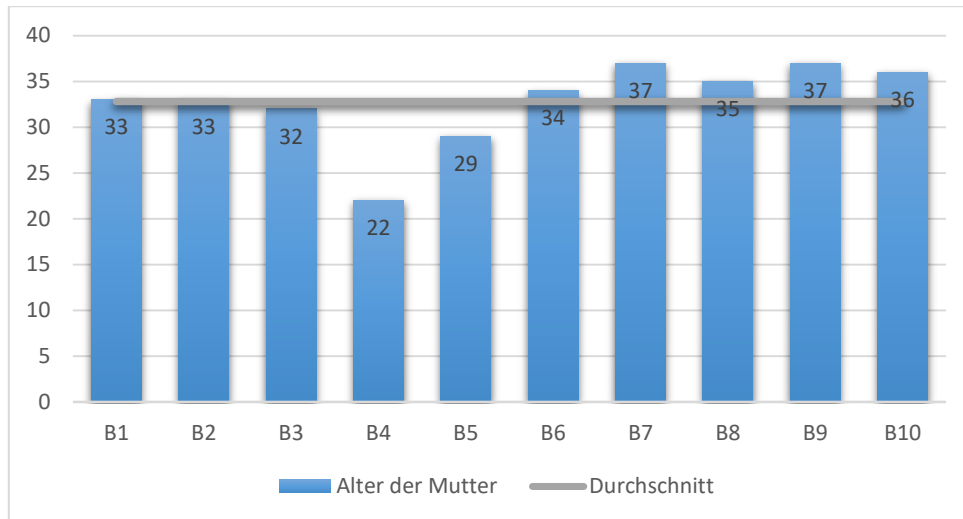
3.1. Auswahl der Probandinnen

Interviewt wurden zehn stillende Mütter (Stand August 2016), von denen sechs ein Kind und vier bereits zwei oder mehrere Kinder hatten.

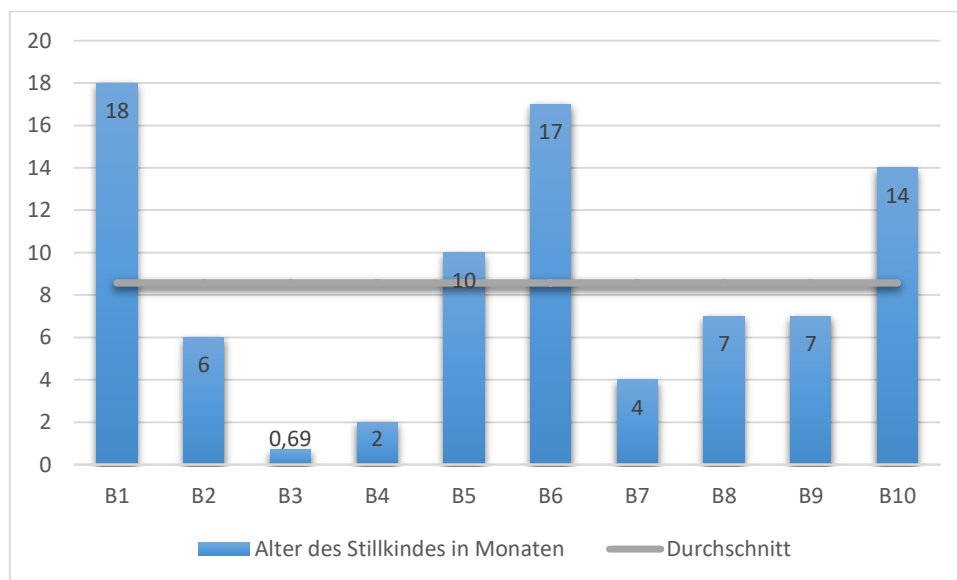


Dar. 3: Kinderanzahl der Probandinnen

Die Frauen waren zwischen 22 und 37 Jahren alt und die Stillkinder zwischen drei Wochen und 18 Monaten. Daraus ergibt sich ein Durchschnittsalter der Mütter von 32,8 Jahren und jenes der Kinder von 8,569 Monaten.



Dar. 4: Durchschnittsalter der Probandinnen



Dar. 5: Durchschnittsalter des gestillten Kindes

Vier der zurzeit gestillten Kinder waren Jungen, sechs waren Mädchen. Das Alter der Geschwisterkinder variierte stark zwischen 13 Monaten und 8 Jahren.

Zwei der befragten Frauen betrieben Langzeitstillen bei ihren älteren Kindern im Alter zwischen dreieinhalb und sechs Jahren.

Die Probandinnen wurden über Facebook und in einer Stillgruppe angesprochen. In der Folge wurden ein Termin und Ort für das Interview festgelegt.

3.2. Interviewleitfaden und Durchführung der Interviews

Es wurden leitfadenorientierte (d.h. auf einen vorab festgelegten Gesprächsgegenstand fokussierte) Interviews, im Zeitraum Juni bis August 2016 in Wien durchgeführt. Die Fragen zielten auf die Klärung der Forschungsfrage ab. Über Nach- und Rückfragen konnte sichergestellt werden, dass gegebene Antworten und erzählte Episoden möglichst klar verstanden wurden.

Der Interviewleitfaden gliederte sich in vier Abschnitte:

- Angaben zur Person
- Angaben zum zurzeit gestillten Kind
- Angaben zum eigenen Stillverhalten
- Episodische Darstellung einiger Situationen

Aufgabe der Interviewten war die möglichst genaue und klare Beantwortung der gestellten Fragen.

Hier einige Beispiele der durchwegs offenen Fragen des Interviewleitfadens:

Wie lange haben Sie vor zu stillen?

Warum stillen Sie?

Vor Beginn des Interviews unterschrieben die Interviewpartnerinnen eine Einverständniserklärung, in der das Thema, Ablauf und Nutzen des Interviews und die Gewährleistung der Anonymität beschrieben waren. Außerdem befanden sich darauf die Kontaktdaten der Interviewerin.

In beiderseitigem Einvernehmen wurden alle Interviews mit einem Diktiergerät aufgenommen und im Anschluss daran wortwörtlich transkribiert und einer qualitativen Inhaltsanalyse unterzogen.

Die Interviews nahmen im Durchschnitt etwas über 16 Minuten in Anspruch, wobei das längste 23 Minuten, und das kürzeste 12 Minuten dauerte. Die Gespräche fanden zum Teil bei den Befragten zu Hause, aber auch im Rahmen einer zweiwöchentlich abgehaltenen Stillstunde statt. Eines der Interviews fand in einer Eislaufhalle statt, da eines der Kinder der Befragten dort Training hatte. Alle befragten Mütter hatten ihre Stillkinder während des Interviews dabei, wodurch es zeitweise zu kurzen Unterbrechungen kam, da diese beruhigt und/oder gestillt werden mussten. Die Gespräche konnten jedoch stets rasch wiederaufgenommen werden. Einige Mütter stillten sogar während der Befragung, schienen sich jedoch keinesfalls durch die Fragen gestört zu fühlen. Das Interesse an dem Thema war generell sehr hoch, waren doch alle Frauen direkt davon betroffen.

3.3. Inhaltsanalyse

Nach Mayring (2010) ist das Ziel der Inhaltsanalyse die Analyse von Material aus Kommunikation. Sie beschäftigt sich mit jeder Art der Kommunikation, welche zum Zwecke der Weiterverarbeitung protokolliert wird. Dies geschieht systematisch, unter Theoriebezug nach vorgegebenen Regeln, um die Nachvollziehbarkeit des Ergebnisses zu gewährleisten und ermöglicht eine Theorien- und Hypothesenprüfung. Die Analyse wird anhand einer inhaltlichen Fragestellung geleitet, die theoretisch begründet ist. Somit muss eine Analyse an bereits gemachte Erfahrungen anknüpfen. Qualitative Inhaltsanalysen müssen den Gütekriterien Reliabilität und Validität entsprechen.

3.4. Technik

Die Daten werden aufbereitet und um nicht forschungsrelevante Punkte reduziert. Hierzu werden Kategorien induktiv aus dem Material entwickelt und diesen Kategorie-Systemen weiters Codes untergeordnet, die im Hinblick auf die Beantwortung der Forschungsfrage gewählt werden. Diese Codes wiederum werden den einzelnen Interviewzeilen zugeteilt. (Mayring, 2010)

Codierte Aussagen werden einer Inhaltsanalyse nach Mayring (2010) folgend unterzogen. Diese setzt sich aus vier Schritten zusammen:

- 1) Codierung
- 2) Paraphrasierung: hierbei werden ausschmückende Textstücke ausgelassen und knappe, auf den Inhalt beschränkte Aussagen entwickelt
- 3) Reduktion 1: gleiche Aussagen werden gestrichen und Paraphrasierungen unter einem gewissen Abstraktionsniveau verallgemeinert
- 4) Reduktion 2: Zusammenfassen zusammengehörender Paraphrasen

Im Anschluss an diese vier Phasen erfolgt die Überprüfung der so neu entstandenen Aussagen in Übereinstimmung mit dem Ausgangsmaterial.

Ist dies der Fall, so kann zum nächsten Schritt übergegangen werden, dem Interpretieren. Man kann nach Mayring (2010) drei Grundformen des Interpretierens unterscheiden. Hier angewandt wurde jene des Strukturierens.

„Strukturierung: Ziel der Analyse ist es, bestimmte Aspekte aus dem Material herauszufiltern, unter vorher festgelegten Ordnungskriterien einen Querschnitt durch das Material zu legen oder das Material aufgrund bestimmter Kriterien einzuschätzen.“

(Mayring, 2010, S. 66)

4. Ergebnisse

Zehn Frauen wurden mit Hilfe der Interviewleitfragen (siehe Anhang) interviewt und zu ihren Erfahrungen mit dem Thema Stillen in der Öffentlichkeit befragt. Von ihnen hatten vier bereits zwei oder mehr Kinder, deren Alter stark variierte.

	<i>Geschwisterkinder</i>	<i>Alter der Geschwister</i>
<i>B1</i>		
<i>B2</i>		
<i>B3</i>	1	13 Monate
<i>B4</i>		
<i>B5</i>		
<i>B6</i>	1	8 Jahre
<i>B7</i>		
<i>B8</i>	2	5 ½ Jahre, 3 ½ Jahre
<i>B9</i>		
<i>B10</i>	1	6 Jahre

Dar. 6: Geschwisterkinder

Nach der Befragung, wie oft und für wie lange die Interviewten täglich stillten, ergab sich, dem Alter der Stillkinder entsprechend, folgendes Bild:

	<i>Stillhäufigkeit</i>	<i>Durchschnittliche Still- dauer</i>	<i>Alter des Still- kindes</i>
B1	Stündlich	5-10 Minuten	18 Monate
B2	2x nachts	Nach Bedarf	6 Monate
B3	Alle 1-3 Stunden	20-60 Minuten	3 Wochen
B4	Alle 1-3 Stunden	30 Minuten	2 Monate
B5	2x nachts		10 Monate
B6	1x nachts	20 Minuten	17 Monate
B7	Alle 2-3 Stunden	10-15 Minuten	4 Monate
B8	Alle 2-3 Stunden		7 Monate
B9	5x tagsüber und 1-5x nachts		7 Monate
B10	8-9x am Tag	5-30 Minuten	14 Monate

Dar. 7: Angaben zum Stillverhalten

Ebenfalls erhoben wurde, wie lange die Frauen zu stillen planten.

	<i>Wie lange haben Sie vor zu stillen?</i>
B1	Abhängig vom Kind
B2	8-9 Monate
B3	Mindestens 6 Monate
B4	Abhängig vom Kind
B5	12 Monate
B6	Abhängig vom Kind
B7	Abhängig vom Kind
B8	Abhängig vom Kind, kein Limit
B9	Mindestens 1 Jahr
B10	Abhängig vom Kind

Dar. 8: Geplante Stlldauer

Nachfolgend sind die Ergebnisse der Inhaltsanalyse nach Mayring dargestellt. Mehrfach abgegebene Antworten werden durchgestrichen dargestellt.

4.1. Hypothese 1: Je jünger das gestillte Kind, desto eher wird Stillen in der Öffentlichkeit toleriert.

Unter Betrachtung der Tabelle 1 zeigt sich eine beträchtliche öffentliche Toleranz im Hinblick auf das Stillen von Kindern im Säuglingsalter. Ab einem Alter von über sechs Monaten jedoch häufen sich (kritisierende) Reaktionen Dritter.

Interview #	Zeile	Ergebnis der Inhaltsanalyse
1	9 66ff	Blicke werden intensiver je älter das Kind ist und wenn es schon laufen kann.
2	9 54	Noch keine Erfahrung/Kind zu jung
3	8 76	Noch keine Erfahrung/Kind zu jung
4	9	Noch keine Erfahrung/Kind zu jung
5	7 56f	Fragen nach der geplanten Abstillzeit häufen sich.
6	8 83 85	Es wurde nicht wirklich in der Öffentlichkeit gestillt, weshalb es auch keine Reaktionen darauf gab.
7	11 74ff	Noch keine Erfahrung/Kind zu jung
8	14 98ff	Bis zwei Jahre wurde in der Öffentlichkeit gestillt, danach kaum mehr. Es konnten keine veränderten Reaktionen festgestellt werden.
9	8 180ff	Noch keine Erfahrung/Kind zu jung
10	12 135ff	Ab einem gewissen Alter häufen sich Kommentare, die zum Abstillen drängen.

4.2. Hypothese 2: Das Stillverhalten wird hauptsächlich durch das gestillte Kind selbst beeinflusst.

Während der Interviews wurde unter anderem darauf eingegangen, aus welchen Gründen Frauen stillen und wer oder was stillende Mütter am stärksten in ihrem Stillverhalten beeinflusst. Die nachfolgende Tabelle, gibt die Ansichten der befragten Frauen zu diesem Thema wieder.

Interview #	Zeile	Ergebnis der Inhaltsanalyse
1	18f	Stillen ist gut für mein Kind und bringt viele Vorteile.
	23ff	Positiven Einfluss auf das Stillverhalten haben die eigene Ausbildung und die Hebamme.
	39ff	
	93ff	Das Kind selbst ist der stärkste Einflussfaktor des Stillverhaltens.
	98ff	In den Medien ist das Thema Stillen positiv vertreten.
	105ff	
2	16f	Stillen ist natürlich und praktisch.
	20ff	Positiven Einfluss auf das Stillverhalten hat vor allem der Lebensgefährte.
	33f	Das Kind selbst ist der stärkste Einflussfaktor des Stillverhaltens.
	69ff	In den Medien ist das Thema Stillen positiv vertreten.
3	14f	Wenn es funktioniert sollte jeder stillen.
	19ff	Positiven Einfluss auf das Stillverhalten haben die Hebamme , die Sprechstundenhilfe beim Arzt und der Lebenspartner .
	25ff	Negativen Einfluss auf das Stillverhalten haben verunsichernde Fragen von Familienangehörigen
	30ff	Ich stillen nach Bedarf unter Rücksichtnahme auf das zweiten Kind.
	99ff	In Magazinen ist das Thema Stillen positiv dargestellt, allerdings liest man auch vermehrt negative Berichterstattungen in Zeitungen.
4	16f	Stillen ist praktisch , gesund für das Kind und man kann die Nähe zum Kind auskosten.
	21ff	Positiven Einfluss auf das Stillverhalten hat man selbst und die Stillberaterin.
	32f	Das Kind selbst ist der stärkste Einflussfaktor.
	68f	In den Medien wird man dazu ermutigt zu stillen und auch Langzeit-

		stillen wird positiv dargestellt.
5	14ff 20ff 26ff 34ff 80ff 87	Stillen ist natürlich und gut für das Kind/stärkt die Abwehrkräfte. Positiven Einfluss auf das Stillverhalten hat das gesamte Umfeld, vor allem der Lebensgefährte. Negativen Einfluss auf das Stillverhalten haben negative Kommentare von Bekannte bezüglich des besten Abstillzeitpunktes. Starke Einflussfaktoren sind die Medien, das Kind selbst und das eigene Bauchgefühl. Medien haben einen starken Einfluss auf Stillende. In den Medien wird Stillen positiv dargestellt.
6	15ff 23ff 34ff 99ff	Ein Vergleich zwischen Muttermilch und Muttermilchersatz zeigt, wie groß der Unterschied zwischen den beiden Formen der Ernährung ist. Positiven Einfluss auf das Stillverhalten hat die Stillberaterin. Starke Einflussfaktoren sind das Kind selbst und die Stillberaterin. In den Medien sind sowohl negative als auch positive Beiträge zum Thema Stillen zu finden. - Internet: negative Erfahrungen - Bücher: positiv
7	25ff 32ff 37ff 45ff 95	Stillen ist einfach, billig, gut für Mutter und Kind und praktisch. Positiven Einfluss auf das Stillverhalten haben der Lebensgefährte, Großeltern und Freunde. Starke Einflussfaktoren sind das Kind selbst und schmerzende Brüste. In den Medien hört und liest man wenig über stillende Mütter. Nur im Internet auf einschlägigen Foren/Seiten ist Positives und Negatives zu finden.
8	30ff 35ff 46ff 52ff	Stillen ist bequem/praktisch , schön für Mutter und Kind und unkompliziert. Positiven Einfluss auf das Stillverhalten haben der Lebensgefährte , Familie, <u>Freunde</u> und Bekannte. Negativen Einfluss auf das Langzeit-Stillverhalten haben negative Kommentare der Familie. Das Kind ist der stärkste Einflussfaktor des Stillens.

	58ff 136ff	In den Medien findet sich nicht viel zum Thema Stillen. Nur im Internet findet man ab und zu Beiträge.
9	24ff 38ff 46ff 52ff 70ff 82ff 222ff 227ff	Stillen ist die natürlichste Ernährungsform, hilft eine Beziehung zum Baby aufzubauen und ist praktisch. Positiven Einfluss auf das Stillverhalten hat man selbst, der Lebensgefährte, Freunde und Berater im Spital. Negativen Einfluss haben Kommentare der Eltern, wenn diese selbst mit dem Thema überfordert sind. Ein starker Einflussfaktor ist das Wachstum des Kindes. Stillen dient der Ernährung, Beruhigung und als Rückzugsort. Außer in den Printmedien und online ist das Thema Stillen, abgesehen von Fachzeitschriften, wenig vertreten.
10	27ff 34ff 43ff 50ff 62ff 67ff 190ff 224ff	Stillen funktioniert, ist einfach und macht Mutter und Kind Spaß. Positiven Einfluss auf das Stillverhalten erlangt man durch den Lebensgefährten, sich selbst und seine Eltern. Negativen Einfluss, vor allem bei Langzeitstillen, auf das Stillverhalten haben Kinderärzte, praktische Ärzte bei Erkrankung der Mutter, Schwiegereltern, Bekannte u.A. Den stärksten Einfluss auf das Stillverhalten hat das Kind. Die Werbung entfernt sich immer weiter davon wofür eine Brust da ist. Man sieht auch keine stillenden Mütter in Film und Fernsehen. Generell braucht man Zeit und Geduld, Hebammen und Stillberaterinnen, die einem von Anfang an zur Seite stehen und einen Partner der dahintersteht.

Österreichische Mütter stillen demnach aus mehreren Gründen, die sich allerdings mehr oder weniger decken. Oft angegeben wird, dass Stillen das Natürlichste für das Kind sei, und dass kein profunder Vergleich zwischen Muttermilch und Ersatzprodukten möglich sei. Überdies wird Stillen als sehr praktisch empfunden, da man weder zusätzliche Babyflaschen oder ähnliches mitnehmen, noch heißes Wasser zur Verfügung stehen müsse. Eine weitere wichtige Rolle spielen auch die Gefühle und die Bindung zwischen Mutter und Kind, die dabei entstehen.

Unterstützung erhalten viele der Frauen, nach eigenen Angaben, durch ihren Lebensgefährten und die engere Familie, sowie vor allem in den Anfangsstadien von Hebammen und/oder Stillberaterinnen.

Weitere starke Einflussfaktoren, die Mütter in ihrer Entscheidung zum Stillen und in der Ausübung sowohl positiv als auch negativ beeinflussen, sind Familienangehörige, Freunde und Bekannte, sowie Kinderärzte.

Da der Mensch nicht zuletzt stark durch die Medien beeinflusst wird, galt eine Frage des Fragebogens der Darstellung des Stillens in den Medien. Hier ist besonders hervorzuheben, dass Frauen während der Schwangerschaft und nach der Geburt ihres Kindes hauptsächlich Bücher und Magazine lesen und Internetforen oder -seiten besuchen, die einschlägiges Wissen zum Thema präsentieren. Dort finden sich durchwegs positive Beiträge, von denen sich (angehende) Mütter gerne bestärken lassen.

4.3. Hypothese 3: Generell ist es in Wien einfach so lange zu stillen, wie man möchte.

Die Frage, ob es einfach sei, in Österreich so lange zu stillen wie man möchte, ist nicht einfach mit ja oder nein zu beantworten. Obwohl geantwortet wurde, dass Stillen wohl nicht länderspezifisch sei und jeder so handeln können sollte, wie er/sie möchte, gaben doch einige Frauen an, dass das Stillen in Österreich, im Gegensatz zu Afrika beispielsweise – wo Stillen das „Natürlichste der Welt“ zu sein scheint – verpönt wäre.

Interview #	Zeile	Ergebnis der Inhaltsanalyse
1	44ff	Stillen ist nicht länderspezifisch. In Afrika z.B. ist es das natürlichste der Welt, bei uns allerdings ist es etwas verpönt. Dennoch sollte jeder tun was er möchte.
2	37ff	In Österreich liegt stillen wieder mehr im Trend, nachdem es früher recht verpönt war.
3	35ff	Langzeitstillen wird oft nicht unterstützt. Sobald das Kind gehen/reden kann ist Stillen in der Öffentlichkeit verpönt.
4	36ff	In Österreich ist es nicht so einfach in der Öffentlichkeit zu stillen, da man häufigen Kommentaren Dritter ausgesetzt ist.

5	40f	Österreich ist weniger tolerant. In Österreich ist es nicht so einfach so lange zu stillen wie man möchte.
6	40ff	Österreich ist weniger tolerant.
7	50ff 95ff	Es ist einfach in Österreich zu stillen. Man wird von Kinderärzten gut unterstützt. Trotzdem sieht man kaum stillende Mütter in der Öffentlichkeit.
8	63ff	Stillen in Österreich ist dann einfach, wenn Unterstützung von der Familie und Freunden vorhanden ist.
9	94ff 233f 239ff	Langzeitstillen ist verpönt, da Leute, die man trifft, mit Ausnahme von Hebammen und Stillberaterinnen, nicht ausreichend darüber informiert sind.
10	79ff	Um in der Öffentlichkeit stillen zu können ist starke Überzeugung notwendig.

Einige Frauen bemängelten den Mangel an Stillmöglichkeiten, die jedoch für den Rückzug notwendig wären, und das daraus resultierende Gefühl der fehlenden Stilltoleranz in Österreich.

Obwohl die Unterstützung zum Stillen durch Kinderärzte von den Befragten durchwegs gelobt wurde, sieht man doch selten stillende Frauen in der Öffentlichkeit.

Viele Frauen gaben an, dass es oft starker Überzeugung und der Unterstützung durch Familie und Freunde bedarf um Kommentaren und Blicken Dritter standzuhalten und in der Folge öffentlich stillen zu können.

4.4. Hypothese 4: Wiener Frauen stillen in der Öffentlichkeit, allerdings unter Berücksichtigung ihrer Umgebung.

In den Interviews stellte sich heraus, dass Frauen in Wien trotz entgegengesetzter Kritik sehr wohl in der Öffentlichkeit stillen. Sie tun dies zum Wohle ihrer Kinder, nicht weil sie sich von Dritten unterstützt oder verstanden fühlen. Im Gegenteil, sie fühlen sich oft nicht unbedingt wohl dabei, wie die Tabelle zeigt.

Interview #	Zeile	Ergebnis der Inhaltsanalyse
1	56ff	Das Stillverhalten in der Öffentlichkeit ist abhängig vom Kind, wenn notwendig wird immer und überall gestillt.
2	42ff	Das Stillverhalten in der Öffentlichkeit wird so dezent wie möglich ausgeführt. Jedoch in Abhängigkeit vom Kind.
3	61ff	Stillen in der Öffentlichkeit ist unangenehm und wird nur wenn unbedingt notwendig durchgeführt.
4	42f	Diskretes Stillen in der Öffentlichkeit wird toleriert.
5	44ff	Negativen Reaktionen Dritter wurde entgegengewirkt indem jene direkt angesprochen wurden.
6	61ff	Stillen in der Öffentlichkeit wurde so gut wie möglich vorausgeplant um an bequemen Orten stillen zu können.
7	57ff 102ff 107ff	Nach anfänglichen Hemmungen ist es kein Problem an ruhigen Orten zu stillen.
8	81ff 127ff	Stillen in der Öffentlichkeit ist in familienfreundlichen Umgebungen kein Problem.
9	114ff	Mit genügend Selbstbewusstsein erfolgt Stillen in der Öffentlichkeit ganz ungezwungen.
10	71ff 108ff 305ff	Bei Langzeitstillen mit fortschreitendem Alter des Kindes ist es nicht unbedingt angenehm und notwendig in der Öffentlichkeit zu stillen. In anderen Ländern und vor Menschen anderer Kulturen sollte Rücksicht genommen und verdeckt in der Öffentlichkeit gestillt werden. Eine ungewohnte Umgebung kann Kinder leicht ablenken.

Die meisten Frauen gaben an, dass ein starkes Selbstbewusstsein von Vorteil sei, um ungezwungen in der Öffentlichkeit stillen zu können.

Langzeitstillende äußerten, dass es ab einem gewissen Alter der Stillkinder nicht mehr wirklich toleriert wurde, in der Öffentlichkeit zu stillen. Allerdings war es ab dieser Zeit nicht mehr notwendig, da die Kinder nicht mehr ausschließlich gestillt wurden, sondern hauptsächlich feste Nahrung zu sich nahmen.

Wien genießt als Weltstadt ein Ansehen als Zuhause verschiedenster Kulturkreise. Im Sinne einer möglichst rücksichtsvollen Lebensweise gaben einige der befragten Frauen an, vor Angehörigen fremder Kulturen und im Ausland verdeckt zu stillen.

4.5. Hypothese 5: Reaktionen Dritter auf öffentliches Stillverhalten beschränken sich auf Blicke.

Oft erreichen uns Meldungen aus Amerika über Szenarien, in denen Frauen aus Lokalen verwiesen wurden, weil sie ihre Kinder stillten. In Österreich werden derartige Fälle vergleichsweise selten publik. Trotzdem werden Stillende in der Öffentlichkeit noch lange nicht mit offenen Armen empfangen. Nachfolgende Tabelle zeigt einige Reaktionen Dritter auf öffentliches Stillverhalten auf.

Interview #	Zeile	Ergebnis der Inhaltsanalyse
1	61ff 72ff 77ff	Reaktionen Dritter beschränken sich auf negative Blicke. Als allgemeine Reaktion ist positives Feedback von Familienangehörigen anzuführen.
2	48ff 62f	Bislang wurden keine Reaktionen Dritter bemerkt.
3	68ff 82ff	Bislang wurden keine Reaktionen Dritter bemerkt. Als allgemeine Reaktionen sind negative Kommentare naher Familienangehöriger zu nennen.
4	46ff 54ff 60ff	Reaktionen Dritter auf öffentliches Stillverhalten fallen sowohl negativ, als auch positiv aus.
5	49ff 60ff 70ff	Reaktionen Dritter auf öffentliches Stillverhalten beschränken sich auf Kopfschütteln und negative Blicke. Allgemein wurden die Reaktionen erst nach Hinweisen eines Familienmitgliedes wahrgenommen. Die eigene Disposition spielt demnach bei der Wahrnehmung fremder Reaktionen eine große Rolle. Negative Reaktionen werden ignoriert oder angesprochen.
6	66ff 87ff	Positive gemeinsame Stillerlebnisse mit anderen Stillenden verbinden und Anschluss ist gleich gegeben. Auch Reaktionen innerhalb der Familie sind, mangels Verständnisses um das Thema, teilweise negativ.
7	67ff 85ff	Reaktionen Dritter auf öffentliches Stillen fallen durchwegs positiv aus.

8	89ff	Reaktionen Dritter sind zumeist positiv.
	106ff	Aus Erzählungen von Freunden und Bekannten weiß man, dass
	114ff	auch negative und verletzende Kommentare hin und wieder fallen.
	149ff	Allgemein reagieren Leute, die keine kleinen Kinder haben, negativer auf öffentliches Stillverhalten.
9	140ff	Die meisten Leute sagen von sich aus nichts. Auf Nachfragen hin erhält man durchwegs positive Reaktionen.
	144ff	Allgemein werden immer zuerst negative Erfahrungen erzählt.
	153ff	In der Gesellschaft herrscht eine Doppelmoral vor, diese schließt
	190ff	zum einen die Darstellung Brüste in der Werbung, zum anderen die
	204ff	Rolle der weiblichen Brust beim Stillen ein.
10	127ff	Reaktionen Dritter auf öffentliches Stillverhalten beschränken sich
	149ff	auf Blicke und Ignoranz.
	154ff	Negative Reaktionen Dritter häufen sich bei Langzeitstillen.
	176ff	Negative Kommentare kommen u.A. von Schwiegereltern, Familie
	252ff	und vom Kinderarzt.
	298ff	Vor allem, wenn man vorhat längere Zeit hindurch zu stillen, sollte man lernen, andere reden zu lassen und auf sich selbst und sein Kind zu hören.

Viele der Interviewten gaben an, dass öffentliches Stillverhalten bei sehr jungen Kindern noch von den meisten Leuten toleriert wird oder, dass darüber hinweggesehen wird, dass man sich daran stoßen könnte. Mit zunehmendem Alter der Stillkinder häufen sich jedoch auch negative Reaktionen Dritter. Meist äußern sich diese in Form von negativen Blicken, oder Kopfschütteln. Die meisten Leute sprechen stillende Mütter von sich aus jedoch nicht an, sondern hüllen sich vielmehr in Schweigen.

Einige Frauen beschrieben sowohl negative als auch positive Reaktionen Dritter auf ihr Stillverhalten in der Öffentlichkeit.

Ein paar der Befragten berichteten auch über durchwegs positive Erfahrungen. Erwähnt wurde auch, dass das Thema Stillen vor allem Mütter verbindet und man darüber leicht mit anderen Betroffenen ins Gespräch kommt.

Es zeigt sich auch, dass die eigene Disposition eine entscheidende Rolle spielt. So haben manche Mütter Reaktionen Dritter erst wahrgenommen, als sie darauf aufmerksam gemacht wurden, da sie davon ausgegangen waren, dass sie das Richtige tun, und sich wohl niemand daran stoßen könnte.

Jede der interviewten Frauen hatte schon einmal über Bekannte oder Freunde von negativen Reaktionen auf öffentliches Stillverhalten erfahren, wobei auch erwähnt wurde, dass derartige negative Erfahrungen immer das erste sind, was erzählt wird. Die schönen, angenehmen Geschichten folgten erst danach.

Viele Frauen gaben an, dass besonders die Unterstützung durch die eigene Familie und die Befürwortung des Stillens von dieser Seite hilfreich für sie waren. Aber auch Reaktionen von nahen Familienmitgliedern fallen nicht immer positiv aus und können Frauen sehr stark belasten.

5. Diskussion

Im Anschluss an das Aufzeigen der Schwachpunkte dieser Arbeit werden die formulierten Hypothesen unter Einbezug der Ergebnisse diskutiert.

5.1. Kritische Betrachtung

Bei der Auswertung und Gewichtung der Ergebnisse dieser Arbeit ist zu berücksichtigen, dass aufgrund der gewählten Methode einer qualitativen Erhebung nur eine relativ geringe Stichprobe zur Verfügung steht. Es wäre günstig, diese in Folge noch zu erweitern oder den Output der Studie mit Hilfe von quantitativen Methoden zu sichern. Ansonsten ist es schwierig, allgemein repräsentative Aussagen zu treffen.

Überdies variierten Alter des Stillkindes und der Mutter sehr. Vor allem ersterer Faktor beeinflusst, wie festgestellt, die Reaktionen Dritter auf öffentliches Stillverhalten stark, weshalb möglicherweise manche Frauen gehäufte negative Erfahrungen gesammelt hatten als andere.

In Interviewsituationen fühlen sich manche Menschen bedrängt und können sich nicht ganz öffnen, gerade wenn es um so private Themen wie das Stillen geht. Zwar wurde versucht, ein möglichst angenehmes Klima zu schaffen, dennoch ist so eine Gesprächssituation künstlich hergestellt und fern ab von Alltagskonversation. Alle Befragten hatten ihr Stillkind während der Interviewsituation um sich. Öfters kam es deshalb auch zu kurzen Unterbrechungen des Dialogs, um diese zu beruhigen und/oder zu stillen.

In einer Interviewsituation kann nur eine Momentaufnahme getätigt werden. Das bedeutet, dass jegliche Ereignisse nach Ablauf des Gespräches nicht mehr berücksichtigt werden können. Oft spielt auch die subjektive Einstellung der stillenden Mütter eine große Rolle bei der Wahrnehmung und Interpretation der Reaktionen Dritter. So gab z.B. eine der Frauen an, erst bemerkt zu haben, dass manche Leute ihr abwertende Blicke zuwarfen, als sie von einem Familienmitglied darauf angesprochen wurde.

Schließlich ist noch zu berücksichtigen, dass es während des Interviews und der Auswertungsphase womöglich zu subjektiven Einschlägen gekommen sein kann. Zwar wurde versucht, keines der Gespräche in eine bestimmte Richtung zu lenken, sondern vielmehr objektiv zu bleiben, dennoch ist man schnell dazu verleitet, seine eigene Meinung miteinfließen zu lassen.

5.2. Diskussion der Hypothesen

5.2.1. Hypothese 1: Je jünger das gestillte Kind, desto eher wird Stillen in der Öffentlichkeit toleriert.

Es sollte eigentlich in der Natur stillender Mütter liegen, deutlich über die von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) empfohlenen sechs Monate hinweg zu stillen. Selbst wenn Kinder mit einem Jahr auf feste Nahrung umgestellt werden können, sollte eine darüberhinausgehende Abstillzeit allgemein toleriert werden.

Trotzdem zeigt sich, wie erwartet, ein allgemeiner Trend bezüglich der dem Stillen gegenübergebrachten Toleranz Dritter. Es lässt sich feststellen, dass das (öffentliche) Stillen jüngerer Kinder, die noch eindeutig keine feste Nahrung zu sich nehmen können, auf weniger Widerstand stößt, als das Stillen älterer Kinder. Die Auswertung zeigt, dass bei erkennbar älteren Kindern, die überdurchschnittlich lange gestillt werden, sich negative Blicke und Kommentare häufen. Des Weiteren ist das Unverständnis vor allem bei jenen Leuten groß, die selbst keine kleinen Kinder haben.

Das lässt sich vermutlich daher ableiten, dass Säuglinge die ersten paar Monate ihres Lebens extrem von ihren Eltern abhängig sind, die sich den ganzen Tag um sie kümmern müssen. Nur durch diese elterliche Fürsorge ist es ihnen ein erfolgreiches Überleben überhaupt erst möglich. (Campbell, et al., 2011)

Einem derart hilflosen Wesen kann man nicht abstreiten, dass es gestillt werden muss. Später jedoch, wenn Kinder in der Lage sind, selbst Nahrung (auch in fester Form) zu sich zu nehmen, möge das Stillen von vielen als überflüssig angesehen werden.

5.2.2. Hypothese 2: Das Stillverhalten wird hauptsächlich durch das gestillte Kind selbst beeinflusst.

Auch diese Hypothese konnte eindeutig bestätigt werden, da jede der zehn Frauen angab, das eigene Stillverhalten an das Kind anzupassen.

Zwar gaben auch einige der Frauen an, sich mit Kinderarzt, Partner u.A. über Stillfrequenz und Stildauer abzusprechen, letztendlich sei es aber doch so, dass das Kind „den Ton angebe“ und die Mütter sich vor allem Bestätigung durch Gespräche mit anderen erhoffen.

Generell lässt sich demnach sagen, dass *feeding-on-demand* sich auch in Österreich durchsetzt. Frauen ist es wichtig, mit ihrem Kind in Kontakt zu treten. Deshalb lassen sie sich auf ihr Kind ein und vertrauen darauf, dass es weiß, was es braucht. Der Trend bewegt sich vom fixen Trinkrhythmus zu einem offenen, unbeschwerten Umgang mit dem Thema Stillen.

Interessant zu erwähnen ist auch, dass das Thema „Stillen“ in den Medien des 21. Jahrhunderts noch keinen Eingang gefunden zu haben scheint, denn es wurde festgestellt, dass sich in Kinofilmen oder Fernsehproduktionen kaum stillende Mütter finden lassen. Dies ist unter anderem ein Grund dafür, dass Stillende sich kaum in dem was sie tun von den Medien beeinflussen lassen. Einige der Frauen gaben an, dass man während und nach der Schwangerschaft sowieso nur Bücher, Magazine und Co liest, die die Natürlichkeit des Stillens hervorheben und Müttern dazu raten, auf sich und das Kind zu hören.

Nach Dettwyler (1995) funktioniert diese *feeding-on-demand* Methode deshalb, weil Kinder durch einen Appetit-Kontrollmechanismus zu trinken aufhören, wenn sie die benötigte Kalorien- oder Fettmenge aufgenommen haben.

5.2.3. Hypothese 3: Generell ist es in Wien einfach, so lange zu stillen, wie man möchte.

Der Umstand, dass das Stillen in Österreich wieder populärer werden dürfte, könnte dazu beitragen, das alte Image verblassen zu lassen. Bisher war dieses Thema in Österreich nämlich eher verpönt. Es lässt sich allerdings ein Trend zurück zur „Natürlichkeit“ feststellen. Viele, vor allem junge Mütter besinnen sich wieder der Wichtigkeit des Stillens für ihr Kind und auch sich selbst. Damit steigt auch die Stilltoleranz insgesamt.

Sobald ein Kind allerdings der Definition nach nicht mehr als Säugling gilt und reden und/oder gehen kann, stößt vor allem öffentliches Stillverhalten auf Unverständnis Dritter. Grund dafür ist wohl die Tatsache, dass die Meisten, mit Ausnahme von Doulas, Stillberaterinnen, selbst Betroffenen und anderen im Gesundheitswesen Tätigen, nicht ausreichend zum Thema informiert sind.

Mit entsprechendem Selbstvertrauen, und nachdem man sich mit dem Gedanken angefreundet hat, ist es einfach in Österreich in der Öffentlichkeit zu stillen.

5.2.4. Hypothese 4: Wiener Frauen stillen in der Öffentlichkeit, allerdings unter Berücksichtigung ihrer Umgebung.

Ein paar Probandinnen meinten, am Anfang recht unsicher dabei gewesen zu sein, in der Öffentlichkeit zu stillen und Hemmungen gehabt zu haben. Um diese abzulegen begaben sie sich in familienfreundliche Umgebungen und suchten ruhige Orte zum Stillen auf.

Einige Mütter gaben an, dass sie hauptsächlich an Orten stillten, von denen sie wussten, dass es kein Problem sei zu stillen. Die Reaktionen Dritter hielten sich dort auch in Grenzen.

Des Weiteren wurde erwähnt, dass einige Frauen im Ausland und gegebenenfalls vor Angehörigen anderer Kulturen aus Rücksicht versuchten, nicht öffentlich zu stillen. Stattdessen zogen sie sich in diesem Fall zurück, oder bedeckten Kind und Brust mit einem Tuch.

Um negative Reaktionen zu vermeiden können Dritte direkt angesprochen werden. Einige Frauen gaben auch an, dass es hilfreich sei, im Vorhinein zu fragen, ob das Stillen in Gegenwart Fremder in Ordnung wäre.

Damit konnte auch diese Hypothese belegt werden.

5.2.5. Hypothese 5: Reaktionen Dritter auf öffentliches Stillverhalten beschränken sich auf Blicke.

In Österreich beschränken sich Reaktionen Dritter tatsächlich hauptsächlich auf Blicke und das Schütteln des Kopfes. Kaum jemand getraut sich wirklich, stillende Mütter anzusprechen und sich der Konfrontation auszugeben.

Obgleich einige Frauen angaben, von anderen stillenden Müttern über Horrorszenarien unterrichtet worden zu sein, herrschte auch Konsens darüber, dass gerade solche, zwar selten, aber einprägenden Erlebnisse als erstes weitererzählt werden, nicht jedoch Positives.

Eine der Interviewfragen bezog sich auch darauf, wie mit negativen Kommentaren umgegangen werden sollte. Viele der Frauen meinten, es wäre am besten, die anderen einfach schauen bzw. reden zu lassen. Man könne jene, die sich durch das Stillen belästigt fühlen, aber auch direkt ansprechen und mit ihnen über ihre Bedenken Diskurs führen.

ren. Oft reagieren Leute unsicher oder verstört auf öffentliches Stillverhalten, da sie ihrerseits zu wenig informiert sind.

Diese Hypothese konnte nicht verifiziert werden, da es, wenn auch nicht oft, auch in Österreich vorkommt, dass Reaktionen auf öffentliches Stillverhalten eskalieren und Frauen öffentlicher Plätze verwiesen, oder beschimpft werden.

6. Fazit

Alles in allem kann gesagt werden, dass das Stillen von Säuglingen in der Öffentlichkeit in Österreich allgemein toleriert wird. Werden jedoch Kinder gestillt, die eindeutig älter sind und schon gehen oder reden können oder Beikost erhalten, so häufen sich negative Reaktionen Dritter. Diese äußern sich in abwertenden Blicken, Kopfschütteln oder negativen Kommentaren. Vor allem selbst kinderlose Menschen fühlen sich durch öffentliches Stillverhalten gestört.

Grund dafür ist wohl das fehlende Wissen und die mangelnde Erfahrung mit dem Thema. Auch sieht man selten stillende Frauen in der Öffentlichkeit.

Einige Frauen fühlen sich durch das Fehlen von Rückzugs- und Stillmöglichkeiten ignoriert und kritisieren deswegen die Stilltoleranz in Österreich und fühlen sich teilweise nicht wohl dabei, in der Öffentlichkeit zu stillen.

Trotzdem stillen Wiener Mütter an öffentlichen Plätzen. Primäre Motivation hierfür ist das Wohlergehen des Kindes.

Ein paar Frauen gaben an, sich anfangs an ruhige, kinderfreundliche Orte zum Stillen zurückgezogen zu haben. Mit der Unterstützung von Familie und Freunden und einem starken Selbstbewusstsein sollte es jedoch jedem möglich sein, auch in der Öffentlichkeit zu stillen.

Frauen, die ihre Kinder über ein Jahr hinaus stillten, taten dies ab einem gewissen Zeitpunkt nicht mehr in der Öffentlichkeit, da es zum einen nicht mehr notwendig war und ihre Kinder sich hauptsächlich von fester Nahrung ernährten und zum anderen öffentliches Stillverhalten von älteren Kindern nicht mehr wirklich toleriert wurde.

Viele der Frauen gab an, auf die Menschen in ihrer Umgebung Rücksicht zu nehmen und im Ausland und vor Menschen anderer Kulturen verdeckt zu stillen.

Oft hilft es, seine Mitmenschen direkt zu fragen ob es sie denn stören würde, wenn man neben ihnen stillte.

Die Erwartung, dass sich das Alter des Kindes umgekehrt proportional auf die Akzeptanz Dritter bezüglich des Stillverhaltens in der Öffentlichkeit auswirkt – da bei jüngeren Kindern eher nachvollziehbar scheint, dass sie keine andere Nahrung zu sich nehmen können – wurde erfüllt.

Es zeigte sich auch, dass das Stillverhalten vom Stillkind selbst am stärksten beeinflusst wird und Frauen sich dadurch nicht so stark von negativen Reaktionen gestört fühlen, da ja das Wohl ihres Kindes im Vordergrund steht.

7. Literaturverzeichnis

- Abello, M., & Fernandez, J. (2003). Parturition and lactation in a Bornean orang-utan (*Pongo pygmaeus pygmaeus*) at Barcelona Zoo. *International Zoo Yearbook*(38), S. 186-191. in Volk, A. (2009). Human breastfeeding is not automatic: Why that's so and what that means for human evolution. *Journal of Social, Evolutionary, and Cultural Psychology*(3(4)), S. 305-314.
- adidas-Salomon Sozial- und Umweltbericht. (2002). Abgerufen am 12. 03 2017 von www.adidas-group.com/media/filer_public/2013/07/31/hinter_unserer_marke_ser_2002_de.pdf
- Alberts, J. (1994). Learning as adaption of the infant. *Acta Pediatrics supplement*, S. 77-85. in Volk, A. (2009). Human breastfeeding is not automatic: Why that's so and what that means for human evolution. *Journal of Social, Evolutionary, and Cultural Psychology*(3(4)), S. 305-314.
- Andersen, R., Gaillard, J.-M., Linnell, J., & Duncan, P. (2000). Factors affecting maternal care in an income breeder, the European Roe Deer. *Journal of Animal Ecology*(69), S. 672-682. in Volk, A. (2009). Human breastfeeding is not automatic: Why that's so and what that means for human evolution. *Journal of Social, Evolutionary, and Cultural Psychology*(3(4)), S. 305-314.
- Anderson, P. (1983) The reproductive role of the human beast. *Current Anthropology*(24(1)), S. 25-45 in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Anonym. (1739). *Ladies Physical Directory: By a Physician*. London. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Astruc, J. (1746). in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Balthasar, S., Bonert, A., Reinert, G., & Schüssel, K. (2007). *Frauen in der Apotheke*. Eschborn: Govi-Verlag .
- Biering-Sorensen, F., Hilden, J., & Biering-Sorensen, K. (1983). Breastfeeding and infant health in Copenhagen 1941-72. *Danish Medical Bulletin*(30), S. 36-41. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Bines, J., & Walker, W. (1991). Growth factors and the development of neonatal host defense. In J. Mestecky, C. Blair, & P. Ogra, *Immunology of Milk and the Neonate* (S. 31-39). New York: Plenum Press. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Black, R., Morris, S., & Bryce, J. (2003). Where and why are 10 million children dying each year? *The Lancet*(361), S. 2226-2234. in Palmer, G. (2009). *The Politics of Breastfeeding: When Breasts are Bad for Business* (3 Ausg.). London: Pinter & Martin Ltd.
- Bolling, K. (2006). *Infant Feeding Survey 2005*. Abgerufen am 26. 1 2017 von <http://www.ic.nhs.uk/pubs/breastfeed2005S>
- Boyer, K. (7. Juli 2010). "The way to break the taboo is to do the taboo thing" breastfeeding in public and citizen-activism in the UK. *Health & Place*, S. 430-437.
- Boyer, K. (2011). "The way to break the taboo is to do the taboo thing" breastfeeding in public and citizen-activism in the UK. *Health & Place*(17), S. 430-437.
- Boyer, K. (2012). Affect, corporeality and the limits of belonging: Breastfeeding in public in the contemporary UK. *Health & Place*(18), S. 552-560.

- Brandstrom, A., Brostrom, G., & Persson, L. (1984). The impact of feeding patterns on infant mortality in a nineteenth century Swedish parish. *Journal of Tropical Pediatrics*(30), S. 154-159. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Campbell, N., J.B., R., Urry, Cain, Wasserman, Minorsky, & Jackson. (2011). *Biologie* (8 Ausg.). München: Pearson Studium.
- Cunningham, A. (1979). Morbidity in breastfed and artificially fed infants. *Journal of Pediatrics*(95), S. 685-689. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Cunningham, A. (1981). Breastfeeding and morbidity in industrialized countries: An update. In D. Jelliffe, & E. Jelliffe, *Advances in Maternal and Child Health* (S. 128-168). Oxford: Oxford University Press. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Cunningham, A. (1995). Adaptive Behavior for Child Health and Longevity. In P. Stuart-Macadam, & K. Dettwyler, *Breastfeeding: Biocultural Perspectives* (S. 243-264). New York: Aldine de Gruyter.
- Dall, S., & Boyd, I. (2004). Evolution of mammals: Lactation helps mother to cope with unreliable food supplies. *Proceedings of the Royal Society of London*, S. 2049-2057. in Volk, A. (2009). Human breastfeeding is not automatic: Why that's so and what that means for human evolution. *Journal of Social, Evolutionary, and Cultural Psychology*(3(4)), S. 305-314.
- Davis, H., Sears, R., Miller, H., & Brodbeck, A. (1948). Effects of cup, bottle and bottlefeeding on oral activities of newborn infants. *Pediatrics*(2), S. 549-558. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Dettwyler, K. A. (1995). Beauty and the Breast. In P. Stuart-Macadam, & K. A. Dettwyler, *Breastfeeding: Biocultural Perspectives* (S. 176-216). New York: Aldine de Gruyter.
- DiA - Doula in Austria. (2014). *Das macht eine Doula*. Abgerufen am 18.3.2017 von www.doula.at/das-macht-eine-doula/
- Drucker, P. (1974). *Business and management theoretician, Management*. New York: Harper & Row. in Palmer, G. (2009). *The Politics of Breastfeeding: When Breasts are Bad for Business* (3 Ausg.). London: Pinter & Martin Ltd.
- Dwork, D. (1987). *War Is Good for Babies and Other Young Children: A History of the Infant and Child Welfare Movement in England 1898-1918*. London: Tavistock. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Eaton, S., Pike, M., Short, R., Nee, N., Trussell, J., Hatcher, R., . . . A.M., H. (1994). Women reproductive cancers in evolutionary context. *Quarterly Review of Biology*(69(3)), S. 354-367.
- Egli, G., Egli, N., & Newton, M. (1961). The influence of number of feedings per day on milk production. *Pediatrics*(27), S. 314-317. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Ellis, L., & Picciano, M. (1992). Milk-borne hormones: Regulators of development in neonates. *Nutrition Today*(27(5)), S. 6-14. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Ellison, P. (1995). Breastfeeding, Fertility, and Maternal Condition. In P. Stuart-Macadam, & K. Dettwyler, *Breastfeeding: Biocultural Perspectives* (S. 305ff). New York : Aldine de Gruyter.

- Elsevier, U. &. (kein Datum). *gesundheit.de*. Abgerufen am 3. 3 2017 von <https://www.gesundheit.de/lexika/medizin-lexikon/saeugling>
- Feinstein, J., Berkelhamer, J., Gruszka, M., Wong, C., & Cary, A. (1986). Factors related to early termination of breast-feeding in an urban population. *Pediatrics*(78(2)), S. 210-215. in Boyer, K. (2011). The way to break the taboo is to do the taboo thing: Breastfeeding in public and citizen-activism in the UK. *Health & Place*(17), S. 430-437.
- Feldblum, P., Zhang, J., Rich, L., Fortney, J., & Talmage, R. (1992). Lactation history and bone mineral density among premenopausal women. *Epidemiology*(3(6)), S. 527-531. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Fildes, V. (1986). *Breast, Bottles and Babies: A History of Infant Feeding*. Edinburgh: Edinburgh University Press. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Fildes, V. (1988). *Wet Nursing: A History from Antiquity to the Present*. Oxford: Basil Blackwell. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Fildes, V. (1991). Breast-feeding practices during industrialization 1800-1919. In F. Falkner, *Infant and Child Nutrition Worldwide: Issues and Perspectives* (S. 1-20). in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Fildes, V. (1995). The Culture and Biology of Breastfeeding. In P. Stuart-Macadam, & K. Dettwyler, *Breastfeeding: Biocultural Perspectives* (S. 101-126). New York: Aldine de Gruyter.
- Fildes, V., Marks, L., & Marlard, H. (1992). *Women and Children First: International Maternal and Infant Welfare, 1870-1945*. London: Routledge. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Fisher, C. (1981). Breastfeeding, a midwife's view. *Journal of Maternal & Child Health*(6), S. 52-57. in Volk, A. (2009). Human breastfeeding is not automatic: Why that's so and what that means for human evolution. *Journal of Social, Evolutionary, and Cultural Psychology*(3(4)), S. 305-314.
- Ford, C.S., Beach, F.A. (1951). *Patterns of Sexual Behavior*. New York: Harper & Row. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Garrison, F. (1965). *History of Pediatrics*. Philadelphia: W.B. Saunders. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Gerard, J. (1974). Breast-feeding: Second thoughts. *Pediatrics*(54), S. 757-763. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Giese, K. (2014). Sicherheitspolizeirecht. In e. a. Bachmann, *Besonderes Verwaltungsrecht* (S. 59). Wien: Verlag Österreich.
- Gill, S. (2001). The little things: perceptions of breastfeeding support. *Journal of Obstetric, Gynecologic, and Neonatal Nursing*(30), S. 401-409. in Volk, A. (2009). Human breastfeeding is not automatic: Why that's so and what that means for human evolution. *Journal of Social, Evolutionary, and Cultural Psychology*(3(4)), S. 305-314.
- Gouge, W. (1622). *Of Domestical Duties. Eight Treatises*. London: John Haviland for William Bladen. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.

- Gulick, E. (1986). The effects of breast-feeding on toddler health. *Pediatric Nursing*(12(1)), S. 51-64. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Harlow, H., & Harlow, M. (1962). The effect of rearing conditions on behaviour. *Bulletin of the Menninger Clinic*(26), S. 213-224. in Volk, A. (2009). Human breastfeeding is not automatic: Why that's so and what that means for human evolution. *Journal of Social, Evolutionary, and Cultural Psychology*(3(4)), S. 305-314.
- Hastings, K., & Testa, J. (1998). Maternal and birth colony effects on survival of Weddell seal offspring from McMurdo Sound, Antarctica. *Journal of Animal Ecology*(67), S. 722-740. in Volk, A. (2009). Human breastfeeding is not automatic: Why that's so and what that means for human evolution. *Journal of Social, Evolutionary, and Cultural Psychology*(3(4)), S. 305-314.
- Hewitt, M. (1958). *Wives and Mothers in Victorian Industry*. London: Rockliff. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Hofer, C., & Hardy, M. (1929). Later development of breastfeeding and artificially fed infants. Comparisons of physical and mental growth. *Journal of the American Medical Association*(92), S. 615-619. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Houston, M. (1981). Breastfeeding success or failure. *Journal of Advanced Nursing*(6), S. 447-454. in Volk, A. (2009). Human breastfeeding is not automatic: Why that's so and what that means for human evolution. *Journal of Social, Evolutionary, and Cultural Psychology*(3(4)), S. 305-314.
- Hrdy, S. (1999). *Mother Nature*. New York: Pantheon. in Volk, A. (2009). Human breastfeeding is not automatic: Why that's so and what that means for human evolution. *Journal of Social, Evolutionary, and Cultural Psychology*(3(4)), S. 305-314.
- Hrdy, S. (2009). *Mothers and others*. Cambridge, MA: Harvard University Press. in Volk, A. (2009). Human breastfeeding is not automatic: Why that's so and what that means for human evolution. *Journal of Social, Evolutionary, and Cultural Psychology*(3(4)), S. 305-314.
- Isabella, P., & Isabella, R. (1994). Correlates of successful breastfeeding: A study of social and personal factors. *Journal of Human Lactation*(10), S. 257-264. in Volk, A. (2009). Human breastfeeding is not automatic: Why that's so and what that means for human evolution. *Journal of Social, Evolutionary, and Cultural Psychology*(3(4)), S. 305-314.
- Jelliffe, D., & Jelliffe, E. (1978). *Human Milk in the Modern World*. Oxford: Oxford University Press. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Kirchengast, S. (2017). Sexualbiologie und Gesundheitslehre [Vorlesungsfolien]. Abgerufen von <https://moodle.univie.ac.at/mod/resource/view.php?id=1629139>
- Knodel, J. (1968). Infant mortality and fertility in three Bavarian villages: An analysis of family histories from the nineteenth century. *Population Studies*(22), S. 297-318. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Kodex der WHO. (kein Datum). *Der Schutz des Stillens - WHO Kodex und Bemühungen zur Umsetzung in Österreich*. Abgerufen am 26. 2 2017 von DWHO Kodex - researchgate.net
- Kramer et.al. (2008). Breastfeeding and child cognitive development: new evidence from a large randomised trial. *Arch Gen Psychiatry*(65(5)). in Palmer, G. (2009). *The Politics of Breastfeeding: When Breasts are Bad for Business* (3 Ausg.). London: Pinter & Martin Ltd.

- Lacaille, A. (1950). Infant feeding bottles in prehistoric times. *Proceeding of the Royal Society of Medicine*(43), S. 565-568. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Lansinoh. (August 2015). Die internationale Stillumfrage von Lansinoh. Berlin, Deutschland.
- Leake, R., Waters, C., Rubin, R., Buster, J., & Fisher, D. (1983). Oxytocin and prolactin responses in long-term breastfeeding. *Obstetrics and Gynecology*(62), S. 565-568. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Lithell, U. (1981). Breastfeeding habits and their relation to infant mortality and marital fertility. *Journal of Family History*(6), S. 182-194. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Mahon-Daly, P., & Andrews, G. (2002). Liminality and breastfeeding: women negotiating space and two bodies. *Health & Place*(8), S. 61-76. in Boyer, K. (2011). The way to break the taboo is to do the taboo thing: Breastfeeding in public and citizen-activism in the UK. *Health & Place*(17), S. 430-437.
- Martorell, R., & O'Gara, C. (1985). Breastfeeding, infant health, and socioeconomic status. *Medical Anthropology*(9(2)), S. 173-181. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Mayring, P. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken* (11. Ausg.). Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- McCleary, G. (1933). *The Early History of the Infant Welfare Movement*. London: H.K. Lewis. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- McIntyre, E., Hille, J., & Turnbull, D. (1999). Determinants of infant feeding practices in a low socio-economic area: identifying environmental barriers to breastfeeding. *ANZJ Public Health*(23(2)), S. 207-209 in Boyer, K. (2011). The way to break the taboo is to do the taboo thing: Breastfeeding in public and citizen-activism in the UK. *Health & Place*(17), S. 430-437.
- McLaughlan, M. (1976). Survivors and surrogates: Children and parents from the ninth to the thirteenth century. In L. De Mause, *The History of Childhood* (S. 101-181). in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Newman, G. (1906). *Infant Mortality: A Social Problem*. LONDON: Methuen. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Newton, M., & Newton, N. (1967). Psychological aspects of lactation. *New England Journal of Medicine*(277), S. 1179. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Newton, N. (1971). Psychological differences between breast and bottle feeding. *American Journal of Clinical Nutrition*(24), S. 993-1003. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- onmeda-Redaktion. (7. Juli 2015). *onmeda.de*. Abgerufen am 15. 4. 2017 von http://www.onmeda.de/anatomie/weibliche_brust.html
- Pain, R., Bailey, C., & Mowl, G. (2001). Infant feeding in North East England: contested spaces of reproduction. *Area*(33(3)), S. 261-272. in Boyer, K. (2011). The way to break the taboo is to do the taboo thing: Breastfeeding in public and citizen-activism in the UK. *Health & Place*(17), S. 430-437.

- Palmer, G. (2009). *The Politics of Breastfeeding: When Breasts are Bad for Business* (3. Ausg.). London: Pinter & Martin Ltd.
- Peaker, M. (1976). Lactation: Some cardiovascular and metabolic consequences, and the mechanisms of lactose and iron secretion into milk. In C. Foundation, *Breastfeeding and the Mother* (S. 87-101). Amsterdam: Elsevier Science Publishers. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Pediatrics, A. A. (2005). Breastfeeding and the Use of Human Milk. *Pediatrics*(115), S. 496-506.
- Pietschnig, B. (2001). Ernährungskommission der österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde: Stillen. *Journal für Ernährungsmedizin*(3(2)), S. 19-24.
- Pond, C. (1977). The significance of lactation in the evolution of mammals. *Evolution*, S. 177-199. in Volk, A. (2009). Human breastfeeding is not automatic: Why that's so and what that means for human evolution. *Journal of Social, Evolutionary, and Cultural Psychology*(3(4)), S. 305-314.
- Quinn, M. (1992). Rock to the rescue. *Time*(139(22)), S. 89. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Radford, A. (1991). *The ecological impact of bottle feeding*. Cambridge: Baby Milk Action. in Palmer, G. (2009). *The Politics of Breastfeeding: When Breasts are Bad for Business* (3. Ausg.). London: Pinter & Martin Ltd.
- Rattigan, S., Ghisalberti, A., & Hartmann, P. (1981). Breast-milk production in Australian women. *British Journal of Nutrition*(45), S. 243-249. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Reiger, K. (1985). *The Disenchantment of the Home: Modernizing the Australian family 1880-1940*. Melbourne: Oxford University Press. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Righard, L., & Alade, M. (1992). Sucking technique and its effect on success of breastfeeding. *Birth*(19), S. 185-189. in Volk, A. (2009). Human breastfeeding is not automatic: Why that's so and what that means for human evolution. *Journal of Social, Evolutionary, and Cultural Psychology*(3(4)), S. 305-314.
- Saadeh, R., & Akre, J. (1996). Ten steps to successful breastfeeding: A summary of the rationale and scientific evidence. *Birth*(23), S. 154-160. in Volk, A. (2009). Human breastfeeding is not automatic: Why that's so and what that means for human evolution. *Journal of Social, Evolutionary, and Cultural Psychology*(3(4)), S. 305-314.
- Save the Children. (2012). *Nutrition in the First 1.000 Days*. Abgerufen am 27. 1 2017 von <http://www.savethechildren.org/atf/cf/%7B9def2ebe-10ae-432c-9bd0>
- Scott, J., & Mostyn, T. (2003). Women's experiences of breastfeeding in a bottle-feeding culture. *Journal of Human Lactation*(19(3)), S. 270-277. in Boyer, K. (2012). Affect, corporeality and the limits of belonging: breastfeeding in public in the contemporary UK. *Health & Place*(18), S. 552-560.
- Schaefer, O. (1971). Otitis media and bottle-feeding. *Canadian Journal of Public Health*(62), S. 478-489. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Shakespeare, W. (1606). *Macbeth*. Act 1, Szene 4. in Palmer, G. (2009). *The Politics of Breastfeeding: When Breasts are Bad for Business* (3. Ausg.). London: Pinter & Martin Ltd.

- Sheard, N., & Walker, W. (1988). The role of breast milk in the development of the gastrointestinal tract. *Nutrition Reviews*(46(1)), S. 1-8. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Silber, M., Larsson, B., & Uvnäs-Moberg, K. (1991). Oxytocin, somatostatin, insulin and gastrin concentrations vis-a-vis late pregnancy, breastfeeding and oral contraceptives. *Acta Obstetrica et Gynecologica Scandinavica*(70), S. 283-289. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Smith, H. (1774). *Letter to Married Women on Nursing and the Management of Children*. London. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Smith, H. (2005). *Parenting for Primates*. Cambridge, MA: Harvard, University Press. in Volk, A. (2009). Human breastfeeding is not automatic: Why that's so and what that means for human evolution. *Journal of Social, Evolutionary, and Cultural Psychology*(3(4)), S. 305-314.
- Smith, J. (2004). Mother's milk and markets. *Australian Feminist Studies*(19(45)), S. 369-379. in Boyer, K. (2011). The way to break the taboo is to do the taboo thing: Breastfeeding in public and citizen-activism in the UK. *Health & Place*(17), S. 430-437.
- Springer-Verlag GmbH. (16. September 2012). *springermedizin*. Abgerufen am 13. 2 2017 von <http://www.springermedizin.at/artikel/33519-uebereinkommen-zwischen-der-oesterreichischen-gesellschaft-fuer-kinder-und-jugendheilkunde-und-den-in-oesterreich-taetigen-saeuglingsnahrungsmittelherstellern>
- Stuart-Macadam, P. (1995). Biocultural Perspectives on Breastfeeding. In P. Stuart-Macadam, & K. A. Dettwyler, *Breastfeeding; Biocultural Perspectives* (S. 7ff). New York: Aldine de Gruyter.
- Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Szreter, S. (1983). *The Decline of Marital Fertility in England and Wales c. 870-1914: A Critique of the Theory of Social Class Differentials*. Cambridge: Unpublished Ph.D. Dissertation, University of Cambridge. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Tönz, O. (2003). Stillpraxis im Wandel der Zeit. In V. Scherbaum, F. Perl, & U. Kretschmer, *Stillen: Frühkindliche Ernährung und reproduktive Gesundheit* (S. 1-6). Köln: Deutscher Ärzte-Verlag GmbH.
- Trumbach, R. (1978). *The Rise of the Egalitarian Family*. New York: Academic Press. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- U.S. Department of Labour. (1913). *Children's Bureau Baby-saving campaigns. A preliminary report on what American cities are doing to prevent infant mortality*. Washington, DC: U.S. Government Printing Office. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- U.S. Department of Labour. (1922). *Children's Bureau Infant Mortality and Preventative Work in New Zealand*. Washington, DC: U.S. Government Printing Office. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Uvnäs-Moberg, K., Widström, A.-M., Nissen, E., & Björvell, H. (1990). Personality traits in women 4 days post partum and their correlation with plasma levels of oxytocin and prolactin. *Journal of Psychosomatic Obstetrics and Gynaecology*(11), S. 261-273. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.

- Van Esterik, P. (1995). The Politics of Breastfeeding. In P. Stuart-Macadam, & K. Dettwyler, *Breastfeeding: Biocultural Perspectives* (S. 145-166). New York: Aldine de Gruyter.
- Volk, A. (2009). Human breastfeeding is not automatic: Why that's so and what that means for human evolution. *Journal of Social, Evolutionary, and Cultural Psychology*(3(4)), S. 305-314.
- Volk, A., & Atkinson, J. (2008). Is child death the crucible of human evolution? *Journal of Social and Cultural Evolutionary Psychology*(3), S. 103-116. in Volk, A. (2009). Human breastfeeding is not automatic: Why that's so and what that means for human evolution. *Journal of Social, Evolutionary, and Cultural Psychology*(3(4)), S. 305-314.
- WHO. (2008). *Indicators for assessing infant and young child feeding practices*. Von whqlibdoc.who.int/publications/2008/9789241596664_eng.pdf abgerufen
- WHO. (1. 8 2013). *Breastfeeding mothers need peer counselling*. Abgerufen am 15. 2 2017 von <http://www.euro.who.int/en/health-topics/Life-stages/pages/news/news/2013/08/breastfeeding-mothers-need-peer-counselling>
- WHO. (9 2016). *Infant and young child feeding*. Abgerufen am 12. 2 2017 von <http://www.who.int/mediacentre/factsheets/fs342/en/>
- Widström, A., Winberg, J., Werner, S., Hamberger, B., Eneroth, P., & Uvnäs-Moerg, K. (1984). Suckling in lactating women stimulates the secretion of insulin and prolactin without concomitant effects on gastrin, growth hormone, calcitonin, vasopressin or catecholamines. *Early Human Development*(10), S. 115-122. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Witte, S. (2008). Die Evolution des Stillens. *GEOkompakt*, S. 50-54.
- Woolridge, M. (1986). The 'anatomy' of infant sucking. *Midwifery*(2), S. 164-171. in Volk, A. (2009). Human breastfeeding is not automatic: Why that's so and what that means for human evolution. *Journal of Social, Evolutionary, and Cultural Psychology*(3(4)), S. 305-314.
- World Alliance for Breastfeeding Action. (1994). *Protect Breastfeeding: Making the Code Work*. La Leche League International. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Wray, J. (1990). Breastfeeding: An international and historic review. In F. Falkner, *Infant and Child Nutrition Worldwide: Issues and Perspectives* (S. 61-116). FL: CRC Press. in Stuart-Macadam, P., Dettwyler, K.A. (1995). *Breastfeeding: Biocultural Perspectives*. New York: Aldine de Gruyter.
- Yngve, A., & Sjöström, M. (1997). Breastfeeding in countries of the European Union and EFTA: current and proposed recommendations, rationale, prevalence, duration and trends. *Public Health Nutrition*(4(2B)), S. 631-645.

8. Anhang

8.1. Interviewleitfaden

- 1) Angaben zur Person
 - a. Alter
 - b. Beruf
 - c. Ausbildungsgrad
 - d. Kind(er): Anzahl und Alter
- 2) Zur Zeit gestilltes Kind
 - a. Alter
 - b. Geschlecht
- 3) Angaben zum Stillverhalten
- 4) Episodische Darstellung einiger Situationen

Bezogen auf Ihr jetziges Kind:

- 2.1 Wie oft stillen Sie und für wie lange?
- 2.2 Wie lange haben Sie vor zu stillen?
- 2.3 Warum stillen Sie?
- 2.4 Hat Sie jemand dazu ermutigt zu stillen, und wenn ja, inwiefern?

Wer unterstützt Sie in Ihrem engeren Umfeld bei Ihrer Entscheidung zu stillen?
- 2.5 Hat Ihnen jemand davon abgeraten zu stillen, und wenn ja, mit welcher Begründung?

Wer in Ihrem engeren Umfeld unterstützt Sie nicht in ihrer Entscheidung zu stillen?
- 2.6 Was oder wer beeinflusst Sie am Stärksten in Ihrem Stillverhalten?
- 2.7 Ist es Ihrer Meinung nach einfach in Österreich so lange zu stillen wie man möchte?

- [2.8 Wie unterscheiden sich Ihr Stillverhalten jetzt und Ihr Stillverhalten bei Ihrem/n vorigen Kind/ern?]
- 2.9 Wie würden Sie Ihr Stillverhalten in der Öffentlichkeit beschreiben?
- 3.1 Können Sie einige Reaktionen Dritter auf Ihr Stillverhalten in der Öffentlichkeit beschreiben?
- 3.2 Können/konnten Sie Unterschiede in der Reaktion mit fortschreitendem Alter des stillenden Kindes feststellen?
- 3.3 Wie würden Sie die Reaktionen auf öffentliches Stillverhalten beschreiben?
- 3.4 Wie reagieren Sie auf negative Bemerkungen?
- 3.5 Wurden Sie schon einmal aufgefordert einen öffentlichen Ort zum Stillen zu verlassen?
Wie sind Sie damit umgegangen?
- [3.6 Wie war das bei Ihren anderen Kindern?
Haben sich die Reaktionen von damals zu jetzt geändert und von welchem Zeitrahmen sprechen Wir hier?]
- 3.7 Wie wird Ihrer Meinung nach in den Medien, etc. mit dem Thema Stillen umgegangen?

8.2. Einverständniserklärung

Einverständniserklärung zur Erhebung von Daten im Rahmen der Studie zur Diplomarbeit zum Thema

„Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit in Österreich“

Ich,

Name, Vorname	
Geburtsdatum	

erkläre, dass ich ausreichend mündlich oder schriftlich über das Wesen, die Bedeutung und die Tragweite dieser wissenschaftlichen Studie informiert wurde, und dass ich sämtliche Informationen vollständig verstanden habe. Sofern ich Fragen zu dieser vorgesehenen Studie hatte, wurden sie von der verantwortlichen Person vollständig und zu meiner Zufriedenheit beantwortet.

Ich bin einverstanden, dass im Rahmen dieser Studie Daten über mich gesammelt und aufgezeichnet werden. Die weitere Verwendung dieser Daten erfolgt nach den Bestimmungen des österreichischen Datenschutzgesetzes. Es wird gewährleistet, dass meine personenbezogenen Daten (d.h. sämtliche Informationen im Rahmen des Interviews, auch Zitate des gesprochenen Wortes) im Rahmen der Diplomarbeit von Fr. A. nur in anonymisierter oder aggregierter (d.h. nicht rückführbarer) Weise und ausschließlich für wissenschaftliche Zwecke verwendet und an Dritte weitergegeben werden. Bei der Veröffentlichung dieser Diplomarbeit wird aus den Daten nicht hervorgehen, wer an dieser Studie teilgenommen hat. Ich gebe hiermit auch mein Einverständnis, dass meine Daten bei einer Weiterführung der wissenschaftlichen Arbeiten genutzt werden dürfen. Ich bestätige, dass ich mit dieser Vorgehensweise zur Erhebung und weiteren Verwendung meiner Daten einverstanden bin. Ich weiß zudem, dass ich jederzeit meine Einverständniserklärung, ohne Angabe von Gründen, widerrufen und die Löschung meiner personenbezogenen Daten begehren kann, ohne dass dies für mich nachteilige Folgen hat.

Ich habe eine Kopie dieser Einverständniserklärung erhalten und erkläre hiermit meine freiwillige Teilnahme an dieser Studie.

(Ort, Datum) (Unterschrift)

Diese Einverständniserklärung wird getrennt von der Diplomarbeit aufbewahrt; die darin enthaltenen persönlichen Angaben werden nicht innerhalb der Diplomarbeit gespeichert.

8.3. Abkürzungsverzeichnis der Transkripte

I	Interviewerin
B	Befragte
[]	Zu Verständniszwecken ergänzt
()	Lachen, Ergänzung
(.)	Pause von ca. 1 Sekunde
(..)	Pause von ca. 2 Sekunden
(...)	Pause von ca. 3 Sekunden
/	Satzabbruch
GROSZBUCHSTABEN	Betonung des Wortes
> <	Nebengeräusch, Ablenkung, Unterbrechung
//	Gleichzeitig Gesprochenes

8.4. Transkripte

INTERVIEW 1

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau B., 33 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Stillgruppe

DATUM/ZEIT: 3.6.2016 von 10.00 bis 10.20 Uhr

1 BEGINN DER TRANSKRIPTION

2 I: Gut, zuerst bitte einige persönliche Angaben. Nämlich:
3 Alter, Beruf, Ausbildungsgrad und Kinderanzahl und -alter.

4 B: Alter: 33 Jahre, Beruf: Hortpädagogin (Pädagogik und
5 Sonderheilpädagogik), Ausbildungsgrad: Bachelor, Kinder:
6 momentan ein Kind, 18 Monate alt.

7 I: So und jetzt bitte Alter und Geschlecht des zurzeit
8 gestillten Kindes.

9 B: Alter: 18 Monate, Geschlecht: weiblich

10 I: Jetzt folgen einige Angaben zu Deinem Stillverhalten,
11 bezogen auf Dein jetziges Kind. Wie oft stillst Du, und
12 für wie lange?

13 B: Wie oft? Stündlich. Wie lange? Unterschiedlich von 5
14 Minuten bis 10 Minuten.

15 I: Und wie lange hast Du vor zu stillen?

16 B: Je nachdem, wie [mein Kind] das möchte.

17 I: Warum stillst Du?

18 B: Weil es gut ist für mein Kind und weil es viele Vorteile
19 hat.

20 I: Hat Dich jemand dazu ermutigt zu stillen, und wenn ja,
21 inwiefern? Und: Wer unterstützt Dich in Deinem engeren
22 Umfeld bei Deiner Entscheidung zu stillen?

23 B: Ermutigt hat mich die Ausbildung die ich gemacht hab zur
24 Familien Begleitung und Baby Massage, da sind viele Leute
25 die dafür sind und das hat mich irgendwie ermutigt schon
26 in der Schwangerschaft und nachher dann eigentlich die
27 Hebamme im Spital, weil's am Anfang nicht so funktioniert
28 hat.

INTERVIEW 1

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau B., 33 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Stillgruppe

DATUM/ZEIT: 3.6.2016 von 10.00 bis 10.20 Uhr

29 I: Hat Dir jemand davon abgeraten zu stillen, und wenn ja,
30 mit welcher Begründung? Und wer in Deinem engeren Umfeld
31 unterstützt Dich nicht in Deiner Entscheidung zu stillen?

32 B: Nein, abgeraten nicht, aber, weil ich halt schon länger
33 stille kommen schon halt immer wieder Kommentare ob ich
34 nicht abstillen will, weil sie kann ja jetzt schon laufen
35 und es wäre auch besser für sie, weil da kann man besser
36 schlafen und, und, und.

37 I: Was, oder wer, beeinflusst Dich am stärksten in Deinem
38 Stillverhalten?

39 B: Eigentlich meine Tochter selbst, weil ich sehe, dass es
40 ihr guttut und, dass sie glücklich ist und, dass sie
41 einfach meine Zuwendung braucht.

42 I: Ist es Deiner Meinung nach einfach in Österreich so lange
43 zu stillen wie man möchte?

44 B: Ich glaub das ist nicht länderspezifisch, weil jeder
45 sollte das machen, was er meint und natürlich ist es in
46 anderen Ländern oder anderen Kontinenten, Afrika und so...
47 da ist es einfach mehr gesehen da ist es das natürlichste
48 der Welt... bei uns ist es ein bissl verpönt oder einfach
49 nicht „IN“, aber ich finde da sollte sich keine Mutter
50 etwas einreden lassen.

51 I: Okay, und wie würdest Du Dein Stillverhalten in der
52 Öffentlichkeit beschreiben?

53 B: Wenn es meine Tochter braucht, wenn sie gestillt werden
54 möchte, wenn sie Hunger hat oder Durst oder Nähe oder wie
55 auch immer [braucht], dann wird das gemacht.

INTERVIEW 1

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau B., 33 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Stillgruppe

DATUM/ZEIT: 3.6.2016 von 10.00 bis 10.20 Uhr

- 56 I: Kannst Du einige Reaktionen Dritter auf Dein
57 Stillverhalten in der Öffentlichkeit beschreiben?
- 58 B: Negativ vielleicht, dass ich manche Blicke krieg
59 zugeworfen... [Die Leute] haben aber noch nie etwas zu mir
60 gesagt.
- 61 I: Und kannst Du Unterschiede mit fortschreitendem Alter des
62 stillenden Kindes feststellen?
- 63 B: Ja die Blicke werden intensiver, grad' wenn sie
64 mitkriegen, dass ein Kind schon laufen kann und schon
65 größer ist und man kaum noch Platz hat zum Stillen hat, in
66 den öffentlichen Verkehrsmitteln zum Beispiel.
- 67 I: Wie würdest Du generell Reaktionen auf öffentliches
68 Stillverhalten beschreiben?
- 69 B: Die Reaktionen? Eigentlich gibt es nur positive, da war
70 eigentlich nur die Reaktion von Mama und Schwiegermama
71 „Boah, das hätte es bei uns nicht gegeben, aber toll, dass
72 du das machst!“.
- 73 I: Wie reagierst Du auf negative Bemerkungen?
- 74 B: Von Fremden? Also von Fremden ... da hat keiner noch
75 irgendetwas Negatives gesagt und in der Familie eigentlich
76 auch nicht, manchmal so Kommentare wie hast du...meinst du,
77 du hast noch genug Milch... ich kann's mir nicht
78 vorstellen...Und dann klär ich sie auf wie das so
79 funktioniert.
- 80 I: Wurdest Du schon einmal aufgefordert einen öffentlichen
81 Ort zum Stillen zu verlassen?
- 82 B: Nein.

INTERVIEW 1

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau B., 33 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Stillgruppe

DATUM/ZEIT: 3.6.2016 von 10.00 bis 10.20 Uhr

83 I: Und abschließend, wie wird Deiner Meinung nach in den
84 Medien mit dem Thema Stillen umgegangen?

85 B: In Österreich, oder generell?

86 I: Generell, wir werden ja doch schon stark von
87 internationalen Medien beeinflusst.

88 B: Ich glaub schon stark, aber nicht nur das Thema Stillen
89 betrifft das, sondern eben generell besonders, wenn man
90 schwanger ist, dass die Medien besonders viel Einfluss auf
91 einen haben.

92 I: Warum?

93 B: Ich glaub grad' wenn man mit dem ersten Kind schwanger
94 ist, ist man so und so verunsichert und da zieht man sich
95 halt am besten irgendwelche Bücher oder Zeitschriften oder
96 wie auch immer irgendwelche Tipps von Freunden oder Ärzten
97 oder wie auch immer rein und ich glaub da lässt man sich
98 schon sehr verunsichern.

99 I: Und wie ist das Thema Stillen da präsentiert?

100 B: Unterschiedlich. Eigentlich, dass es was Gutes ist und
101 mindestens die sechs Monate wegen der WHO, aber, dass
102 Langzeitstillen auch erwünscht ist, find ich.

103 I: Okay, wenn Du nichts mehr hinzuzufügen hast, dann danke
104 für das Interview.

105 B: Danke auch!

106 ENDE DES INTERVIEWS

107

108

INTERVIEW 1

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau B., 33 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Stillgruppe

DATUM/ZEIT: 3.6.2016 von 10.00 bis 10.20 Uhr

109 KONTEXTPROTOKOLL

110 Das Interview fand während einer Stillgruppe in Wien 21 statt.
111 Ursprünglich war geplant anwesenden Stillenden das Thema der
112 Arbeit näher zu bringen, sowie, bei Interesse,
113 Interviewtermine auszumachen. Allerdings erklärten sich einige
114 der Anwesenden dazu bereit die Interviewfragen sofort zu
115 beantworten, darunter auch Frau B, 33 Jahre. Nach einer kurzen
116 Einführung in Ablauf und Zweck der Arbeit und Unterschreiben
117 der Einverständniserklärung konnte auch schon begonnen werden.
118 Frau B's Tochter saß während des gesamten Interviews am Boden
119 auf einer Spieldecke und beschäftigte sich mit einem Ball. Das
120 Interview verlief sehr zügig, dennoch hatte ich das Gefühl,
121 dass Frau B alle Fragen sorgfältig nach eigener Erfahrung zu
122 beantworten versuchte. Nach Ende des Interviews gesellte sich
123 Frau B wieder in den Kreis der anderen
124 Stillgruppenbesucherinnen.

125 ENDE DER TRANSKRIPTION

INTERVIEW 2

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau K, 33 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Stillgruppe

DATUM/ZEIT: 3.6.2016 von 10.20 bis 10.38 Uhr

1 BEGINN DER TRANSKRIPTION

2 I: Zuerst bitte einige Angaben zu Deiner Person, nämlich
3 Alter, Beruf, Ausbildungsgrad und Anzahl und Alter der
4 Kinder.

5 B: Alter: 33 Jahre, Beruf: Immobilienverwalterin, gelernte
6 Hauptschullehrerin, Ausbildungsgrad: Magistra, ein Kind
7 mit 6 Monaten

8 I: Und jetzt zum zurzeit gestillten Kind. Alter und
9 Geschlecht bitte.

10 B: Alter: 6 Monate, Geschlecht: männlich

11 I: Gut. Wie oft stillst Du und für wie lange?

12 B: Untertags stille ich nicht mehr so viel, in der Nacht zwei
13 Mal so lange er will.

14 I: Und wie lange hast Du vor zu stillen?

15 B: Nicht mehr so lange, [bis mein Sohn] 8-9 Monate [alt ist].

16 I: Warum stillst Du?

17 B: Weil es natürlich ist, man nichts einpacken muss und es
18 praktisch ist.

19 I: Hat Dich jemand dazu ermutigt zu stillen und wenn ja,
20 warum? Und wer unterstützt Dich in Deiner Entscheidung zu
21 stillen?

22 B: Im engeren Umkreis momentan eigentlich noch mein Mann.

23 Wir haben gesagt, wenn es funktioniert dann
24 funktioniert's, wenn nicht dann können wir auch nichts
25 machen, es hat am Anfang nur mit Stillhütchen funktioniert
26 da hat uns dann A. [unsere Stillberaterin] weitergeholfen,

INTERVIEW 2

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau K, 33 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Stillgruppe

DATUM/ZEIT: 3.6.2016 von 10.20 bis 10.38 Uhr

27 dass wir das angebracht haben... sag ich jetzt einmal also
28 es ist schon von mir ausgegangen.

29 I: Hat Dir jemand davon abgeraten zu stillen? Und gibt es
30 jemanden in Deinem engeren Umfeld, der Dich nicht in
31 deiner Entscheidung unterstützt?

32 B: Uns hat niemand abgeraten und uns unterstützen alle.

33 I: Wer oder was beeinflusst Dich am stärksten in Deinem
34 Stillverhalten?

35 B: Mein Kind unterstützt und beeinflusst mich in meinem
36 Stillverhalten.

37 I: Ist es Deiner Meinung nach einfach in Österreich so lange
38 zu stillen wie man möchte?

39 B: Ich glaub schon, dass es in Österreich wieder mehr der
40 Trend wird sag ich jetzt einmal. Ich glaub eine Zeit lang
41 war es mehr verpönt als jetzt.

42 I: Wie würdest Du Dein Stillverhalten in der Öffentlichkeit
43 beschreiben?

44 B: Ich versuch das dezent, so dezent wie möglich zu machen,
45 also eine Windel drüber das man ja, das man nichts sieht,
46 aber wenn er [Anm.: mein Kind] grad gestillt werden
47 möchte, dann ist es so.

48 I: Und kannst Du einige Reaktionen Dritter auf Dein
49 Stillverhalten in der Öffentlichkeit beschreiben?

50 B: Zu mir hat noch nie jemand was gesagt. Aber wir machen das
51 sehr dezent. Ich schau, dass ich mich bisschen auf die
52 Seite zurückzieh oder so und eine Windel drüber, also noch
53 keine Reaktionen.

INTERVIEW 2

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau K, 33 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Stillgruppe

DATUM/ZEIT: 3.6.2016 von 10.20 bis 10.38 Uhr

54 I: Kannst Du Unterschiede in den Reaktionen mit
55 fortschreitendem Alter des Kindes feststellen?

56 B: Nein, kann ich noch nicht sagen.

57 I: Wie würdest Du die Reaktionen auf Stillverhalten in der
58 Öffentlichkeit generell beschreiben?

59 B: Also wir werden eigentlich ermutigt mehr in der
60 Öffentlichkeit zu stillen, also es sagen viele „brauchst
61 dich ja nicht zurückziehen, brauchst nicht weggehen, bleib
62 da...“

63 I: Wie reagierst Du auf negative Bemerkungen?

64 B: Wir haben eigentlich keine negativen Reaktionen gehabt bis
65 jetzt.

66 I: Wurdest Du schon einmal aufgefordert einen öffentlichen
67 Ort zum Stillen zu verlassen?

68 B: Nein.

69 I: Okay, wie wird Deiner Meinung nach in den Medien mit dem
70 Thema Stillen umgegangen?

71 B: Also grad als junge Eltern liest man sehr viel so Magazine
72 „HIPPIE“/ „pampers“/ „Eltern“ oder sowas und da wird man
73 eher ermutigt zum Stillen und man liest da sehr viel
74 Positives drüber, also, ja...positiv.

75 I: Okay, das wären meine Fragen gewesen. Hast Du noch etwas
76 hinzuzufügen?

77 B: Ich denke nicht. Nein.

78 I: Dann vielen Dank für das Interview!

79 B: Gerne.

80 ENDE DES INTERVIEWS

INTERVIEW 2

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau K, 33 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Stillgruppe

DATUM/ZEIT: 3.6.2016 von 10.20 bis 10.38 Uhr

81 KONTEXTPROTOKOLL

82 Das Interview fand während einer Stillgruppe in Wien 21 statt.
83 Ursprünglich war geplant anwesenden Stillenden das Thema der
84 Arbeit näher zu bringen, sowie, bei Interesse,
85 Interviewtermine auszumachen. Allerdings erklärten sich einige
86 der Anwesenden dazu bereit die Interviewfragen sofort zu
87 beantworten, darunter auch Frau K, 33 Jahre. Nach einer kurzen
88 Einführung in Ablauf und Zweck der Arbeit und Unterschreiben
89 der Einverständniserklärung konnte auch schon begonnen werden.
90 Frau K's Sohn lag während des gesamten Interviews am Boden auf
91 einer Spieldecke und beschäftigte sich mit einigen
92 Spielsachen, die er in den Mund steckte. Das Interview verlief
93 etwas schwieriger, da Frau K's Antworten eher knapp ausfielen.
94 Allerdings vermute ich, dass dies auf das junge Alter ihres
95 Sohnes und die damit verbundene relativ kurze Stillzeit bisher
96 zurückzuführen war. Im Anschluss an das Interview holte Frau K
97 sich eine Tasse Tee und unterhielt sich mit einer Freundin.

98 ENDE DER TRANSKRIPTION

INTERVIEW 3

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau M., 32 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Stillgruppe

DATUM/ZEIT: 3.6.2016 von 10.40 bis 10.55 Uhr

1 BEGINN DER TRANSKRIPTION

2 I: Okay, fangen wir an. Zuerst bitte einige persönliche
3 Angaben: Alter, Beruf, Ausbildungsgrad und Anzahl und
4 Alter Deiner Kinder.

5 B: Alter: 32 Jahre, Beruf: Angestellte, Ausbildungsgrad:
6 Magistra FH, zwei Kinder 13 Monate und 3 Wochen

7 I: Und das Alter und Geschlecht des zurzeit gestillten
8 Kindes?

9 B: Alter: 3 Wochen, Geschlecht: männlich

10 I: Wie oft und für wie lange stillst Du?

11 B: Alle 1-3 Stunden zwanzig Minuten bis eine Stunde

12 I: Und wie lange hast du vor zu stillen?

13 B: Mindestens 6 Monate

14 I: Warum stillst Du?

15 B: Ich finde, wenn es funktioniert sollte jeder stillen,
16 deshalb stille ich auch.

17 I: Hat Dich jemand dazu ermutigt zu stillen und inwiefern?
18 Und wer unterstützt Dich in Deinem engeren Umfeld bei
19 Deiner Entscheidung zu stillen?

20 B: Ermutigt, ja, die Hebammen im Spital, auch die
21 Sprechstundenhilfe beim Kinderarzt und auch mein Freund
22 auf jeden Fall.

23 I: Hat Dir jemand davon abgeraten zu stillen, und wenn ja,
24 mit welcher Begründung? Und steht jemand aus Deinem
25 engeren Umfeld nicht zu Deiner Entscheidung zu stillen?

INTERVIEW 3

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau M., 32 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Stillgruppe

DATUM/ZEIT: 3.6.2016 von 10.40 bis 10.55 Uhr

26 B: Also abgeraten hat mir niemand aber meine Mutter sagt hin
27 und wieder: „Hast eh genug? Hast eh genug?“, das ist ein
28 bissl verunsichernd.

29 I: Was oder wer beeinflusst Dich am stärksten in Deinem
30 Stillverhalten?

31 B: Laut Buch „Stillen nach Bedarf“, aber wenn es sich halt
32 ausgeht, mit dem zweiten Baby muss man da auch ein bissl
33 Rücksicht nehmen.

34 I: Ist es Deiner Meinung nach einfach in Österreich so lange
35 zu stillen wie man möchte?

36 B: Wie allgemein oder solange man will? Solange man machte ob
37 das in Österreich einfach ist...? Also bei meinem ersten
38 [Kind] hat's nicht gut funktioniert von Anfang an und
39 irgendwie bin ich mir schon schlecht vorgekommen...ich weiß
40 nicht ob das jetzt von außen hergekommen ist, oder nicht
41 und ich könnte mir vorstellen, wenn man irgendwie länger
42 als ein Jahr oder wenn das Kind schon gehen kann oder
43 reden, dass das dann irgendwie komisch angeschaut wird. Ob
44 das jetzt nur in Österreich ist, oder generell in Europa...?

45 I: Wie unterscheiden sich Dein Stillverhalten jetzt und Dein
46 Stillverhalten bei deinem anderen Kind?

47 B: Schwierige Frage... Ja, ich bin nicht sicher ob ich
48 irgendetwas falsch gemacht hab' beim [e]rsten [Kind], es
49 hat irgendwas nicht gut funktioniert...vielleicht hab' ich
50 versucht eben diese 3 Stunden einzuhalten was ja scheinbar
51 ein Blödsinn ist...also jetzt hat es eigentlich von Anfang
52 an sehr gut funktioniert beim Ersten hat's auch im Spital
53 gut funktioniert, aber dann ab der 1. Woche eigentlich,
54 hab' ich dann zufüttern müssen weil er dann abgenommen

INTERVIEW 3

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau M., 32 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Stillgruppe

DATUM/ZEIT: 3.6.2016 von 10.40 bis 10.55 Uhr

55 hat...und er [Anm.: jetziges Kind] nimmt jetzt sehr sehr gut
56 zu. Ja, wie ist das Verhalten? Unterschiedlich? Ich weiß
57 es nicht. Ich bin jetzt sicher lockerer beim [z]weiten
58 [Kind]. Man nimmt das halt so hin wie es ist, es tut auch
59 weniger weh, ja...

60 I: Und wie würdest Du Dein Stillverhalten in der
61 Öffentlichkeit beschreiben?

62 B: Ja, also, ich würd' mich nicht aufs Klo zurückziehen, aber
63 vielleicht eine Windel drüber, oder so... In öffentlichen
64 Verkehrsmitteln komm ich mir irgendwie blöd vor, obwohl
65 wenn es unbedingt notwendig ist würd' ich es vielleicht
66 trotzdem machen.

67 I: Kannst Du einige Reaktionen Dritter auf Dein
68 Stillverhalten in der Öffentlichkeit beschreiben?

69 B: Mir fällt jetzt keine konkrete Reaktion ein eher beim
70 ersten [Kind], wo dann wer sagt der hat einen Hunger, also
71 eher das Gegenteil. Eher eigentlich [gibt es]
72 Schwierigkeiten einen Wickelplatz zu finden, aber das ist
73 die eigene Einstellung wie sehr man gestört ist, wenn
74 andere herschauen.

75 I: Kannst du Unterscheide in der Reaktion mit
76 fortschreitendem Alter Deines Kindes feststellen?

77 B: Ich kann es noch nicht sagen.

78 I: Wie würdest Du generell die Reaktionen auf öffentliches
79 Stillen beschreiben?

80 B: Also von eigenen Bekannten und Verwandten hab' ich da noch
81 nie irgendwas Negatives gehört eigentlich.

82 I: Wie reagierst Du auf negative Bemerkungen?

INTERVIEW 3

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau M., 32 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Stillgruppe

DATUM/ZEIT: 3.6.2016 von 10.40 bis 10.55 Uhr

83 B: Also wie gesagt schwierig war's beim Ersten [Kind]. Da
84 hab' ich auch mit meinem Freund bei jedem Stillen gekämpft
85 und das hat sich sicher auch auf die Milch ausgewirkt,
86 nehm' ich an. Ja, und dieses Mal hat es meine Mutter
87 wiederum gesagt „Hast du eh genug?“ und da hab' ich jetzt
88 amal gesagt ja bitte sag das nichtmehr, weil das stört
89 mich ja.

90 I: Wurdest Du schon einmal aufgefordert einen öffentlichen
91 Ort zum Stillen zu verlassen?

92 B: Nein.

93 I: Wie war das bei Deinem ersten Kind? Haben sich die
94 Reaktionen von damals zu heute geändert?

95 B: Beim Ersten [Kind] hab' ich halt das Flascherl dazu
96 gehabt. Da war eher die Reaktion, aha so klein und schon
97 ein Flascherl / das war eher die Reaktion dazu, sonst hat
98 sich nichts verändert.

99 I: Wie wird Deiner Meinung nach in den Medien mit dem Thema
100 Stillen umgegangen?

101 B: Also ich hab's eher umgekehrt erlebt... in allen Magazinen
102 ist es eher positiv und es ist das beste für's Kind ich
103 bin mir da eben eher schlecht vorgekommen wenn's nicht
104 funktioniert, andererseits gibt's dann so Zeitungsartikel
105 oder im Café Brückel, oder wo, wird man rausgeschmissen
106 und im Einkaufszentrum, wenn man da im Modegeschäft stillt
107 wird man auch angesprochen, also mir ist es noch nicht
108 passiert, aber es gibt's scheinbar.

109 ENDE DES INTERVIEWS

INTERVIEW 3

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau M., 32 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Stillgruppe

DATUM/ZEIT: 3.6.2016 von 10.40 bis 10.55 Uhr

111 KONTEXTPROTOKOLL

112 Das Interview fand während einer Stillgruppe in Wien 21 statt.
113 Ursprünglich war geplant anwesenden Stillenden das Thema der
114 Arbeit näher zu bringen, sowie, bei Interesse,
115 Interviewtermine auszumachen. Allerdings erklärten sich einige
116 der Anwesenden dazu bereit die Interviewfragen sofort zu
117 beantworten, darunter auch Frau M, 32 Jahre. Nach einer kurzen
118 Einführung in Ablauf und Zweck der Arbeit und Unterschreiben
119 der Einverständniserklärung konnte auch schon begonnen werden.
120 Frau M's Sohn lag während des gesamten Interviews an ihrer
121 Brust und wurde dazwischen auch gestillt. Das Interview
122 verlief sehr ruhig und ohne irgendwelche Störungen. Nach Ende
123 des Interviews gesellte sich Frau M wieder in den Kreis der
124 anderen Stillgruppenbesucherinnen.

125 ENDE DER TRANSKRIPTION

INTERVIEW 4

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau V., 22 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Stillgruppe

DATUM/ZEIT: 3.6.2016 von 11.01 bis 11.13 Uhr

1 BEGINN DER TRANSKRIPTION

2 I: Gut, beginnen wir mit ein paar Angaben zu Deiner Person.
3 Alter, Beruf, Ausbildungsgrad und Anzahl und Alter Deiner
4 Kinder, bitte.

5 B: Alter: 22 Jahre, Beruf: Personenbetreuerin,
6 Ausbildungsgrad: Hauptschulabschluss und ich hab' ein Kind
7 mit 2 Monaten.

8 I: Alter und Geschlecht des zurzeit gestillten Kindes?

9 B: Alter: 2 Monate, Geschlecht: männlich

10 I: Wie oft und wie lange stillst du?

11 B: Alle 1-3 Stunden, ja eine halbe Stunde meistens und am
12 Abend zwei Mal, also in der Nacht beim Schlafen.

13 I: Und wie lange hast Du vor zu stillen?

14 B: So lange mein Sohn das möchte.

15 I: Weshalb stillst Du?

16 B: Weil ich die Nähe mag und es für mein Kind gesund ist und
17 weil es praktisch ist.

18 I: Hat Dich jemand dazu ermutigt zu stillen, und wenn ja,
19 inwiefern? Und wer unterstützt Dich in Deinem engeren
20 Umfeld?

21 B: Ich wollte immer schon stillen und im Krankenhaus war ich
22 dann verzweifelt und dann hat mich [meine Stillberaterin]
23 ermutigt weiterzumachen und jetzt klappt es ganz gut.

24 I: Hat Dir jemand davon abgeraten zu stillen, und wenn ja,
25 mit welcher Begründung? Gibt es jemanden in Deinem engeren

INTERVIEW 4

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau V., 22 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Stillgruppe

DATUM/ZEIT: 3.6.2016 von 11.01 bis 11.13 Uhr

- 26 Umfeld, der Dich nicht in Deiner Entscheidung unterstützt
27 zu stillen?
- 28 B: Mich hat auch niemand abgeraten und Unterstützung hab' ich
29 auch genug.
- 30 I: Wer oder was beeinflusst Dich am stärksten in Deinem
31 Stillverhalten?
- 32 B: Mein Kind unterstützt mich selber und ich sehe, dass er
33 daran wächst, und ja /
- 34 I: Ist es Deiner Meinung nach einfach in Österreich so lange
35 zu stillen wie man möchte?
- 36 B: Ich finde auch, dass es in Österreich bissl schwieriger
37 ist mim Stillen, weil ich hab' schon blöde Kommentare
38 bekommen wieso ich in der Öffentlichkeit stille ...aber ich
39 lass mich trotzdem nicht verunsichern und mach weiter.
- 40 I: Okay, und wie würdest Du Dein Stillverhalten in der
41 Öffentlichkeit beschreiben?
- 42 B: Ich tu ein Tuch drüber und mir ist der Ort eigentlich auch
43 egal also ich versteck mich auch nicht.
- 44 I: Kannst Du auch einige Reaktionen Dritter auf Dein
45 Stillverhalten beschreiben?
- 46 B: Ich hab' positive und negative Kommentare gehört. Positiv,
47 dass sie [fremde Leute] es gut finden, dass ich in der
48 Öffentlichkeit stille und negativ von wegen „was ich mir
49 da einbilde warum ich mein Kind in der Öffentlichkeit
50 stille“, und ich hab' gesagt mein Kind hat Hunger und ich
51 mach das so, wie ich das möchte.
- 52 I: Wie würdest Du generell Reaktionen auf öffentliches
53 Stillen beschreiben?

INTERVIEW 4

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau V., 22 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Stillgruppe

DATUM/ZEIT: 3.6.2016 von 11.01 bis 11.13 Uhr

54 B: Anfangs wurde mir gesagt warum ich in der Öffentlichkeit
55 stille, weil man sieht ja kaum Frauen. Dann hab' ich
56 gesagt, ja wenn ich spazieren gehe haltet das mein Kind
57 nicht aus bis ich zuhause bin und deswegen hab ich
58 angefangen und dann haben sie es auch akzeptiert mit der
59 Zeit.

60 I: Wie reagierst Du auf negative Bemerkungen?

61 B: Ähm...also wenn es wirklich blöde Kommentare sind dann sag
62 ich auch was dazu ansonsten geh ich einfach weiter oder
63 ignorier sie.

64 I: Wurdest Du schon einmal aufgefordert einen öffentlichen
65 Ort zum Stillen zu verlassen?

66 B: Nein

67 I: Und zum Abschluss: Wie wird Deiner Meinung nach in den
68 MEDIEN mit dem Thema Stillen umgegangen?

69 B: Ich hab' nur Positives gesehen und auch gelesen und man
70 wird ermutigt zu stillen und auch Langzeit zu stillen.

71 ENDE DES INTERVIEWS

72

73

74

75

76

77

78

79

INTERVIEW 4

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau V., 22 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Stillgruppe

DATUM/ZEIT: 3.6.2016 von 11.01 bis 11.13 Uhr

80 KONTEXTPROTOKOLL

81 Das Interview fand während einer Stillgruppe in Wien 21 statt.
82 Ursprünglich war geplant anwesenden Stillenden das Thema der
83 Arbeit näher zu bringen, sowie, bei Interesse,
84 Interviewtermine auszumachen. Allerdings erklärten sich einige
85 der Anwesenden dazu bereit die Interviewfragen sofort zu
86 beantworten, darunter auch Frau V, 22 Jahre. Nach einer kurzen
87 Einführung in Ablauf und Zweck der Arbeit und Unterschreiben
88 der Einverständniserklärung konnte auch schon begonnen werden.
89 Frau V's Sohn lag während des Interviews vor ihr auf einer
90 Spieldecke und wurde zwischendurch, neben der Beantwortung der
91 Fragen, kurz gestillt. Das Interview verlief sehr entspannt
92 und wurde nur kurz durch das Weinen eines anderen Anwesenden
93 Babys gestört, es kam jedoch nicht zu einer Unterbrechung des
94 Interviews. Nach Ende des Interviews gesellte sich Frau V
95 wieder in den Kreis der anderen Stillgruppenbesucherinnen.

96 ENDE DER TRANSKRIPTION

INTERVIEW 5

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau P., 29 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Stillgruppe

DATUM/ZEIT: 3.6.2016 von 11.15 bis 11.28 Uhr

1 BEGINN DER TRANSKRIPTION

2 I: Gut, zuerst bitte einige persönliche Angaben. Nämlich:
3 Alter, Beruf, Ausbildungsgrad und Kinderanzahl und -alter.

4 B: Alter: 29 Jahre, Beruf: Krankenschwester, Ausbildungsgrad:
5 Lehrabschluss, ein Kind mit 10 Monaten

6 I: Und Alter und Geschlecht des zurzeit gestillten Kindes?

7 B: Alter: 10 Monate, Geschlecht: weiblich

8 I: Wie oft und für wie lange stillst Du?

9 B: Untertags gar nicht mehr, in der Nacht zwischen eins und
10 zwei und dann wieder um fünf, in der Früh.

11 I: Und wie lange hast Du vor zu stillen?

12 B: Ich habe vor, dass ich sie mit 12 Monaten abstelle.

13 I: Warum stillst Du?

14 B: Weil es meiner Natürlichkeit entspricht und [mein Kind]
15 die Abwehrstoffe von mir bekommt und es einfach in der
16 Natur liegt.

17 I: Hat Dich jemand dazu ermutigt zu stillen? Und wenn ja,
18 inwiefern? Und wer unterstützt Dich in Deinem engeren
19 Umfeld in Deiner Entscheidung zu stillen?

20 B: Ermutigt hat mich eigentlich mein ganzes Umfeld und hat
21 mich dabei unterstützt und verstanden und am ehesten noch
22 mein Mann.

23 I: Hat Dir jemand davon abgeraten zu stillen und mit welcher
24 Begründung? Und gibt es jemanden in Deinem engeren Umfeld,
25 der Dich nicht in Deiner Entscheidung unterstützt?

INTERVIEW 5

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau P., 29 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Stillgruppe

DATUM/ZEIT: 3.6.2016 von 11.15 bis 11.28 Uhr

- 26 B: Abgeraten an sich war eher nur wegen der Nacht wegen dem
27 Durchschlafen oder Weiterschlafen eine Nachbarin hat
28 gemeint: „Die [deine Tochter] ist doch schon alt genug
29 sie sollte eigentlich nicht mehr gestillt werden.“ Ich
30 mach es aber trotzdem weiter für mich, weil ich weiß, es
31 ist das Richtige.
- 32 I: Wer oder was beeinflusst Dich am stärksten in Deinem
33 Stillverhalten?
- 34 B: Also beeinflussen an sich lässt man sich ja gern von den
35 Medien oder Büchern oder so, wie man es halt nicht tun
36 sollte, aber wenn man auf sein Kind und sein Bauchgefühl
37 hört ist das das was mich beeinflusst und unterstützt.
- 38 I: Ist es Deiner Meinung nach einfach in Österreich so lange
39 zu stillen wie man möchte?
- 40 B: Ich denk, dass Österreich nicht so tolerant ist, vor allem
41 wie lang man möchte das man stillt... ja (...)
- 42 I: Und wie würdest Du Dein Stillverhalten in der
43 Öffentlichkeit beschreiben?
- 44 B: Ich hab öffentlich gestillt und hab damit kein Problem
45 gehabt, wenn ich bemerkt hab, es hat mich wer angeschaut
46 dann wurde der direkt angesprochen. Ja...
- 47 I: Kannst Du einige Reaktionen Dritter auf Dein
48 Stillverhalten in der Öffentlichkeit beschreiben?
- 49 B: Ich hab eigentlich teils negative Erfahrungen eben
50 mit...aber eigentlich nur, nicht verbal, sondern mit Blicken
51 und Kopfschütteln und so geerntet, aber hab mich daran
52 nicht irritieren lassen und hab auch die Stillplätze

INTERVIEW 5

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau P., 29 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Stillgruppe

DATUM/ZEIT: 3.6.2016 von 11.15 bis 11.28 Uhr

53 aufgesucht um eben unter uns zu sein, damit es eben
54 angenehmer war.

55 I: Und kannst Du Unterschiede in der Reaktion mit
56 fortschreitendem Alter des Kindes feststellen?

57 B: Oja, die Antwort ist „Stillst du noch immer? Und wie lange
58 noch?“.

59 I: Wie würdest Du generell Reaktionen auf öffentliches
60 Stillverhalten beschreiben?

61 B: Also bei mir war es eigentlich nur so, dass meine
62 Schwester mich drauf aufmerksam gemacht hat ob mir
63 eigentlich auffällt, dass ich ang'schaut werd wo ich mir
64 eigentlich denk, das ist die reine Neugier und einfach
65 davon nicht ablenken hab lassen und einfach weitergemacht
66 hab. Also das war nur... sie ist da neben mir gesessen und
67 hat gemeint siehst du eigentlich wie oft da wer vorbeigeht
68 und schaut - nein, weil ich hab mich eigentlich immer auf
69 mein Kind konzentriert und das war mir daher auch ziemlich
70 egal.

71 I: Wie reagierst Du auf negative Bemerkungen?

72 B: Je nachdem wie das Kommentar ist, zurück argumentieren
73 oder eben ignorieren und es nagt aber innerlich schon, man
74 denkt dann schon immer drüber nach, aber man bespricht das
75 dann in der Familie oder mit dem Mann oder mit der
76 Stillberaterin und dann ist alles wieder gut.

77 I: Wurdest Du schon einmal aufgefordert einen öffentlichen
78 Ort zum Stillen zu verlassen?

79 B: Nein.

INTERVIEW 5

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau P., 29 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Stillgruppe

DATUM/ZEIT: 3.6.2016 von 11.15 bis 11.28 Uhr

80 I: Wie wird Deiner Meinung nach in den Medien mit dem Thema
81 Stillen umgegangen?

82 B: Bei mir ist es das erste Kind und ich bin so eine
83 Leseratte und hab mich davon sicher beeinflussen lassen wo
84 mich dann eben gewisse Leute gemeint haben „na, früher
85 hat's das auch nicht gegeben“. Ja, und ich denk schon als
86 Erstgebärende lässt man sich da sehr viel beeinflussen.

87 I: Okay, und ist es positiv oder negativ in den Medien
88 vertreten?

89 B: Das Stillen an sich positiv, doch, doch.

90 ENDE DES INTERVIEWS

91

92

93

94

95

96

97

98

99

100

101

102

103

104

INTERVIEW 5

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau P., 29 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Stillgruppe

DATUM/ZEIT: 3.6.2016 von 11.15 bis 11.28 Uhr

105 KONTEXTPROTOKOLL

106 Das Interview fand während einer Stillgruppe in Wien 21 statt.
107 Ursprünglich war geplant anwesenden Stillenden das Thema der
108 Arbeit näher zu bringen, sowie, bei Interesse,
109 Interviewtermine auszumachen. Allerdings erklärten sich einige
110 der Anwesenden dazu bereit die Interviewfragen sofort zu
111 beantworten, darunter auch Frau P, 29 Jahre. Nach einer kurzen
112 Einführung in Ablauf und Zweck der Arbeit und Unterschreiben
113 der Einverständniserklärung konnte auch schon begonnen werden.
114 Frau P's Tochter spielte am Anfang des Interviews auf dem
115 Boden mit einem anderen Kind. Nach einigen Minuten wurde sie
116 etwas unruhig und ihre Mutter nahm sie auf den Arm. Das
117 Interview war sehr angenehm zu führen. Den Hauptteil
118 verbrachten wir stehen, da Frau P ihre Tochter hochgenommen
119 hatte um sie bei Laune zu halten und dazu in Bewegung blieb.
120 Nach Ende des Interviews gesellte sich Frau P wieder in den
121 Kreis der anderen Stillgruppenbesucherinnen.

122 ENDE DER TRANSKRIPTION

INTERVIEW 6

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau C., 34 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Stillgruppe

DATUM/ZEIT: 3.6.2016 von 11.32 bis 11.48 Uhr

1 BEGINN DER TRANSKRIPTION

2 I: I: Zuerst bitte einige Angaben zu Deiner Person, nämlich
3 Alter, Beruf, Ausbildungsgrad und Anzahl und Alter der
4 Kinder.

5 B: Alter: 34 Jahre, Beruf: Kellnerin, Ausbildungsgrad:
6 Matura, Kinder: zwei, 8 Jahre und 17 Monate.

7 I: Alter und Geschlecht des zurzeit gestillten Kindes bitte.

8 B: Alter: 17 Monate, Geschlecht: weiblich.

9 I: Wie oft stillst Du und für wie lange?

10 B: Einmal in der Nacht um halb fünf auf zwanzig Minuten. Auf
11 den Punkt genau.

12 I: Und wie lange hast Du vor zu stillen?

13 B: Solange [meine Tochter] das noch braucht.

14 I: Warum stillst Du?

15 B: Ich hab ein Foto gesehen im Mikroskop wie die Muttermilch
16 aussieht und ich [bin] davon überzeugt (...), dass ich ihr
17 diese Fertig-Plastikmilch nicht geben will von Anfang an,
18 deswegen stille ich.

19

20 I: Hat Dich jemand dazu ermutigt zu stillen, und wenn ja,
21 inwiefern? Und wer in Deinem engeren Umfeld unterstützt
22 Dich in Deiner Entscheidung zu stillen?

23 B: Ermutigt durch die Vorgeschichte meiner Großen war es für
24 mich fix, dass wir stillen und unterstützt bin ich worden
25 von meiner liebevollen Stillberaterin.

INTERVIEW 6

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau C., 34 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Stillgruppe

DATUM/ZEIT: 3.6.2016 von 11.32 bis 11.48 Uhr

26 I: Hat Dir jemand davon abgeraten zu stillen und aus welchem
27 Grund? Und gibt es jemanden in Deinem engeren Umfeld, der
28 Dich nicht in Deiner Entscheidung unterstützt?

29 B: Abgeraten hat uns niemand, alle unterstützen mich und ich
30 hör auf andere Kommentare nicht hin und geh darauf nicht
31 weiter ein.

32 I: Wer oder was beeinflusst Dich am stärkste in Deinem
33 Stillverhalten?

34 B: Beeinflussen tut mich meine Tochter und unterstützen und
35 auch beeinflussen in jeder Hinsicht positiv meine
36 Stillberaterin, es ist die Wahrheit also egal welche Frage
37 du hast, du kannst immer Hilfe kriegen.

38 I: Ist es Deiner Meinung nach einfach in Österreich so lange
39 zu stillen, wie man möchte?

40 B: Also ich glaub nicht, dass Österreich tolerant ist, weil
41 in jedem öffentlichen Einkaufszentrum was neu gebaut ist
42 gibt es sehr wenig Stillmöglichkeiten wo du dich
43 zurückziehen könntest und wo auch Platz genug wäre und ich
44 glaube, dass viele stillende Mütter sich verstecken...also,
45 ich bin davon überzeugt es gibt viel mehr, aber du siehst
46 sie in der Öffentlichkeit nicht. Das glaub ich wirklich,
47 dass ich viele da zurückziehen auf diese unhygienischen
48 Toilette-Situationen um eben diesen Blicken und
49 Kommentaren auszuweichen.

50 I: Wie unterscheiden sich Dein Stillverhalten jetzt und Dein
51 Stillverhalten bei Deinem vorigen Kind?

52 B: Die Vorgeschichte ist meine Erste, ist zu früh auf die
53 Welt gekommen und war 4 Monate im Spital und ist künstlich
54 ernährt worden und da hab ich abgepumpt und das Trinken

INTERVIEW 6

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau C., 34 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Stillgruppe

DATUM/ZEIT: 3.6.2016 von 11.32 bis 11.48 Uhr

55 hat überhaupt nicht funktioniert und das war eigentlich
56 der Ansporn dann beim 2. Kind das ich stille und ich hab
57 deswegen auch nie Trinkschwierigkeiten gehabt, wie ich es
58 bei der Ersten [Tochter] gehabt hab, also ja deswegen...

59 I: Wie würdest Du Dein Stillverhalten in der Öffentlichkeit
60 beschreiben?

61 B: Ich hab öffentlich gestillt. Ich hab mit meine Routen aber
62 so ausgesucht, dass ich diese bequemen Örtchen aufsuchen
63 konnte wo wir unter uns waren, sag ich ehrlich, also ja...

64 I: Kannst du einige Reaktionen Dritter auf Dein
65 Stillverhalten in der Öffentlichkeit beschreiben?

66 B: Wir waren auf einer Raststation und ich weiß den Namen
67 nicht mehr, und da hat es eine Stillecke gegeben und ich
68 hab meine große [Tochter] auch mitgehabt und in diesem
69 Raum haben wir von außen gehört ein schreiendes Kind und
70 die große [Tochter] ist hergegangen und hat gesagt: „Geh
71 Mama, jetzt mach ma einfach die Tür auf!“ Und sie hat die
72 Mutter mit dem Kind reingelassen und die hat auch dann
73 gewickelt, also separat, und wir haben dann beide zusammen
74 gestillt und wir haben den Raum eine gute dreiviertel
75 Stunde in Beschlag genommen, weil für ein drittes Baby war
76 kein Platz. Und ich find das war ein absolut tolles
77 Erlebnis, weil du, wenn du selber stillst und stillende
78 Mamas triffst, dass du sofort einen Anschluss hast. Da
79 fragt dich keiner: Warum, weshalb, wie oft, weswegen... du
80 verstehst dich einfach von Anfang an und das war wirklich
81 ein super Erlebnis.

82 I: Kannst Du Unterschiede in der Reaktion mit
83 fortschreitendem Alter des Kindes feststellen?

INTERVIEW 6

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau C., 34 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Stillgruppe

DATUM/ZEIT: 3.6.2016 von 11.32 bis 11.48 Uhr

84 B: Puh, wir stillen nicht mehr in der Öffentlichkeit.

85 I: Und wie war das früher?

86 B: Da haben wir uns zurückgezogen...

87 I: Wie reagierst Du auf negative Bemerkungen?

88 B: Negativ in der Öffentlichkeit bin ich nicht darauf
89 eingegangen, ich hab paar... ein paar Mal mit meiner Mama
90 darüber geredet, aber nicht auf negativ. Sie hat mich nur
91 gefragt warum und warum ich das noch immer mach und ja.

92 I: Wurdest Du schon einmal aufgefordert einen öffentlichen
93 Ort zum Stillen zu verlassen?

94 B: Nein.

95 I: Wie unterscheidet sich Dein Stillverhalten jetzt von
96 Deinem Stillverhalten bei Deinem ersten Kind?

97 B: Ich hab die Große [Tochter] nicht gestillt.

98 I: Wie wird Deiner Meinung nach in den Medien mit dem Thema
99 Stillen umgegangen?

100 B: Ich find halb-halb. Es sind viele Sachen zum Beispiel über
101 Facebook vertreten eben wo du als Mutter hinausgeschmissen
102 wirst wenn du in öffentlichen Verkehrsmitteln stillst,
103 aber du hast auch positive Artikel. Wenn du Positives
104 finden willst kannst du in die Buchhandlung gehen und dir
105 die Bücher kaufen. Negativ ist leider Gottes überbewertet
106 im Internet zu finden.

107 ENDE DES INTERVIEWS

108

109

INTERVIEW 6

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau C., 34 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Stillgruppe

DATUM/ZEIT: 3.6.2016 von 11.32 bis 11.48 Uhr

110 KONTEXTPROTOKOLL

111 Das Interview fand während einer Stillgruppe in Wien 21 statt.
112 Ursprünglich war geplant anwesenden Stillenden das Thema der
113 Arbeit näher zu bringen, sowie, bei Interesse,
114 Interviewtermine auszumachen. Allerdings erklärten sich einige
115 der Anwesenden dazu bereit die Interviewfragen sofort zu
116 beantworten, darunter auch Frau C, 34 Jahre. Nach einer kurzen
117 Einführung in Ablauf und Zweck der Arbeit und Unterschreiben
118 der Einverständniserklärung konnte auch schon begonnen werden.
119 Frau C's Tochter war sehr aufgeweckt und kletterte während des
120 Interviews immer wieder einige Stiegen hinauf und hinunter.
121 Als ihre Mutter sie von dort wegholte wurde sie etwas unruhig
122 und schrie, bis sie dann ein Stück Kuchen zu essen bekam. Das
123 Interview musste jedoch nicht unterbrochen werden und auch die
124 Aufnahme ist klar verständlich. Nach dem Interview gesellte
125 war die Stillgruppen-Stunde so gut wie vorbei und Frau C
126 machte sich auf den Heimweg.

127 ENDE DER TRANSKRIPTION

INTERVIEW 7

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau J., 37 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Stillgruppe

DATUM/ZEIT: 17.6.2016 von 10.00 bis 10.14 Uhr

1 BEGINN DER TRANSKRIPTION

2 I: Dein Alter und deinen Beruf bitte.

3 B: Ich bin 37 und Biologin und arbeite als Angestellte im
4 Umweltbundesamt.

5 I: Dein Ausbildungsgrad?

6 B: Ich bin Magister und Master of Science.

7 I: Und jetzt zu deinen Kindern, Anzahl und Alter bitte.

8 B: Ich hab ein Kind und sie ist vier Monate alt.

9 I: Das zurzeit gestillte Kind, nochmal Alter und Geschlecht,
10 bitte.

11 B: Es ist ein Mädchen mit vier Monaten.

12 I: So jetzt kommen Angaben zum Stillverhalten. Wie oft
13 stillst du und für wie lange?

14 B: Ich still alle 2-3 Stunden, das werden so acht Mal pro Tag
15 sein >Kind weint< und ich glaub jetzt müssen wir auch eine
16 Pause einlegen, das ist eins von diesen acht Malen.

17 UNTERBRECHUNG DES INTERVIEWS

18 B: Die Dauer war noch, gell?

19 I: Ja genau wie lange stillst du in etwa?

20 B: Ca 10-15 Minuten pro Mahlzeit.

21 I: Wie lange hast du vor zu stillen?

22 B: So lange sie möchte. Also, ja, (..) über ein Jahr hinaus,
23 wenn sie möchte.

24 I: Warum stillst du?

INTERVIEW 7

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau J., 37 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Stillgruppe

DATUM/ZEIT: 17.6.2016 von 10.00 bis 10.14 Uhr

25 B: Warum? Es ist einfach, (.) es ist billig, es ist gut fürs
26 Baby, es ist gut für mich, ich brauch kein Flascherl
27 herrichten, es ist / es funktioniert einfach. Und ich muss
28 nix aufwärmen und mir keine Gedanken machen, welche
29 Nahrung ich jetzt verwend. Es ist einfach praktisch.

30 I: Hat dich jemand dazu ermutigt zu stillen, und wenn ja,
31 inwiefern?

32 B: Ermutigt? Ermutigt nicht wirklich. Ich hab halt paar
33 Ratgeber gelesen und da ist gestanden, dass Stillen gut
34 für das Baby ist und ja, (.) ja.

35 I: Und wer unterstützt dich in deinem engeren Umfeld bei der
36 Entscheidung zu stillen?

37 B: Also auf jeden Fall mein Mann, aber auch die Großeltern,
38 Freunde unterstützen mich, es unterstützt mich eigentlich
39 jeder. Ich hab keine Gegner oder irgendjemanden der
40 dagegen ist oder mich schief anschaut weil ich stille.

41 I: Hat dir jemand davon abgeraten zu stillen?

42 B: /Nein, nein./

43 I: /und wenn ja/ mit welcher Begründung? Gut. Was oder wer
44 beeinflusst dich am stärksten in deinem Stillverhalten?

45 B: Das Baby (lacht), wenn das Baby Hunger hat dann still ich
46 sie, oder wenn mir die Brüste wehtun, dann ermutige ich
47 sie, dass ich sie stillen kann. (lacht)

48 I: Ist es deiner Meinung nach einfach in Österreich so lange
49 zu stillen wie man möchte?

50 B: In Österreich? Also ich hab keine Erfahrung wie es im
51 Ausland ist, aber ich denk schon, dass es einfach gemacht
52 wird so lang zu stillen wie, (.) wie möglich. Also meine

INTERVIEW 7

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau J., 37 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Stillgruppe

DATUM/ZEIT: 17.6.2016 von 10.00 bis 10.14 Uhr

53 Kinderärztin ist auch dafür, dass ich stille. Wie es in
54 anderen Ländern ist weiß ich nicht. (lacht)

55 I: Wie würdest du dein Stillverhalten in der Öffentlichkeit
56 beschreiben?

57 B: Ahm, wenn es notwendig ist still ich überall, aber wenn
58 ich weiß, dass sie Hunger bekommt such ich mir halt schon
59 ein, ein RUHIGes Plätzchen. Jetzt wo es so schön warm ist
60 schau ich, dass ich mich irgendwo in einen Park
61 zurückzieh, oder, oder auf eine Parkbank, oder halt in
62 einem Café irgendwo abseits, weil sie wird dann auch schon
63 abgelenkt durch Geräusche und wenn viel Drumherum ist.
64 Also, das schau ich, dass ich mir ein ruhiges Platzlerl
65 such.

66 I: Kannst du einige Reaktionen DRITTER auf dein
67 Stillverhalten in der Öffentlichkeit beschreiben?

68 B: Ja, eigentlich schon, aber auch durchwegs positive. Also
69 ich hab schon mal im Wartezimmer von einer Arztpraxis
70 gestillt und da sind vor allem ältere Damen auf mich
71 zugekommen und haben gesagt „Oh, wie süß!“ und „Darf ich
72 mal schau’n?“. (lacht)

73 I: Okay, kannst du Unterschiede in der Reaktion mit
74 fortschreitendem Alter des stillenden Kindes feststellen?

75 B: Sie ist jetzt noch nicht so alt, also nicht wirklich. Weil
76 sie ist erst vier Monate alt. Sie geht noch immer als Baby
77 durch bei den meisten.

78 I: Wie würdest du die Reaktionen generell auf öffentliches
79 Stillen beschreiben?

INTERVIEW 7

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau J., 37 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Stillgruppe

DATUM/ZEIT: 17.6.2016 von 10.00 bis 10.14 Uhr

80 B: Bisher eigentlich gute. Also ich hab mir gedacht, dass es/
81 dass mehr Leute schau'n werden oder beleidigt sind, oder,
82 weiß nicht, dass vor allem Männer vielleicht blöd schauen
83 könnten, aber ich hab bis jetzt eigentlich nur gute
84 Erfahrungen g'macht.

85 I: Wie reagierst du auf negative Bemerkungen?

86 B: Ja, hatte ich bis jetzt noch nicht, nein. Und wenn, dann
87 würd ich's ignorieren, weil wenn das Baby Hunger hat, dann
88 ist es so. Ich würd jetzt nicht auf ein Klo gehen damit
89 ich sie stillen kann. Also da geht das Baby auf jeden Fall
90 vor.

91 I: Wurdest du schon mal aufgefordert einen öffentlichen Ort
92 zum Stillen zu verlassen und wenn ja, wie bist du damit
93 umgegangen?

94 B: Nein, bin ich NICHT aufgefordert worden.

95 I: Gut, und wie wird deiner Meinung nach in den MEDIEN mit
96 dem Thema Stillen umgegangen?

97 B: Sehr wenig. Also man hört wenig über stillende Frauen und
98 man sieht eigentlich auch auf der Straße wenige stillende
99 Frauen. Aber in den Medien eigentlich (...) wenig.
100 Vielleicht im Internet, aber da auch nur bei einschlägigen
101 Seiten oder Foren, wo's halt wirklich um das Thema geht.

102 I: Gut, gibt es von deiner Seite noch irgendetwas, ein
103 Erlebnis oder so, dass du noch hinzufügen willst?

104 B: Tja, das mit der/ Also am Anfang hab ich Hemmungen g'habt
105 in der Öffentlichkeit zu stillen, oder wenn irgendjemand
106 zuschaut/

107 >Kind kostet Einwilligungserklärung<

INTERVIEW 7

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau J., 37 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Stillgruppe

DATUM/ZEIT: 17.6.2016 von 10.00 bis 10.14 Uhr

108 I: (zu Kind) Schmeckt das gut?

109 B: Aber mittlerweile legt man alle/ also hab ich alle
110 Hemmungen abg'legt. Weil wenn das, ja eben wenn das Baby
111 Hunger hat, dann is' es so. Dann still ich halt ohne, dass
112 ich jemanden beachte.

113 ENDE DES INTERVIEWS

114

115

116

117

118

119

120 KONTEXTPROTOKOLL

121 Das Interview fand nach Absprache und einmaliger Verschiebung
122 des Termins während einer Stillgruppe in Wien 21 statt. Nach
123 einer kurzen Einführung in Ablauf und Zweck der Arbeit und
124 Unterschreiben der Einverständniserklärung konnte auch schon
125 begonnen werden. Frau J's Tochter saß während der
126 Interviewdauer auf ihrem Schoß und beschäftigte sich mit der
127 Kopie der Einverständniserklärung ihrer Mutter. Das Interview
128 musste nach wenigen Minuten kurz unterbrochen werden, damit
129 Frau J ihre Tochter stillen konnte. Frau J's Antworten fielen
130 eher kurz und bündig aus, allerdings kam keinesfalls das
131 Gefühl auf, sie wollte dieses Interview gar nicht führen. Nach
132 dem Interview nahm Frau J wie gewohnt an der Stillgruppe teil.

133 ENDE DER TRANSKRIPTION

INTERVIEW 8

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau S., 35 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Wohnung der Befragten

DATUM/ZEIT: 21.7.2016 von 11:35 bis 11:48 Uhr

1 BEGINN DER TRANSKRIPTION

2 I: Alter und Beruf, bitte.

3 B: Ich bin 35 Jahre alt und momentan in Karenz. Sonst bin ich
4 Kindergruppenbetreuerin und Tagesmutter.

5 I: Dein Ausbildungsgrad?

6 B: Ah, ich hab Sportwissenschaften studiert ursprünglich ja,
7 also, Magister.

8 I: Und Kinderanzahl und alter, bitte.

9 B: Ich hab drei Kinder. Der älteste ist fünfeinhalb Jahre
10 alt, die Zweite ist dreieinhalb Jahre alt und die Jüngste
11 ist sieben Monate jetzt.

12 I: Jetzt kommen wir zum zurzeit gestillten Kind. Alter und
13 Geschlecht bitte.

14 B: Ja, also ein Mädchen und sie ist sieben Monate.

15 I: Wie oft stillst Du und für wie lange?

16 B: Also wie oft ist wirklich schwer zu sagen. Ich würd einmal
17 sagen im Durchschnitt so alle zwei bis drei Stunden
18 tagsüber und in der Nacht, ja, auch zirka so in dem
19 Rahmen. Wobei, das ist eher so in nebenbei im Schlaf,
20 also, dass ich da gleich weiterschlaf', das heißt ich
21 krieg's gar nicht so genau mit, das kann zwischen drei bis
22 zehn Mal pro Nacht auch sein.

23 I: Okay. Wie lange hast Du vor zu stillen?

24 B: Ahm...also momentan hab ich mir jetzt noch kein Limit
25 gesetzt. Ich hab den Ältesten bis er dreieinhalb Jahre war
26 gestillt und meine Tochter/die erste Tochter bis

INTERVIEW 8

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau S., 35 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Wohnung der Befragten

DATUM/ZEIT: 21.7.2016 von 11:35 bis 11:48 Uhr

27 zweieinhalb Jahre und, ja, wahrscheinlich auch so in dem
28 Bereich schätz ich einmal.

29 I: Mhm. Warum stillst Du?

30 B: Puh, viele Gründe. Also einfach mal weil's bequem ist,
31 weil's schön ist für uns beide, weil's unkompliziert,
32 einfach ist und, ja, ich mach's einfach gerne.

33 I: Hast Du jemand/äh...Hat Dich jemand dazu ermutigt zu stillen
34 und wenn ja, inwiefern?

35 B: Na direkt ermutigt eigentlich nicht. Also meine Schwester
36 hat zehn Monate vor mir das erste Kind g'kriegt und hat
37 damals auch so zirka ein Jahr lang gestillt und da bin ich
38 irgendwie erst auf die Idee gekommen, dass das irgendwie,
39 ja, geht und auch länger geht vielleicht als nur ein paar
40 Monate, und eben dann nach der ersten Geburt hab ich dann
41 gesagt ich probier's einfach mal und schau wie's für mich
42 passt und, ja, so bin ich dann da reingekommen dann
43 sozusagen.

44 I: Und wer unterstützt Dich in deinem engeren Umfeld bei
45 deiner Entscheidung zu stillen?

46 B: Ja, also mein Lebensgefährte steht da sehr dahinter. Also,
47 das passt gut. Und auch so im Freundeskreis hab ich einige
48 gute Freunde und Bekannte, die da eigentlich auch so auf
49 meiner Wellenlänge sind, ja.

50 I: Hat Dir jemand davon abgeraten zu stillen? Und mit welcher
51 Begründung?

52 B: Nein, also abgeraten eigentlich gar nicht. Ich mein in der
53 Familie war's dann teilweise das längere Stillen, das das

INTERVIEW 8

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau S., 35 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Wohnung der Befragten

DATUM/ZEIT: 21.7.2016 von 11:35 bis 11:48 Uhr

54 dann was gesagt worden ist, aber jetzt direkt abgeraten
55 eigentlich gar nicht.

56 I: Okay. Was oder wer beeinflusst Dich am stärksten in Deinem
57 Stillverhalten?

58 B: Puh...also, Person jetzt eigentlich nicht direkt wer, muss
59 ich sagen. Das mach ich mir einfach ich mit meinem Kind
60 aus, da steckt niemand anderer dahinter.

61 I: Ist es Deiner Meinung nach einfach in Österreich so lange
62 zu stillen wie man möchte?

63 B: (...)Also ich würd schon sagen ja. Ich mein, es kommt sicher
64 wahrscheinlich auch aufs familiäre Umfeld und auf den
65 Freundeskreis drauf an in welche Richtung das da halt
66 geht. (Ich] Mein, direkt in der Öffentlichkeit hab ich
67 jetzt noch keine schlechten Erfahrungen gemacht, also ich
68 könnt jetzt nicht sagen, dass es irgendwie schwierig
69 g'wesen wär für mich bis jetzt.

70 I: Okay.

71 >Kind steckt Folie in den Mund<

72 I: (zu Kind) Ja, essen ist nicht so gut, gell? (zu Befragten)
73 Wie unterscheiden sich Dein Stillverhalten jetzt und Dein
74 Stillverhalten bei deinen vorigen Kindern?

75 B: Mmm... also richtige Unterschiede würd ich jetzt nicht sehen
76 eigentlich. Ich hab's eigentlich bei allen relativ gleich
77 gemacht, also, ich würd jetzt nicht sagen, dass was anders
78 ist.

79 I: Und wie würdest Du Dein Stillverhalten in der
80 Öffentlichkeit beschreiben?

INTERVIEW 8

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau S., 35 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Wohnung der Befragten

DATUM/ZEIT: 21.7.2016 von 11:35 bis 11:48 Uhr

81 B: Ja, also, ich muss sagen, so in dem Alter wie [mein Kind]
82 jetzt ist, ist es für mich einfach, dass ich sie dort
83 still wo sie grad Durst hat und wo's grad/ wo ma halt grad
84 sind. Also da achte ich jetzt nicht auf irgendwas, dass
85 ich da an einem bestimmten Ort jetzt nicht stillen würd
86 oder könnte.

87 I: Kannst du einige Reaktionen Dritter auf Dein
88 Stillverhalten in der Öffentlichkeit beschreiben? Positiv,
89 wie auch negativ?

90 B: Also ich muss sagen ich hab eigentlich bis jetzt noch
91 nicht wirklich viele Reaktionen g'kriegt. Ich weiß nicht
92 ob ich da so abschreckend wirke, dass sich da keiner was
93 sagen traut, aber bis jetzt...ich mein eher, dass mir
94 vielleicht ienmal jemand zugelächelt hätt, oder freundlich
95 geschaut, sonst irgendwie negative Bemerkungen wüsst ich
96 jetzt eigentlich gar nix, dass was wär...

97 I: Okay. Ahm...kannst oder konntest Du Unterschiede mit
98 fortschreitendem Alter des stillenden Kindes feststellen?

99 B: Nein, eigentlich auch nicht. Wobei ich muss sagen im
100 zweiten Lebensjahr hab ich noch relativ viel draußen
101 gestillt, dann wo sie über zwei Jahre waren, dann
102 eigentlich nur mehr/ dann haben sie sowieso unterm Tag
103 eigentlich kaum noch gestillt, also, da war's dann
104 eigentlich nicht mehr so Thema in der Öffentlichkeit zu
105 stillen, muss ich sagen.

106 I: Wie würdest Du generell Reaktionen auf öffentliches
107 Stillverhalten beschreiben? Hast Du da bei anderen schon/

108 B: Ja, ich mein, ich hab schon immer wieder mal von Bekannten
109 g'hört, dass sie da doch teilweise nicht so positiv drauf

INTERVIEW 8

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau S., 35 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Wohnung der Befragten

DATUM/ZEIT: 21.7.2016 von 11:35 bis 11:48 Uhr

110 angesprochen worden sind, eben wie gesagt mir persönlich
111 ist jetzt noch nix untergekommen, aber ich hab schon auch
112 negative Reaktionen gehört, dass da eben dann auch mal
113 angesprochen wurde und eben auch zum Teil sehr verletzende
114 und negative Kommentare gekommen sind..

115 I: Wie reagierst Du auf negative Bemerkungen, das können wir/

116 B: Ja, na da ich bis jetzt noch keine hatte.. (lacht) Ja, wie
117 ich's machen würde kann ich jetzt schwer sagen, also,
118 wahrscheinlich würd ich's ignorieren, oder einfach, ja,
119 irgendwas auch nicht so nettes zurück-erwidern schätz ich
120 mal.

121 I: Ja...wurdest Du schon mal dazu aufgefordert einen
122 öffentlichen Ort zum Stillen zu verlassen?

123 B: Nein, eigentlich nicht. Also, da ist noch gar nix
124 vorgefallen.

125 I: Wie war das bei Deinen anderen Kindern? Haben sich die
126 Reaktionen geändert? Oder...

127 B: Nein, also ich muss sagen

128 I: /Nein?/

129 B: /wüsst ich jetzt nix, / dass da irgendwas anders war.
130 [Ich] Mein, wir waren auch relativ wenig jetzt an so
131 Orten, die jetzt nicht so kindergerecht sind, also jetzt
132 irgendwelche Restaurantbesuche oder irgendsowas in die
133 Richtung mach ma eigentlich relativ wenig. Also, wenn,
134 dann eher in familienfreundlichen Umgebungen, wo das dann
135 auch besser passt, ja. Vielleicht liegt's auch daran.

136 I: Und wie wird Deiner Meinung nach in den MEDIEN mit dem
137 Thema Stillen umgegangen?

INTERVIEW 8

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau S., 35 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Wohnung der Befragten

DATUM/ZEIT: 21.7.2016 von 11:35 bis 11:48 Uhr

138 B: (...) Ja, ich muss sagen, in Österreich jetzt direkt in den
139 Medien les ich oder hör ich nicht SEHR viel. Ich mein, ab
140 und zu im Internet sind ein paar Artikel, die jetzt nicht
141 so negativ sind. Ich les öfters zum Beispiel auch was,
142 wenn/ wenn's einmal was gegeben hat, dass jemand, weiß
143 nicht, aus'm Kaufhaus oder aus'm (.) Autobus, oder sonst
144 wo verwiesen wurde wegen Stillen, dass da eher dann die
145 meisten da hinter der Mutter stehen und eher in die
146 Richtung dann verteidigen und unterstützen, also, ja, das
147 ist das was ich so ein bisschen rausgelesen hab schon, ja.

148 I: Okay, gut. Hast Du sonst noch irgendwelche Erfahrungen
149 gemacht in der Öffentlichkeit, oder miterlebt, dass muss
150 ja auch nicht Dich selber betroffen haben, oder...

151 B: Ja, eigentlich eher nur von Erzählungen jetzt von/ von
152 anderen, die eben öffentlich gestillt haben und wo eben
153 teilweise vielleicht auch negative Reaktionen gekommen
154 sind. Wobei, ich überleg grad, (.) ja, teilweise eben
155 auch eher, glaub ich, von Leuten die jetzt keine oder
156 unmittelbar keine kleinen Kinder haben, dass die da eher
157 negativ reagieren, was ich im Umfeld jetzt gehört hab,
158 also so, oder von anderen Müttern, die gar nicht gestillt
159 haben. Also da kommen auch, glaub ich, ab und zu, was ich
160 so gehört hab, Kommentare und, ja eben auch negative
161 Aussagen.

162 I: Okay, danke, das war's schon wieder.

163 ENDE DES INTERVIEWS

164

165

166

INTERVIEW 8

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau S., 35 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Wohnung der Befragten

DATUM/ZEIT: 21.7.2016 von 11:35 bis 11:48 Uhr

167 KONTEXTPROTOKOLL

168 Das Interview fand nach Terminvereinbarung in der Wohnung der
169 Befragten statt. Nach einer kurzen Einführung in Ablauf und
170 Zweck der Arbeit und Unterschreiben der
171 Einverständniserklärung konnte auch schon begonnen werden.
172 Frau S's Tochter saß während der Interviewdauer neben uns auf
173 dem Boden und war besonders von den Klarsichtfolien
174 fasziniert, in denen Interviewleitfaden und
175 Einverständniserklärung steckten. Während des Interviews
176 ergatterte sie eine davon, raschelte damit herum und steckte
177 sie schließlich in den Mund, bevor ihre Mutter sie ihr wegnahm
178 und gegen ein kindgerechtes Spielzeug tauschte. Frau S, die
179 bereits ihren Sohn langzeitgestillt hat, hat auch vor ihre
180 Tochter so lange zu stillen, wie diese möchte.

181 ENDE DER TRANSKRIPTION

INTERVIEW 9

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau O., 37 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Wohnung der Befragten

DATUM/ZEIT: 4.8.2016 von 14:05 bis 14:25 Uhr

1 BEGINN DER TRANSKRIPTION

2 I: Okay... Zuerst einmal, bitte, Angaben zu Deiner Person.
3 Alter und Beruf?

4 B: 37 Jahre alt und ich bin AHS Lehrerin.

5 I: Ausbildungsgrad?

6 B: Universitätsdiplom, Magistra

7 I: Und Kinderanzahl und -alter?

8 B: Okay, ein Kind, eine Tochter, 7 Monate alt.

9 I: Jetzt kommen Angaben zum Stillverhalten generell. Wie oft
10 stillst Du und für wie lange zirka?

11 B: Also die Frage ist auf jetzt im Moment?

12 I: Ja.

13 B: Okay, also, wir stillen in der Nacht noch und je nach
14 Aufwachen ist es sehr unterschiedlich zwischen ein und
15 auch 5 Mal. Das ist einfach noch nicht eingependelt in der
16 Nacht. Und dann eigentlich tagsüber einmal in der Früh,
17 dann später Vormittag, nach dem Mittagessen, Nachmittag,
18 Abend, und dann beginnt eh schon wieder die Nacht.

19 I: Okay. Und wie lange hast Du vor zu stillen?

20 B: Also, das Minimum ist mal ein Jahr und mit open end. Also,
21 jetzt nicht Langzeit auf Jahre hinweg, aber wenn's länger
22 ist als ein Jahr, dann ist es absolut okay.

23 I: Mhm. Und warum stillst Du?

24 B: Also die Frage hab ich mir eigentlich noch nie gestellt,
25 warum ich stille. Einfach, weil (...) weil's generell mal
26 die natürlichste Ernährungsform ist und mit einigen

INTERVIEW 9

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau O., 37 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Wohnung der Befragten

DATUM/ZEIT: 4.8.2016 von 14:05 bis 14:25 Uhr

27 Anfangsschwierigkeiten dann auch wirklich gut geklappt hat
28 mit Hilfe von Stillberaterinnen und ja, anderen Mamas, hat
29 das dann so reibungslos geklappt und mittlerweile und das
30 ist wahrscheinlich ein Grund, der sich mit der Zeit
31 einfach ergibt, ist es so eine tolle Beziehung auch mit
32 dem Baby und das ist so nett, dass wenn ich jetzt an den
33 Anfang zurück denk', dass ich mir jetzt gar ned irgendwie
34 das Ende noch vorstellen kann weil's so nett ist (.) und
35 weil's praktisch ist. Das muss man auch dazu sagen.

36 I: Hat Dich jemand dazu ermutigt zu stillen und wenn ja,
37 inwiefern?

38 B: Ahm...es war glaub ich von Anfang an klar. Es war im Spital
39 eine unglaublich tolle Betreuung. Das heißt ICH hätte fast
40 aufgegeben, weil das einfach am Anfang so wehgetan hat
41 (lacht), dass i mir gedacht hab „Ich weiß nicht, wie lang
42 ich das aushalte“, aber es waren alle im Spital eigentlich
43 so als erster Kontakt waren so toll und hab'n eigentlich
44 dazu beigetragen, dass ich nicht aufgegeben hab, sag ma
45 so.

46 I: Und wer unterstützt Dich in Deinem engeren Umfeld?

47 B: Ja, mein Mann natürlich. Und alle Freundinnen, die auch
48 stillen, also das ist immer ein gutes Netzwerk. Und (.),
49 ja, eigentlich die/ das ist eigentlich so die, die
50 Unterstützung...

51 I: Hat Dir jemand davon abgeraten zu stillen? Und wenn ja,
52 mit welcher Begründung?

53 B: Ja, also, eigentlich überraschender Weise meine Mutter...war
54 glaub ich sehr überfordert mit dem Thema, weil sie selbst
55 nicht gestillt hat. Die kommt aus einer Generation wo man

INTERVIEW 9

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau O., 37 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Wohnung der Befragten

DATUM/ZEIT: 4.8.2016 von 14:05 bis 14:25 Uhr

56 Frauen im Spital einfach wirklich gesagt hat „Sie haben zu
57 wenig Milch, sie müssen jetzt künstliche Nahrung geben.“,
58 das heißt, die kennt sich einfach überhaupt nicht aus und
59 hat dann so Kommentare einfach – am Anfang vor allem –
60 gemacht von wegen „Ich hab Angst, dass sie nicht genug zu
61 essen bekommt.“. Und das ist eigentlich längere Zeit so
62 gegangen, war relativ entmutigend, bis es dann quasi zum
63 Eklat gekommen ist und ich g’sagt hab „Wir reden jetzt
64 nicht mehr drüber.“. Leider ist es dann wirklich so weit
65 gekommen. Also eigentlich DIE Leute, die/ wo man sich
66 denkt, da sollte/ da kommt hoffentlich Ermutigung, sagen
67 wir so, also da/ das war wirklich so (.), ja, das ist so
68 am markantesten eigentlich gewesen.

69 I: Ja. Und unterstützt Dich sonst noch jemand NICHT in Deinem
70 engeren Umfeld, oder?

71 B: Na ich glaub, nein. Sonst... Das ist einfach das, was mir
72 jetzt am meisten in Erinnerung ist und nachdem sie [meine
73 Tochter] jetzt schon siebeneinhalb Monate ist, ist es
74 mittlerweile glaub' ich für alle schon so normal, dass ich
75 einfach still' >Kind unruhig< (zu Kind) Gell? Und na, aber
76 eigentlich ist es sonst/ ist das eigentlich das einzige
77 gewesen was wirklich überraschend dagegen war, wobei sie
78 [meine Mutter] auch jetzt dazu gelernt hat, das muss man
79 sagen. Jetzt weiß sie wie das so ist. Na sonst reagieren
80 eigentlich alle positiv.

81 I: Was, oder wer beeinflusst Dich am stärksten in Deinem
82 Stillverhalten?

83 B: (...) Ich glaub was ist eigentlich, wenn du das Wachstum
84 deines Babys siehst. Wenn du siehst, dass Stillen nicht
85 nur Ernährung ist, sondern Beruhigen und einfach

INTERVIEW 9

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau O., 37 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Wohnung der Befragten

DATUM/ZEIT: 4.8.2016 von 14:05 bis 14:25 Uhr

86 zurückziehen. Also einfach so, wie das Baby reagiert, also
87 wie sie [meine Tochter] reagiert ist auf jeden Fall das
88 was und halt auch wer. Und, ja eigentlich mein Mann ist da
89 (..)ja, der, der einfach generell ermutigend/ ein
90 ermutigender Mensch ist und der dann natürlich auch das
91 Stillen so sieht und einfach ja, auch durch das was er
92 dazu sagt sehr...sehr positiv im Ganzen ist.

93 I: Ist es Deiner Meinung nach einfach in Österreich so lange
94 zu stillen, wie man möchte?

95 B: Ja, das ist schwierig zu beantworten. ICH glaub', es ist
96 generell (...)/ ich glaub ein Jahr akzeptiert jeder, da kann
97 sich/ auch die Leute, die sich nicht wirklich auskennen,
98 die sagen „Aha, ja“, wenn man erklärt. Alles was darüber
99 hinaus geht kommt den Leuten einfach komisch vor. Bis auf
100 Hebammen, bis auf Stillberaterinnen, bis auf Leute, die es
101 selber machen und Langzeitstillen, glaub' i kommt einfach
102 mal eine komische Reaktion und da muss ich mich selbst
103 inkludieren. Eben i hab eine Bekannte, die schon jahrelang
104 stillt und wo der Sechsjährige Bub manchmal jetzt
105 natürlich noch fragt „Darf ich Mama?“ und (.) sie hat
106 überhaupt kein Problem damit. Und natürlich am Anfang wie
107 er zwei war, wie er drei war, hab' ich das schon damals
108 komisch g'funden und hab' mir gedacht „Mhm, gut, wieso
109 macht man das?“. Aber mittlerweile hab' ich meine Meinung
110 natürlich auch schon geändert. (.) Ja, weil ich einfach
111 mehr drüber weiß. Aber ich glaub, man wird einfach schief
112 angeschaut, weil die Leute nicht genug wissen drüber. Ja.

113 I: Okay. Wie würdest Du Dein Stillverhalten in der
114 Öffentlichkeit beschreiben?

INTERVIEW 9

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau O., 37 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Wohnung der Befragten

DATUM/ZEIT: 4.8.2016 von 14:05 bis 14:25 Uhr

115 B: Sehr ungezwungen mittlerweile. (lacht) Also, wir sind
116 relativ viel unterwegs und wir waren auch als sie vier
117 Wochen alt war >Kind schreit< / als sie vier Wochen alt
118 war, waren wir das erste Mal in England, das erste Mal
119 richtig unterwegs, also sehr unterwegs, gell, mit allem
120 Drum und Dran, und natürlich hab' ich mir vorher Gedanken
121 gemacht „Wie tu ich? Wie mach ich? Und huch ich brauch
122 unbedingt Still-T-Shirts und das, und überhaupt..." und dann
123 kam eben diese Zeit und dann waren relativ viele Leute
124 auch in England immer um uns und dann gewöhnt man sich
125 schnell daran, dass man diese (.) Hemmungen, die man
126 glaubt zu haben, ablegt. Und mittlerweile wird überall
127 gestillt ohne Rücksicht auf Verluste (lacht) und es ist
128 überhaupt kein Problem, weil man braucht keine Still-T-
129 Shirts, man braucht überhaupt nix. Man braucht einfach,
130 glaub ich, nur Selbstbewusstsein und (..), wenn man
131 positive Reaktionen oder gar keine Reaktionen im Sinn von
132 sagt-halt-niemand-was hat, dann macht man das relativ bald
133 so, wie Windelwechseln und so weiter. (lacht)

134 I: (lacht) Okay. Gut, jetzt geht's eher um Situationen/ Wenn
135 Dir eine Situation einfällt, dass Du dann erzählst, oder
136 so...

137 B: Ja.

138 I: Gut, und zwar das erste ist: Kannst Du einige Reaktionen
139 Dritter auf Dein Stillverhalten in der Öffentlichkeit
140 beschreiben?

141 B: Ja, also i hab eigentlich nur positive Reaktionen jemals
142 bekommen, also (...) ja, sind dir eh auch wahrscheinlich
143 wichtig zu wissen?!

144 I: Ja, sicher auch!

INTERVIEW 9

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau O., 37 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Wohnung der Befragten

DATUM/ZEIT: 4.8.2016 von 14:05 bis 14:25 Uhr

145 B: Für Österreich halt. Die meisten (...) sagen gar nix. Das
146 ist mal so die normale Reaktion, die ich eigentlich oft
147 (...) erlebe. Und manchmal, wenn ich mir nicht sicher war
148 ob's in der Situation okay ist, frag ich „Ist es okay hier
149 zu stillen?“ und die Reaktionen waren auch immer positiv.
150 Ich hab zum Beispiel mal beim h&m in einer Umkleidekabine/
151 ich hab vorher gefragt, weil ich gedacht hab „Jetzt
152 verschwind' ich da mit dem Baby drinnen – ist vielleicht
153 komisch“.

154 >Baby schreit immer wieder <

155 B: Ja, oder in einem Restaurant irgendwo, das war einfach
156 leer, da waren lauter Kellner und so und ich hab gesagt
157 „Soll ich mit dem Baby vorne bleiben, oder soll ich nach
158 hinten gehen?“ und die Reaktion war einfach „Wir sind alle
159 Väter, vollkommen wurscht.“. Also ich glaub das ist eher
160 so der eigene Gedanke, ja... Ich kann mich an eine einzige
161 Situation, aber auch DIE ist nicht negativ gewesen,
162 erinnern, da hat eine Bekannte/ Da waren wir Mittagessen
163 und eine Bekannte hat halt gemeint „Aber es gäbe doch auch
164 diese Stillschürzen.“. Und ich bin halt dort gesessen und
165 hab mir gedacht „War das jetzt eine Anspielung, oder
166 nicht?“, wobei das kann ich mir zusammenspekulieren. Es
167 hat dann auch im Endeffekt niemand irgendwas gesagt, ja,
168 es war absolut okay. War vielleicht nur mir gegenüber/
169 sollte vielleicht eine Hilfe sein, so im Sinne von „wenn
170 du das unangenehm findest“, vielleicht war ihr [der
171 Bekannten] das selber unangenehm und sie wollten einfach
172 nur helfen, aber, ja...so ist es. Wirklich nur positiv.

173 I: Wenn Du eine Pause machen willst, wir können auch gern'/
174 Ist kein Problem.

INTERVIEW 9

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau O., 37 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Wohnung der Befragten

DATUM/ZEIT: 4.8.2016 von 14:05 bis 14:25 Uhr

175 B: Vielleicht schon, ja...

176

177 >Fortsetzung des Interviews nach etwa 3 Minuten, da sich Kind
178 wieder beruhigt hat.<

179

180 I: Okay, so. Ahm, kannst Du Unterschiede in der Reaktion mit
181 fortschreitendem ALTER des stillenden Kindes feststellen?

182 B: Absolut nicht, nachdem sie noch sehr ersichtlich ein
183 kleines Baby ist und die Leute dann eh nicht einschätzen
184 können wie alt... Mein Vater hat mich nur einmal gefragt
185 „Was du stillst immer noch?“, aber auch es ist
186 Unwissenheit, die dann zu solchen Kommentaren führt. Dann
187 muss man erklären und man nimmt sich ja für den Papa, der
188 si' ned auskennt, gern Zeit.

189 I: (lacht)Wie würdest Du die Reaktion auf öffentliches
190 Stillen beschreiben, generell gesehen. Also auch, ob Du
191 schon mal was beobachtet hast, oder...

192 B: Also gehört natürlich, also, auch von Bekannten, die (..)
193 / Es ist aber immer so, egal welches Thema man hört, die
194 neg/ man erzählt die negativen Geschichten zuerst und da
195 gab's schon Geschichten von wegen „Sie sollen doch/ Warum
196 machen Sie das hier?“ und, sie soll doch bitte woanders
197 hingehen, beim Starbucks Caféhaus zum Beispiel. Eine
198 Bekannte hat erzählt, dass es in Amerika kulturell bedingt
199 offensichtlich NICHT wirklich gang und gebe ist dort
200 öffentlich zu stillen, also [die Bekannte] wurde gebeten
201 aus einem Geschäft rauszugehen, woraufhin ihr Mann gesagt
202 hat „Sicher nicht!“. Und ich find' das sehr erfrischend,

INTERVIEW 9

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau O., 37 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Wohnung der Befragten

DATUM/ZEIT: 4.8.2016 von 14:05 bis 14:25 Uhr

203 wenn man sagt „Überlegt's mal was ihr gerade gesagt
204 habt.“. Ja.

205 I: Gut, wie reagierst Du auf negative Bemerkungen?

206 B: Eigentlich mittlerweile schon mit einer Diskussion, weil
207 (..) ich überhaupt nicht einseh' warum man ein Problem
208 damit haben sollte. Und ich finde auch in unserer
209 Gesellschaft hast du so eine Doppelmoral (..) so ist es
210 absolut okay, wenn irgendwo eine Frau freizügig
211 abgelichtet wird aus irgendwelchen (..) Gründen der
212 Vermarktung. Aber, wenn irgendwo eine Mama sitzt und a
213 Baby stillt, ja DANN.. darf natürlich der BH NICHT offen
214 sein. Und, also ich diskutier gern' - mittlerweile. Wo
215 auch immer eine Bemerkung fallen würde, facebook zum
216 Beispiel, wenn irgendwer was sagt (.) aber ich mein ich
217 such jetzt nicht die Konfrontation, aber ich denk mir
218 „Bitte einfach mal nachdenken.“.

219 I: Wurdest Du schon mal aufgefordert einen öffentlichen Ort
220 zum Stillen zu verlassen?

221 B: Nein, noch nie.

222 I: Und wie wird DEINER Meinung nach in den MEDIEN mit dem
223 Thema Stillen umgegangen?

224 >Baby unruhig<

225 B: Also eigentlich, eh, wenn dann eher Printmedien, ansonsten
226 hat es eigentlich relativ wenig Platz, glaub ich. Und
227 auch, dann eher in, ja, schon Eltern-Magazinen und online
228 wird halt diskutiert. Ja, es ist eigentlich ein sehr spe/

229 >Baby meldet sich laut zu Wort<

INTERVIEW 9

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau O., 37 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Wohnung der Befragten

DATUM/ZEIT: 4.8.2016 von 14:05 bis 14:25 Uhr

230 B: (lacht) sehr spezifisches Thema, das eigentlich, ja, ja
231 eher so auf Fachzeitschriften, Fachmagazine online, oder
232 auch nicht, beschränkt ist. Also es ist vielleicht ned
233 wirklich so ein großes Thema für die breite
234 Öffentlichkeit. Ja. Und das ist mir auch erst dann bewusst
235 geworden, als (...)/ als ich selbst begonnen hab' zu
236 stillen. Also vorher wär's jetzt gar nicht aufgefallen.
237 Ich find' man SIEHT auch nicht wahnsinnig viele stillende
238 Mamas da draußen. Ja. Okay?

239 I: Okay, danke! Das waren /meine Fragen./

240 B: /Okay, na schau./

241 I: Hast Du noch irgendetwas hinzuzufügen, irgendetwas, das Du
242 /loswerden möchtest?/

243 B: /Haben wir noch was?/ Haben wir noch was hinzuzufügen?
244 Ahm. Ja, eigentlich, dass man relativ wenige in der
245 Öffentlichkeit stillen sieht. Ich mein, ich seh' natürlich
246 viele stillende Mamas, weil wir in so Treffen gehen und
247 andere Freundinnen jetzt grad Babys haben, oder eben NOCH
248 stillen, auch wenn die keine Babys mehr sind. Das heißt,
249 da sieht man aber eigentlich eher so im (..) Rahmen, also,
250 eines Treffens. Ob's jetzt bei wem z'haus ist, oder ob's
251 halt was weiß ich a Baby-Kind-Gruppe ist, was weiß ich was
252 Gruppe ist, da siehst du Leute stillen, aber dass du jetzt
253 mal sagst „I geh' amal - weiß nicht- ins Kaffeehaus (...)“
254 ja, relativ wenig, eigentlich. Und was man vielleicht auch
255 (..) sagen könnte ist, dass es (...) ja, das ist das eine
256 Thema. Man sieht es eher nicht. Und dann wär's auch toll,
257 wenn Österreich generell stillfreundlicher wäre, im Sinn
258 von Möglichkeiten anzubieten, wie zum Beispiel das
259 Donauzentrum, oder der IKEA, um sie zu nennen, die

INTERVIEW 9

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau O., 37 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Wohnung der Befragten

DATUM/ZEIT: 4.8.2016 von 14:05 bis 14:25 Uhr

260 wirklich Stillzimmer haben, Wickelzimmer haben, aber auch
261 generell baby- und kleinkinderfreundlicher ausgestattet
262 sind, weil man tut sich einfach leichter, wenn man weiß
263 „Ich könnte mich zurückziehen, wenn ich's möchte.“. Und
264 ich finde, da muss man individuell auch eine Frau
265 respektieren, die sagt „Ich will nicht im Kaffeehaus
266 einfach stillen.“, muss man einfach akzeptieren.

267 I: Okay, super, Dankeschön!

268 ENDE DES INTERVIEWS

269

270

271

272

273

274 KONTEXTPROTOKOLL

275 Das Interview fand nach Terminvereinbarung in der Wohnung der
276 Befragten statt. Nach einer kurzen Einführung in Ablauf und
277 Zweck der Arbeit und Unterschreiben der
278 Einverständniserklärung konnte auch schon begonnen werden.
279 Frau O's Tochter war das ganze Interview lang robbend am Boden
280 unterwegs und schien verwundert über den unbekannten Besuch.
281 Das Interview wurde kurz unterbrochen um Frau O'S Tochter zu
282 beruhigen. Das Mädchen war nach kurzer Zeit wieder bei Laune
283 und das Interview konnte rasch weitergeführt werden. Man hatte
284 das Gefühl, dass Frau O alle Fragen so genau wie möglich zu
285 beantworten versuchte und ihr das Thema, wie auch allen
286 anderen Befragten sehr am Herzen lag.

287 ENDE DER TRANSKRIPTION

INTERVIEW 10

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau E., 36 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Albert-Schultz-Eishalle

DATUM/ZEIT: 10.8.2016 von 11:40 bis 12:03 Uhr

1 BEGINN DER TRANSKRIPTION

2 I: Gut, also, wenn Du soweit bist? Jetzt kommen erst einmal
3 Angaben zu Deiner Person. Alter und Beruf bitte.

4 B: 36, Lehrerin

5 I: Okay, und Dein Ausbildungsgrad?

6 B: Uni? Mag. rer nat. (lacht) reicht das so?

7 I: Ja, ja. Und Kinderanzahl und-alter, bitte.

8 B: Zwei Kinder im Alter von sechs/ fast sechs und eins, also
9 14 Monate.

10 I: Gut, dann Alter und Geschlecht vom zurzeit gestillten
11 Kind, bitte.

12 B: Vierzehneinhalb Monate, Geschlecht männlich. (Kind
13 unruhig) (zu Kind) Alles gut, du bist nur müde. (versucht
14 Kind Schnuller zu geben) Na? Nix? Herumlaufen da tun wir
15 nicht. (lacht) (...)

16 I: Gut, jetzt kommen ein paar Angaben zum Stillverhalten
17 bezogen auf das jetzige Kind. Wie oft stillst Du und für
18 wie lange?

19 B: Ah...wie oft...ich muss kurz überlegen.

20 I: Ja klar, kein Problem.

21 B: Acht- bis neunmal ungefähr am Tag und wie lang? Fünf
22 Minuten, halbe Stunde, unterschiedlich. Mittag länger, am
23 Abend länger, in der Nacht kurz, tagsüber kurz (...)

24 I: Okay, und wie lang hast Du vor zu stillen?

25 B: So lang er will. (lacht)

26 I: Und warum stillst Du?

INTERVIEW 10

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau E., 36 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Albert-Schultz-Eishalle

DATUM/ZEIT: 10.8.2016 von 11:40 bis 12:03 Uhr

27 B: Weil's funktioniert hat, und beim Großen auch schon
28 funktioniert hat und es einfach passt. (.) Es macht uns
29 beiden Spaß. Ja, es ist einfach, ich muss nix mitnehmen.
30 Beim Fliegen hab i kein Problem, bei Durchfälle hab i kein
31 Problem, weil er halt einfach isst. (..)

32 I: Hat Dich jemand dazu ermutigt zu stillen und wenn ja,
33 inwiefern?

34 B: Ich mich selber. Ich mich selber hab mich ermutigt, dass i
35 still und beim Ersten [Kind] hat's a Zeit lang dauert,
36 beim Zweiten [Kind] funktioniert's gut, aber der Erste
37 [Sohn] hat jetzt `trunken fünfeinhalb Jahre, fast sechs
38 Jahre, und, ja, somit ist der Anreiz jetzt wieder da. Wenn
39 er [das zurzeit gestillte Kind] kürzer will, will er
40 kürzer, aber ich hab keinen Stress, für mich passt's. (..)

41 I: Und wer unterstützt Dich in Deinem engeren Umfeld bei der
42 Entscheidung zu stillen?

43 B: Beim Kleinen [Sohn] mein Mann, beim Großen [Sohn] i mi
44 selber. Alle anderen, ja mei Mama vielleicht noch,
45 Schwiegereltern ned (..) Ja, wie// Unterstützung direkt
46 brauch i keine. (lacht) Also, es funktioniert und es
47 passt. (..)

48 I: Hat Dir jemand davon abgeraten zu stillen? Und wenn ja,
49 /mit welcher Begründung?/

50 B: /Oh, Maria/ Viele! Viele! Die Kinderärzte raten mir
51 teilweise ab, viele Kinderärzte sagen, dass ist nimma
52 altersgemäß und i muss ihn jetzt abstillen und i belächl'
53 das immer nur. (.) Manchmal die praktische Ärztin, wenn
54 ich krank bin, die dann sagt ich soll abstillen, weil das
55 ist so schädlich für mi. Ja, und wer fällt mir noch ein?

INTERVIEW 10

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau E., 36 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Albert-Schultz-Eishalle

DATUM/ZEIT: 10.8.2016 von 11:40 bis 12:03 Uhr

56 Die Schwiegereltern natürlich, alle Bekannten, wenn ich
57 mich nachher hersetz` und ihn trinken lass`, sagen „Jetzt
58 musst amal auf dich schauen, weil das ist so anstrengend
59 mit den beiden [(Still-)Kindern], ja. (..)

60 I: Okay, also in Deinem engeren Umfeld unterstützen Dich auch
61 einige nicht?

62 B: Beim Kleinen [Kind] ist es noch nicht so gravierend, weil
63 er erst 14 Monate ist, beim Großen [Kind] war das schon
64 massiv, die Kritik, immer wieder. Ja. (..)

65 I: Was oder wer beeinflusst Dich am stärksten in Deinem
66 Stillverhalten?

67 B: Mein Kind. (lacht) Mein Kind, wenn mein Kind trinken will,
68 dann will er trinken und dann fordert er das ein.
69 Natürlich kann ich ihn weggeben und sagen „Jetzt ned“,
70 akzeptiert er auch meistens, aber/ ja, eigentlich (.)
71 /eigentlich nur mein Kind. (...) Und manchmal, wenn er älter
72 wird, also der Große [Sohn], da war's dann halt noch das
73 Umfeld, also U-Bahn, Straßenbahn, das hab ich dann
74 gemieden, weil die Leute einfach extrem g'schaut haben und
75 er [mein älterer Sohn] halt wirklich schon groß war. (...)

76 (Kind läuft Sesselreihen auf und ab, wir hinterher)

77 I: Gut, ist es DEINER Meinung nach in Österreich einfach so
78 lange zu stillen wie man möchte?

79 B: Ja. (..) Grundsätzlich ist es schon einfach so lange zu
80 stillen wie man will, nur man muss halt wirklich eine
81 starke Person sein und davon überzeugt sein, dass man das
82 will und einfach die anderen irgendwann reden lassen. Ich
83 glaub, dann ist es schon möglich, weil ich hab obwohl ich
84 den ersten [Sohn] wirklich extrem lang gestillt hab`/ (..)

INTERVIEW 10

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau E., 36 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Albert-Schultz-Eishalle

DATUM/ZEIT: 10.8.2016 von 11:40 bis 12:03 Uhr

85 Ja, eigentlich von niemandem öffentlich gehört, dass es
86 unmöglich ist was ich da mach'. Also das hat mich
87 überrascht, weil ich hab wirklich immer und überall
88 gestillt, auch im Urlaub und ich hab wirklich nie irgendwo
89 was g'hört. (...) Von dem her ist es sicher einfach, die
90 Ärzte, ja, die muss man reden lass'n. (lacht)

91 I: (lacht) Und wie unterscheiden sich Dein Stillverhalten
92 jetzt und Dein Stillverhalten bei Deinem vorigen Kind?

93 B: (...) Eigentlich gar ned. Also ich// Er [das zurzeit
94 gestillte Kind] hat von Anfang an gewusst was er damit
95 tut, der erste [Sohn] hat da ziemlich lang
96 herumgewurschtelt bis er g'wusst hat was er damit tun
97 soll, hat auch nicht sofort getrunken, meine Brustwarzen
98 waren anders am Anfang, also viel härter und die Brust war
99 viel voller, deswegen hat er's schwieriger g'habt am
100 Anfang glaub' ich. Aber er [der jüngere Sohn] vom
101 Verhalten her ist genau gleich. Sie dürfen trinken wann
102 sie wollen. Ich schau auch nicht auf die Uhrzeit und wenn
103 ich mir denk' jetzt hat er grad erst und jetzt will er
104 schon wieder, ja, dann will er halt wieder und auch bei
105 Impfungen oder so, es unterscheidet sich bei mir
106 eigentlich nicht. Ich hab' mir// Ich hab nix verändert.
107 (Kind redet mit)

108 I: Und wie würdest Du Dein Stillverhalten in der
109 Öffentlichkeit beschreiben?

110 B: (...) Immer, überall, wenn's nötig ist. (...) Ja, also
111 manchmal bissi verdeckter, wenn ich in Länder reis' wo ich
112 weiß, okay, da ist es jetzt nicht so gewünscht oder wenn
113 ich am Flughafen bin und ich irgendwie Personen wo ich mir
114 denk, okay das ist eine andere Kultur...dann nehme ich halt

INTERVIEW 10

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau E., 36 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Albert-Schultz-Eishalle

DATUM/ZEIT: 10.8.2016 von 11:40 bis 12:03 Uhr

115 irgendein Tuch und deck' ihn [meinen Sohn] zu. U-Bahn ist
116 mittlerweile auch, dass ich mir denk, okay, wenn's
117 unbedingt sein muss und es jetzt Mittag ist und ich nix
118 mithab', weil wir uns verspätet haben. Wenn ich kein
119 Weckerl, oder irgendetwas anderes mithab', dann darf er
120 [mein Sohn] auch trinken, halt verdeckter. Aber ich find's
121 noch okay, dass ich ihn still' und somit mach ich's nicht
122 so verdeckt. Also in einem halben Jahr, wenn er noch
123 trinkt, wird' ich's verdeckter machen. (..)

124 I: Gut, jetzt kommen wir zu einigen Situationen, wenn Dir da
125 etwas einfällt, dann schilderst Du einfach, ja?

126 B: Gut.

127 I: Okay, kannst Du einige Reaktionen Dritter auf Dein
128 Stillverhalten in der Öffentlichkeit beschreiben?

129 B: Sie schau'n. (..) Sie schau'n. (.) Sie schau'n. Sie
130 schau'n. Sie schau'n. (..) Sie schau'n dann verstohlen
131 weg. (..) G'sagt hat bei mir wirklich sechs Jahre lang
132 niemand was. (...) Gar nix. Kann ich nix berichten. Sie
133 schau'n einfach nur und schau'n dann wieder weg. Das würd
134 ich// Das hab ich beobachtet. Ja.

135 I: Kannst Du da Unterschiede mit fortschreitendem Alter
136 feststellen?

137 B: Boah. (...) Ich glaub den ganzen Jungen, die noch kein Kind
138 haben, denen fällt's teilweise gar nicht auf und es
139 stillen diejenigen, die so alt sind wie ich, oder bissi
140 jünger, oder bissi älter, so im (.) Mutteralter im
141 direkten (...) die schau'n, manche lächeln, weil sie den
142 Wahnsinn wahrscheinlich auch kennen (...) (läuft Sohn
143 hinterher und kommt dann wieder zurück) und die Älteren/

INTERVIEW 10

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau E., 36 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Albert-Schultz-Eishalle

DATUM/ZEIT: 10.8.2016 von 11:40 bis 12:03 Uhr

144 die Älteren meide ich. Also ich sitz' selten neben
145 jemanden, der wirklich fortgeschrittenes Alter hat und wo
146 ich nachher [die Brust] auspack' [um zu stillen]. Weil ich
147 mir denk, ja, die gaffen zu viel für mich. Ja. (Kind wird
148 unruhig) (...)

149 I: Wie würdest Du die Reaktionen auf öffentliches
150 Stillverhalten generell beschreiben? Weißt Du da von
151 anderen, was andere da so mitbekommen.

152 B: Skeptisch. „Früher war's auch nicht notwendig und warum
153 jetzt?“. (stillt Kind) (zu Kind) Jetzt trink amal, man
154 versteht ja nix. (lacht) Jetzt hab' ich die Frage verloren.

155 I: Generell, ob Du von anderen schon mal von Reaktionen
156 gehört hast.

157 B: Ja, dass man nicht so lang' stillen soll. Und, dass es
158 nimma g'sund ist für's Kind und auch für die Mutter nicht
159 gesund ist und ich versteh's nicht. Weil ich hab keine
160 Mangelercheinungen. Ich hab' das wirklich testen lassen
161 relativ kurz[eng]maschig mein/ meinen Vitaminstatus auch
162 und ich hab bis zum sechsten Lebensjahr [des gestillten
163 Kindes] überhaupt keine Mangelercheinungen, obwohl ich
164 keine Tabletten mehr eingeworfen hab'. Somit... (über Kind)
165 Der ist schon so müde, darf ich kurz einmal...

166 I: Ja, sicher.

167 >kurze Unterbrechung um Kind im Kinderwagen zu setzen und zu
168 beruhigen<

169 B: Da kann er [das Kind] nicht trinken, weil einfach alles so
170 spannend ist. Und wenn er da drinnen sitzt kann er schauen
171 und trinken, da ist es dann okay. (...) Wobei, da ist er
172 [der jüngere Sohn] schon anders...ist mir nicht eing'fallen

INTERVIEW 10

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau E., 36 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Albert-Schultz-Eishalle

DATUM/ZEIT: 10.8.2016 von 11:40 bis 12:03 Uhr

173 vorher. Da ist das Stillverhalten anders. Der andere
174 [Sohn] hat immer und überall getrunken und er [der jüngere
175 Sohn] trinkt nur, wenn's ihm passt und er die Ruhe hat.
176 Also so, wenn's richtig// (...) (Kind redet laut mit) Ich
177 glaub es geht schon wieder.

178 I: Okay. Wie reagierst Du auf negative Bemerkungen?

179 B: Ich lächle. Lächeln und nix sagen. Was sollte ich sagen.
180 Jedem sein's. Ich bekehr' niemanden, wenn er nicht stillen
181 will, soll er nicht stillen. Und wenn andere, die
182 überhaupt keine Kinder haben in dem Alter oder irgendwas...
183 zum Stillen, ja, und negative Bemerkungen [machen]. Ist
184 wie es ist. Ich sag' gar nix. Ich lächle und dreh mich um
185 und geh'. (...)

186 I: Wurdest Du schon mal aufgefordert einen öffentlichen Ort
187 zum Stillen zu verlassen?

188 B: Nein. (...)

189 I: So...Wie war das bei Deinem anderen Kind? Haben sich die
190 Reaktionen von damals zu jetzt geändert?

191 B: Nein. Gar nix.

192 I: Und wie wird Deiner Meinung nach in den Medien mit dem
193 Thema Stillen umgegangen?

194 B: Ähm...naja, wie soll ich sagen. Manchmal denk ich mir/ also
195 was mir einfällt ist glaub ich die HIPPIE-Werbung, die sagt
196 Stillen ist das Beste für ihr Kind, ja? Und ich denk mir
197 „Ja, aber irgendwie müsst ihr es vermarkten euer Produkt“
198 und es gibt natürlich welche [Frauen], die nicht stillen
199 können. Sei es wegen dem Kind – ich kenn einige, die
200 wirklich nicht stillen können, die aber unbedingt wollten.

INTERVIEW 10

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau E., 36 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Albert-Schultz-Eishalle

DATUM/ZEIT: 10.8.2016 von 11:40 bis 12:03 Uhr

201 Wenn es nicht geht, geht's nicht, ja, und es gibt
202 tatsächlich Dinge, die nicht gehen. Und (.) in der Werbung
203 denk ich mir manchmal, ja es ist irgendwie so weggerückt
204 von dem was eigentlich eine Brust ist, nämlich dafür da,
205 dass ich meine Kinder ernähren kann. Und es ist was
206 Anderes mittlerweile. Und es ist irgendwie schade, und ich
207 still' dort, wo ich Lust habe und mag und auch in der
208 Schule [in meiner Arbeit], weil ich mir denke „Ja, es ist
209 normal.“. Sicher deck' ich es zu, aber wenn mich ein
210 Schüler fragt danach, sag ich „Ja, es ist dafür da.“. (..)
211 Ist für mich so und die Werbung soll machen damit was sie
212 will, aber (.) ich hab' diese Einstellung und es ist wie
213 es ist und ich lass mir das durch nix und niemanden
214 nehmen, auch durch keine Werbung oder irgendwas anderes.
215 Sonst fällt mir (Kind schreit // Ich weiß nicht, zumindest
216 in den Filmen hab ich noch nie eine stillende Mutter
217 g'sehn. Ich hab' aber noch nie drauf besonders Acht
218 gegeben ob's da irgendwas gibt, ein Film wo das vorkommt.
219 Normalerweise sieht man nur irgendwelche mit Flascherl
220 herumrennen. Also das ist/ das ist was, was mir jetzt
221 irgendwie einfällt und wo ich mir denk „Okay, das war noch
222 nie irgendwo so zum Sehen“. Aber sonst, also so
223 Stillsituationen im Fernsehen? Gibt's das überhaupt? Keine
224 Ahnung. Hast du sowas schon mal g'seh'n?

225 I: Ich weiß jetzt auch nichts eigentlich, nein.

226 B: Auch interessant.

227 I: Okay, das waren mal meine Fragen und alles was Du jetzt
228 noch ergänzen möchtest, oder loswerden/

229 B: Ich find' man braucht einfach Zeit und Geduld. Man braucht
230 Hebammen, oder Stillberaterinnen, die wirklich von Anfang

INTERVIEW 10

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau E., 36 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Albert-Schultz-Eishalle

DATUM/ZEIT: 10.8.2016 von 11:40 bis 12:03 Uhr

231 an da sind, dass man es auch schafft, weil am Anfang ist
232 man verunsichert, dann funktioniert es nicht, dann
233 schicken einen die Ärzte heim mit einem Kinde, das nicht
234 wirklich trinkt und man ist total überfordert, weil man eh
235 nicht weiß, zumindest beim Ersten [Kind], was man tun soll
236 und hat den vollen Stress und dann sagen sie „Naja,
237 gehen's amal heim, daheim wird das schon.“. Ja...aber, wenn
238 ich ein ungutes Gefühl hab', dann wird's daheim auch nicht
239 von selber. Ich brauch jemanden an der Seite. Da hab' ich
240 zum Glück wirklich gute [Hebammen] gehabt. Ich war im SMZ-
241 Ost, das hat super gepasst. Ja, ansonsten braucht man
242 einen Partner, der es akzeptiert. Ich hab' von Anfang an
243 gesagt „Ich still' solange mein Kind will.“, da haben wir
244 noch nicht gewusst, dass er sechs Jahre fast trinken will
245 (lacht). Jetzt ist es mittlerweile so, dass der Partner
246 sagt „Lass ihn nicht mehr trinken.“, weil er glaubt, dass
247 er einfach wirklich schon zu alt ist und ich sag „Ja, er
248 [mein Sohn] hat gesagt zum sechsten Lebensjahr trinkt er
249 dann gar nimmer.“. Er ist grad dabei, dass er langsam
250 aufhört. Angefangen von nur mehr einmal am Tag, über jeden
251 zweiten Tag, jeden dritten Tag. Jetzt kommt er ab und zu
252 jede Woche, vielleicht alle zwei Wochen, dass er ganz kurz
253 einmal trinkt. Ich find's insofern praktisch, wenn ich
254 einen Milchstau hab', dann trinkt der Große [Sohn] das
255 raus, ja, und es ist innerhalb kürzester Zeit wieder weg.
256 (..) Was fällt mir noch ein zum Thema Stillen? Ja, wie
257 gesagt einen Partner braucht man, der dahintersteht. (..)
258 Und man muss einfach irgendwann die Ohren zuklappen und
259 sich denken „Ja, redet doch was ihr wollt.“. Ja, also
260 Schwiegereltern waren ganz schlimm, (..) meine Mama, wenn
261 sie merkt, dass ich überhaupt keine Kraft mehr hab, weil
262 ein Stillkind kann man in der Nacht normalerweise nicht

INTERVIEW 10

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau E., 36 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Albert-Schultz-Eishalle

DATUM/ZEIT: 10.8.2016 von 11:40 bis 12:03 Uhr

263 abgeben, wenn es nicht an's Flascherl gewohnt ist. Also
264 meiner [mein Sohn] ist nur Brust gewohnt und geht auch nur
265 mit mir ins Bett. Das kann man sicher anders auch lösen,
266 nur bei uns hat es sich halt so ergeben, dass er [mein
267 Sohn] einfach ein Stillkind in der Nacht ist. Ich war
268 jetzt fast sechs Jahre nirgendwo. Ist aber auch gegangen
269 wie er älter geworden ist. Ja, man muss diese Abhängigkeit
270 einfach wollen von einem Kind. Aber ich denk' mir „Ich
271 hab' deswegen ein Kind.“ Kein Affe legt irgendwo das Kind
272 einfach hin. Ich mein sicher geben sie es auch wem, aber
273 (...) ich denk' mir „Die Tiere passen auch selber auf“.
274 Viele, nicht alle, aber viele. Und warum sollt' ich meine
275 Kinder abgeben, sie sind so schnell groß. Das ist meine
276 Einstellung und ich merk's aber vom Umfeld, dass dieser/
277 diese Eingrenzung von Freiheit für viele Mütter ein
278 Problem darstellt. Und sie deswegen lieber ein Flascherl
279 machen, weil sie sagen „Naja, mein Kind hat einen
280 Rhythmus, das kriegt immer zur selben Zeit genau eine
281 definierte Menge an Flüssigkeit und das war's.“ Egal ob's
282 draußen heiß ist, kalt ist, ob das Kind unrund ist, es hat
283 immer dieselbe Dosis an Nahrung. Und da denk' ich mir „Ein
284 Stillkind ist anders“. Ich merk' bei einem Stillkind beim
285 Impfen, zum Beispiel, wenn ich ihn [meinen Sohn] still'
286 während ich ihn impfen lass', macht er nicht einmal „mu“
287 oder irgendwas, ja, er reagiert nicht drauf und es ist//
288 Die Ärztin hat mir gestern gesagt, dass sie [die
289 gestillten Kinder] irgendwelche Hormone ausschütten und
290 das deswegen nicht so wahrnehmen und sie deswegen im
291 Krankenhaus den Kindern Glucose geben beim Impfen. Das war
292 interessant für mich. Und ansonsten (...) ahm (...) Ja. Ich
293 merk' meistens, nachdem ich ja relativ lang' gestillt
294 hab', den Großen [Sohn], merk' ich immer zwei Tage bevor

INTERVIEW 10

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau E., 36 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Albert-Schultz-Eishalle

DATUM/ZEIT: 10.8.2016 von 11:40 bis 12:03 Uhr

295 ein Kind krank wird. Das Kind fängt zwei Tage bevor's
296 krank wird an zum Trinken – vermehrt – bei mir. Will nur
297 mehr an die Brust und mag überhaupt nix mehr anderes. Das
298 ist bei beiden [Kindern] noch immer zu beobachten, also,
299 wenn sie krank werden zwei Tage vorher denk ich mir „Okay,
300 entweder wider irgendein Entwicklungsschritt, wo ich mir
301 denk, okay, da kommt wieder was, oder sie werden krank“.
302 Und wenn sie [meine Kinder] dann wieder geusnd sind, dann
303 fangen sie von jetzt auf gleich wieder ganz normal zum
304 Essen an, also da ist kein Umstieg irgendwie. Und auch
305 diese ganze Abhängigkeit-Macherei, wenn wer sagt „Na, und
306 du wirst ihn [deinen Sohn] nie loswerden“, da denk ich mir
307 immer, ja, selbst wenn er [mein Sohn] krank ist merkt man
308 er kommt mehr und wenn er's nimma braucht, braucht er's
309 nicht und holt er es sich auch nicht. Und das war für mich
310 so der schwierigste Schritt darauf zu vertrauen, dass mein
311 Kind weiß, was es braucht. Das war so (Kind weint) (.) das
312 Schwierigste. Und auch wenn man öffentlich wo stillt und
313 das Kind die Umgebung nicht kennt, dann kann es ein, dass
314 das Kind nicht trinkt, weil es immer nach hinten schauen
315 will, ja, und dieses Problem kenn' ich immer wieder. Ab
316 einem gewissen Alter nimma, also so ab einem Jahr würd ich
317 sagen lässt es [das Kind] sich nicht mehr so ablenken,
318 aber so zwischen einem halben Jahr und einem Jahr ist so
319 die Phase wo sie extrem abgelenkt sind und wo nachher auch
320 diese ersten Zähne kommen, wo sie einmal beißen und einmal
321 testen, aber ich hab nie erlebt, dass mich ein Kind
322 absichtlich gebissen hat. Er [mein jüngerer Sohn] hört
323 jetzt auch, kurz bevor er aufhört zum Trinken, beißt er im
324 Schlaf einfach z'am. Ja, natürlich tut's weh, aber er
325 macht's nicht absichtlich und ja es ist so. Man fährt halt

INTERVIEW 10

THEMA: Zur Akzeptanz des Stillens in der Öffentlichkeit – in Österreich

BEFRAGTE: Frau E., 36 Jahre

INTERVIEWER: Autor

ORT DES INTERVIEWS: Albert-Schultz-Eishalle

DATUM/ZEIT: 10.8.2016 von 11:40 bis 12:03 Uhr

326 dann mit Finger rein und schaut, dass er wieder loslässt,
327 aber, ja... (...)

328 I: Gut, danke!

329 ENDE DES INTERVIEWS

330

331

332

333

334

335

336

337

338

339 KONTEXTPROTOKOLL

340 Das Interview fand nach Terminvereinbarung in der Albert-
341 Schultz-Eishalle in Wien 22, während des Eishockeytrainings
342 von Frau E's älterem Sohn statt. Nach einer kurzen Einführung
343 in Ablauf und Zweck der Arbeit und Unterschreiben der
344 Einverständniserklärung konnte auch schon begonnen werden.
345 Frau E's jüngerer Sohn war bereits sehr müde, gleichzeitig
346 allerdings war alles sehr interessant für ihn und er lief
347 unentwegt die Sitzreihen der Zuschauertribünen auf und ab. Mit
348 der Zeit wurde er etwas unruhig, lies sich allerdings nur
349 schwer durch Schnuller oder Stillen beruhigen. Trotzdem konnte
350 das Interview ohne Zeitzwang durchgeführt werden und auch die
351 Aufnahme ist gut verständlich. Frau E's besonderes Anliegen an
352 dem Thema kam vor allem in den von ihr wiedergegebenen
353 Erfahrungsberichten zum Vorschein.

354 ENDE DER TRANSKRIPTION